MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
7 (1937)

186 (23.4.1937) Früh-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-280197

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernspr.-Sammel-Nr. 35421. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint wöchtl. 12mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 2.20 RM. u. 50 Pf. Trägerlohn; durch die Post 2.20 RM. (einschl. 63,6 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 72 Pf. Bestellgeld. Ausgabe B ersch. wöchtl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 RM. u. 30 Pf. Trägerlohn; durch die Post 1.70 RM. (einschl. 48,86 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch d. höh. Gewalt) verhind., besteht kein Anspr. auf Entschädigung.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 18 Pf. Bei Wiederholung Nachlaß gemäß Preisliste. Schluß der Anzeigen-Annahme: Frühausgabe 18 Uhr, Abendausg. 12.30 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 35421. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim.

Früh-Ausgabe A | 7. Jahrgang | MANNHEIM | Nummer 186 | Freitag, 23. April 1937

Rotspanien befiehlt und Léon Blum gehorcht

Die Bolschewisten verlangen jetzt die Abberufung des französischen Geschäftsträgers

Der politische Tag

Der marxistische Gewerkschaftsverband droht dem Pariser Stadtrat mit dem „Volkszorn". Wie wir vor einigen Tagen meldeten, haben nämlich die Pariser Verkehrseinrichtungen die Erhöhung ihrer Autobus- und Untergrundbahntarife bis zu 50 v. H. beschlossen. Man rechnete mit dem starken Zustrom während der Weltausstellung und dachte, daß man somit das große Loch im Stadtsäckel etwas füllen könnte. Vergessen aber hat man, daß die Hauptleidtragenden schließlich doch die Pariser Bevölkerung darstellt, die ja auch während der Monate der Ausstellung in dieser riesigen Stadt auf die Verkehrsmittel nicht verzichten kann. Interessant ist vor allem der Schluß der Drohung, in dem es heißt, daß der Gewerkschaftsverband dem Stadtrat die Verantwortung dafür aufbürden müßte, wenn die allgemeine Erbitterung zu Unruhen führen würde. Wer Ohren hat zu hören, der merkt bereits die leise Sorge, daß die Massen auch einmal über ihre eigenen Volksfrontlenker hinweg Schritte ergreifen würden, die den Gewerkschaftsbonzen durchaus nicht lieb wären.

Ueberhaupt der Punkt Weltausstellung! Mit dem besten Willen läßt es sich im Augenblick nicht sagen, wann eigentlich die Eröffnung stattfinden soll. In den letzten Tagen wurden so beinahe alle Daten vom 1. Mai bis Ende Juli genannt. Eine heillose Verwirrung hat Platz gegriffen. Selbstverständlich muß das schon von vornherein den Besuch beeinträchtigen. Das geht vor allem aus einer Meldung der Straßburger Zeitung „Der Elsässer" hervor, die davon zu berichten weiß, daß in den Pariser Hotels täglich Tausende von Zimmerbestellungen aus dem Auslande gestrichen werden, weil man in Amerika, England und anderen Ländern nicht mehr weiß, was nun eigentlich in Paris los sei. Die Zeitung weist auch auf die besonders schweren Verluste der Kompagnie Transatlantique, des größten französischen Reedereiunternehmens hin, die die meisten der gebuchten Schiffsplätze ebenfalls wieder streichen mußte.

Der Zeichner, der die Ausstellungsbriefmarke statt mit einer aufgehenden mit einer untergehenden Sonne geziert hat, scheint über prophetische Sehergaben zu verfügen.

★

Die zahlreichen Reisen ausländischer Diplomaten in diesen Tagen geben der internationalen Presse willkommenen Anlaß zu Vermutungen und Auslegungen. Da ist einmal die Besprechung in Venedig zwischen Dr. Schuschnigg und Mussolini; dann der Aufenthalt des französischen Kriegsministers Daladier in London; weiterhin der Besuch des polnischen Außenministers Beck in Bukarest.

Für den Augenblick scheint sich das Hauptinteresse auf Daladiers Londoner Besprechungen zu konzentrieren. Bekanntlich reist Daladier auch nur als Privatmann. Die laufenden Besprechungen aber, die er mit führenden englischen Persönlichkeiten unterhält, zeigen, daß von einer privaten Reise nicht sehr viel bleibt. Wie es heißt, soll die Entbindung Belgiens von seinen Bürgschaftsverpflichtungen gewisse Veränderungen in den englisch-französischen Abmachungen zum Schutze der belgischen Unzuverlässigkeit nach sich ziehen. Wie eng sich allerdings die Bindung gestalten soll, wird noch nicht verraten. Vorläufig wollen wir überhaupt Zweifel hegen, ob ein noch engeres Verhältnis zustandekommen könnte, zumal ja Ende der Woche die Reise Edens nach Brüssel fällig ist. Es gilt zunächst einmal deren Ergebnisse abzuwarten.

Eine unverständliche Maßnahme

(Drahtbericht unseres Pariser Korrespondenten)

Paris, 22. April.

Wie jetzt bekannt wird, hat Blum dem Pariser Botschafter der Machthaber Madrids versprochen, den französischen Geschäftsträger Bardier abzuberufen und aller Voraussicht nach durch den bisherigen Botschaftsrat der französischen Botschaft in Moskau, Pagard, zu ersetzen.

Lediglich die französische Rechtspresse findet den Mut, sich mit diesem Nachgeben Blums, das nach Lage der Dinge nur als grotesk bezeichnet werden kann, zu beschäftigen. Der bisherige Geschäftsträger Frankreichs in Madrid, Bardier, wird nämlich nur aus dem einzigen Grunde seines Amtes enthoben, weil er seine Pflichten erfüllte. Man wird auch von seiten der französischen Volksfront nicht abstreiten, daß es mit zu den Hauptaufgaben eines Geschäftsträgers gehört, für die Belange seiner Landsleute einzutreten. Das ist eine Aufgabe, die eine besondere Verpflichtung mit sich bringt, wenn es sich um ein Land handelt, in dem der Bürgerkrieg tobt. Der bisherige französische Geschäftsträger in Madrid hat deshalb auch alles getan, um seine französischen Landsleute vor den Auswirkungen des Bürgerkriegs zu bewahren und ihnen den Weg nach der Heimat zu öffnen.

Die Tatsache, daß den roten Machthabern in Madrid die pflichtgemäße Betreuung französischer „Freiwilliger" derart lästig fällt, daß sie sich zu einem offiziellen Protest in Paris entschlossen haben, läßt darauf schließen, in welchem Umfange gerade Franzosen, die an die rote Front nach Spanien gelockt wurden, danach streben, dem bolschewistischen Terror wieder zu entfliehen.

Eine „Agentur für Desertion"

Die Bolschewisten Madrids sind offenbar ihrer Sache so sicher, daß sie nicht nur gegen den französischen Geschäftsträger protestieren, der lediglich seiner Pflicht gerecht wird, sondern gleichzeitig Frankreich vorwerfen, daß es in Madrid eine „Agentur für Desertionen" unterhalte. Abgesehen von wenigen Ausnahmen, hüllt sich die französische Presse diesem offensichtlichen Affront gegenüber in Schweigen. Blum selbst steckt die Ohrfeige ein und verabschiedet mit Verbeugen den Sendboten der Valencia-Banditen — um den Geschäftsträger Frankreichs abzuberufen. Dieser Vorfall ist ein deutliches Zeichen dafür, wie weit es anscheinend gekommen ist und in welchem Umfange man in Paris bereits gezwungen ist, den harten Winken Moskaus zu gehorchen.

Dr. Schuschnigg in Venedig

Die ersten Besprechungen / Daneben offizielle Empfänge

(Drahtbericht unseres römischen Korrespondenten)

Rom, 22. April.

Nachdem der italienische Propagandaminister Alfieri, Parteisekretär Starace und der österreichische Gesandte von Berger-Waldenegg schon in der Nacht zum Donnerstag in Venedig eingetroffen waren, landete Mussolini in Begleitung des Grafen Ciano und des Fliegergenerals Balle erst am Morgen des Donnerstags auf dem Flugplatz von Venedig. Durch den mit Fahnen und Girlanden geschmückten Canale Grande begab sich der Duce nach dem Bahnhof, wo um 11 Uhr die österreichischen Gäste eintrafen. Bundeskanzler Schuschnigg wurde von Mussolini herzlich begrüßt und schritt dann die Front der Ehrenkompanie ab. Im Hotel Danieli gab Mussolini zu Ehren der Gäste ein Diner.

Schönes Frühlingswetter gab auch äußerlich dem Zusammentreffen Mussolinis mit dem österreichischen Bundeskanzler Dr. Schuschnigg einen freundlichen Rahmen. Dr. Schuschnigg hat sich nicht die Gelegenheit entgehen lassen, unmittelbar nach seinem Eintreffen in Venedig im Motorboot eine Fahrt nach dem Lido zu machen. Es war sogar so warm, daß er im Meer baden konnte.

Die eigentlichen Besprechungen zwischen Mussolini und Dr. Schuschnigg nahmen programmgemäß um 16.00 Uhr ihren Anfang. Schuschnigg fuhr mit dem Staatssekretär des Aeußeren im Motorboot durch den Canale Grande nach dem herrlichen Hochrenaissance-Bau Sansovinos, dem Regierungspalast Corner della Ca Grande, wo Mussolini und Graf Ciano an der Landungstreppe ihre österreichischen Gäste persönlich erwarteten.

Am Abend nahm der österreichische Bundeskanzler im Palazzo Rezzonico an einem von etwa 80 geladenen Gästen besuchten Festessen teil, das Mussolini zu Ehren Schuschniggs veranstaltete. Während des Mahls bevölkerte sich der Canale Grande mit zahlreichen bunt geschmückten Gondeln. Eine Musikkapelle brachte den Staatsmännern ein Konzert von ausgesuchten klassischen Musikstücken dar, dem Mussolini und Schuschnigg vom Balkon des Palastes beiwohnten.

Göring fährt nach Neapel

Eine rein private Reise

Rom, 22. April.

Ministerpräsident Generaloberst Göring ist am Donnerstag um 11.25 Uhr im Salonwagen mit dem fahrplanmäßigen Schnellzug Berlin — Rom in der italienischen Hauptstadt eingetroffen und hat zusammen mit seiner Gemahlin nach einer kurzen Besichtigungsfahrt durch die Stadt eine Stunde später die Weiterreise nach Neapel angetreten.

Zum Empfang des Ministerpräsidenten, dessen Aufenthalt in Italien rein privaten Charakter trägt, hatten sich Staatssekretär Bastianini mit mehreren Beamten des italienischen Außenministeriums, der deutsche Botschafter von Hassel mit Gemahlin, Landesgruppenleiter Ettel sowie verschiedene Vertreter der deutschen Botschaft auf dem Bahnhof eingefunden.

Im Schatten der Krönung

(Von unserem Londoner Vertreter Günther Tonn)

Seit den Tagen des alten Rom hat die Hauptstadt eines Landes noch nie so lange und so sorgfältige Vorbereitungen für ein öffentliches Schauspiel getroffen, wie London für die Krönung des neuen Königspaares. Auch in Englands eigener Geschichte gab es dergleichen noch nie. Die Krönungsfeiern für Eduard VI. und Georg V. waren verhältnismäßig bescheidene Veranstaltungen im Vergleich zu dem Pomp und Gepränge dieser Krönung, mit dem eine weise Staatsführung den durch die Ereignisse der letzten Monate etwas ins Wanken geratenen monarchistischen Gedanken untermauern will. So wehen schon heute, zwei Wochen vor der Krönung, von den Häuserreihen Londons Girlanden in den Landesfarben, ragen schon heute von den Dachfirsten zehntausende neuer Flaggenstöcke, sind schon heute sämtliche Hotels überfüllt. Die langen Tribünenreihen am Wege des Krönungszuges sind seit Monaten ausverkauft, und bescheidene Fensterplätze kosten hunderte von Mark.

Neben der Kurve des Krönungsfiebers ist in den letzten Wochen auch die Kurve des Streikfiebers angestiegen. Hier streiken die Werftarbeiter, dort die Maschinenbauer, da die Lehrlinge und wo anders wieder die Autobusschaffner und die Kumpels. Ueberall, im Norden und im Süden, im Westen und im Osten verlassen Zehntausende die Arbeitsstätten, um ihren Forderungen nach höheren Löhnen und besseren Arbeitsbedingungen schärfsten Nachdruck zu geben. Viele Anzeichen deuten darauf hin, daß sich der lange Wirtschaftsfrieden seinem Ende nähert. In den sieben Jahren zwischen Herbst 1929 und 1936 hatte die Zahl der durch Lohnstreitigkeiten verlorenen Arbeitstage kaum ein Zehntel Prozent der gesamten Arbeitszeit betragen. Seitdem hat sich dieser Prozentsatz fortschreitend erhöht, und der Krönungsmonat Mai dürfte die Kurve weiter ansteigen sehen.

Auf den ersten Blick scheint es zwar keine Beziehungen zwischen den Vorbereitungen für die Krönung und dem Anwachsen der Streikbewegung zu geben, und es ist auch nicht etwa so, daß etwa die letztere eine direkte Auswirkung der Krönung ist. Und doch bestehen zwischen diesen parallelen Entwicklungen gewisse Zusammenhänge. Die Krönung ist in erster Linie eine Angelegenheit der regierenden Schichten, deren Aufwand nachdenklich machen muß. Wenn der Mann von der Straße und seine Frau hören, daß die Regierung für das Krönungsschauspiel erhebliche öffentliche Mittel ausgeworfen hat, wenn sie lesen, daß der oder jener Zehntausende von Mark bezahlte, um für sich und seine Freunde einen Balkon am Wege des Krönungszuges zu mieten, so muß das zwiespältige Gefühle auslösen. Diese Gefühle und die daraus entstehenden Zweifel an der Weisheit von Englands liberalistischer Wirtschaftsordnung werden noch unterstrichen durch sensationelle Mitteilungen über Riesengewinne der Rüstungsindustrie und verwandter Betriebe, über Vermögen, die binnen weniger Stunden durch Spekulation in lebenswichtigen Rohstoffen „gemacht" wurden. Dazu kommt das ständige Steigen der Preise für fast sämtliche Waren des täglichen Bedarfes, dazu kommt die Tatsache, daß England immerhin noch rund 1,6 Millionen Arbeitslose hat und daß auch diejenigen, die Arbeit haben, zum Teil unter Verhältnissen leben, die in anderen Ländern Europas der Vergangenheit angehören.

In kaum einem anderen Lande ist die Kluft zwischen der oberen Schicht und dem

MARCHIVUM

„Volk", zwischen Besitz und Nichtbesitz, zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, so groß und so tief, wie in diesem England, von dessen 46 Millionen nahezu 93 Prozent in den Städten leben und von dessen Bevölkerung 13,5 Millionen, ungerechnet der Arbeitslosen, in der Industrie beschäftigt sind. Gewiß hat sich auch in England einiges geändert seit den Tagen des Frühkapitalismus, als achtjährige Kinder sechzehn Stunden lang in den Baumwollspinnereien arbeiten mußten. Aber der Geist jener Tage hat sich nicht in entsprechender Weise gewandelt, und erst jetzt wieder wurde festgestellt, daß in London allein nahezu 5400 Jugendliche unter 16 Jahren über 72 Stunden wöchentlich arbeiten müssen. Die Achtundvierzigstunden-Woche ist für viele Betriebe auf dem Papier stehen geblieben, und es war die englische Regierung, die sich stets mit allen Mitteln gegen die allgemeine Einführung einer kürzeren Arbeitswoche gesträubt hat.

Auch auf anderen Gebieten des sozialen Lebens steht England noch immer hinter anderen Staaten zurück. Die Krankenversicherung, auf die man sehr stolz ist, läßt sich mit der deutschen überhaupt nicht vergleichen. Krankengeld für arbeitsunfähige Arbeiter ist vollständig unbekannt. Als kürzlich die Forderung nach bezahltem Urlaub für alle Arbeiter aufgestellt wurde, erhob sich sofort in konservativen Kreisen ein allgemeiner Entrüstungssturm, dem die Regierung durch Ernennung eines Ausschusses ein Ende machte. Dieser Ausschuß dürfte mehrere Jahre gebrauchen und dann wahrscheinlich keinen zufriedenstellenden Bericht abgeben.

Dabei gibt es in England weite Elendsgebiete, die in so krassem Widerspruch zu dem sich in London breitmachenden Reichtum stehen, daß auch manche weitsichtige konservative Engländer die Regierung beschwören, diesem Skandal ein Ende zu machen. Wer je durch die stillgelegten Kohlenreviere von Südwales gegangen ist und einen Blick in die Behausungen der arbeitslosen Bergarbeiter geworfen hat, der steht erschüttert vor so viel menschlichem Elend, neben dem der Schmutz und die Verkommenheit der Londoner Slums noch einen leichten bürgerlichen Glanz haben. Die Bergwerksindustrie war einst das Rückgrat der englischen Wirtschaft. Sie hat England groß gemacht, hat den Ausbau seiner Industrien ermöglicht und hat die Paläste seiner Bischöfe und seiner Hocharistokratie gebaut. Von jeder Tonne Kohle, die tief unter der Erde von den Kumpels in Schottland und Südwales gefördert wird, erhalten heute noch die Eigentümer des Bodens über Tag eine Abgabe, und diese Eigentümer sind zumeist die großen Grundherren und die Kirche. Seit der Hochkonjunktur der Nachkriegsjahre haben diese Abgaben die Kohlenförderung in den auf die Ausfuhr angewiesenen Revieren unwirtschaftlich gemacht; da aber Kirche und Hochadel auf ihre noch aus dem Mittelalter stammenden Rechte nicht verzichten wollten, mußten die Bergwerke stillgelegt werden. Diese toten Reviere bilden heute den Kern der Elendsgebiete, in denen Millionen Menschen langsam verkommen und die auch im Zeichen liberalistischer Wirtschaftsformen nicht mehr gerettet werden können.

Allerdings will die Regierung jetzt den Elendsgebieten dadurch helfen, daß sie dort Rüstungsfabriken baut. Aber auch das ist keine zielbewußte Planung, sondern nur eines jener Mittelchen, mit denen man sich in England gerne aus den Nöten der Stunden hilft.

Daladier sondiert in London

Eine „private" Reise mit politischen Nebenabsichten

(Drahtbericht unseres Pariser Korrespondenten)

Paris, 22. April.

Zu dem Besuch des französischen Kriegsministers Daladier in England wird in französischen diplomatischen Kreisen erklärt, es handle sich bei den Besprechungen, die der Minister in London führt, keineswegs um Verhandlungen, sondern lediglich um einen informatorischen Meinungsaustausch mit den englischen Staatsmännern, die gegenwärtig gewaltige Anstrengungen für die Aufrüstung des britischen Empire im Interesse der Erhaltung des Friedens machten.

Die enge Solidarität zwischen Frankreich und England sei eine nicht zu bestreitende Tatsache, aber schon der Umstand, daß Daladier nicht von militärischen Sachverständigen und Technikern begleitet werde, deute darauf hin, daß von Generalstabsbesprechungen keine Rede sein könne.

Der Londoner Berichterstatter des „Intransigeant" unterstreicht ebenfalls den privaten Charakter der Reise Daladiers nach England. Daladier besuche seinen Schwager, der Engländer sei, und werde vor der französischen Allianz in Manchester eine Rede halten. Immerhin gebe es wichtigere Fragen, wie französisch-englische Generalstabsbesprechungen, Abbau der Zollschranken, Schwankungen des Franken usw., die Daladier und die englischen Minister interessieren ... Es wäre zweifellos übertrieben, diesen Besprechungen eine allzu große Bedeutung beizulegen. Andererseits aber wäre es kindlich, anzunehmen, daß Daladier es während seines Aufenthaltes in England sorgfältig vermeiden werde, mit den englischen Staatsmännern und Militärs gewisse Fragen zu erörtern, die für die Regierungen in London und Paris von ganz besonderer Bedeutung seien. — Der Londoner Vertreter des „Paris Soir" erklärt, es sei sicher, daß Daladier in London nützliche Unterredung über die allgemeine Lage und über die bevorstehende Genfer Tagung des Büros der Abrüstungskonferenz gehabt habe.

Das Ergebnis von Helsinki

Helsinki, 22. April. (HB-Funk.)

Ueber die Ergebnisse der nordischen Außenministertagung in Helsinki veröffentlicht das finnische Nachrichtenbüro folgende Verlautbarung, in der es u. a. heißt:

„Die Außenminister der nordischen Länder haben sich dabei geeinigt, daß die Beratung über ein Abkommen zwischen einer Gruppe von kleineren Staaten — das Oeffentlichkeit der Staatshaushalte, Kontrolle über den Waffenhandel und die Waffenherstellung sowie Einsetzung eines gemeinsamen Organs für die gegenseitige Kontrollausübung umfassen soll — im Einverständnis mit anderen kleineren Staaten zum Abschluß gebracht werden soll, falls ein allgemeines Abkommen über diese Frage nicht zu stande kommen sollte.

Außerdem wurden wirtschaftlichen Fragen geprüft, soweit sie gegenwärtig aktuell sind.

Ein deutliches Wort aus Südwest

‚Landsmannschaft Südwestafrika' bekennt sich zum Deutschtum

Berlin, 22. April.

Annähernd 600 junge deutsche Volksgenossen aus Südwestafrika, die zur Berufsausbildung in Deutschland weilen, haben sich zur Landsmannschaft Südwestafrika zusammengeschlossen. Die Landsmannschaft hat sich zur Aufgabe gestellt, die jungen Südwestler in Deutschland zu betreuen und sie zu einer Gemeinschaft zu erziehen, die sich ihrer Aufgaben draußen in der Welt bewußt ist und die auch künftig die Grundlage für die deutsche Volksgemeinschaft in Südwestafrika bildet.

In einem Augenblick, in dem durch die Maßnahmen der Unionsregierung Südafrikas hart in das Schicksal dieser jungen Deutschen und ihrer Eltern in Südwestafrika eingegriffen wird, ruft die Landsmannschaft ihre Mitglieder zu einem Reichstreffen vom 15. bis 17. Mai nach Burg „Hohenstein" im sächsischen Grenzland, um sich zu ihrem Deutschtum in Südwest und zum Führer Adolf Hitler zu bekennen.

Die jungen Deutschen aus Südwest erklären: Wir haben nie versucht, uns in die inneren Angelegenheiten der Südafrikaner einzumischen und werden das auch niemals tun, denn als Nationalsozialisten achten wir die völkischen Belange anderer Nationen. Wir erwarten aber auch gerechterweise, daß man unsere deutschen Belange und unser Volkstum achtet und nicht versucht, es in einem fremden Volk aufgehen zu lassen.

Wir lassen uns nicht aus dem Land verdrängen und lehnen jegliche Einmischung in unsere völkischen Organisationen ab, sowie die Kritik am Charakter und der Art des inneren Aufbaus dieser Organisationen.

Denn das sind unsere eigenen Belange, für die einzig und allein unsere völkischen Ideale maßgebend sind.

Wir geben unsererseits die Versicherung, daß wir in unserer Heimat Südwestafrika gern bereit sind, mit den anderen Bevölkerungsteilen in gutem Einvernehmen zum Nutzen des Landes zusammenzuarbeiten, daß wir aber niemals unser Volkstum aufgeben werden, denn in seiner Erhaltung sehen wir Sinn und Aufgabe unseres Lebens.

In Nanking wurden jetzt wegen des Anschlages auf Wangtschingwei am 1. November 1935 drei Todesurteile ausgesprochen. Sechs Angeklagte wurden zu 5 bis 12 Jahren Gefängnis verurteilt, drei weitere freigesprochen.

Nur bei den Sowjets möglich

Sieben „Trittbrett"-Fahrgäste getötet

Moskau, 22. April (HB-Funk.)

In der Umgebung von Moskau hat sich ein schweres Eisenbahnunglück ereignet, das ein bezeichnendes Licht auf die bei den Sowjetbahnen herrschenden Zustände wirft. Da die Vorort- und Arbeiterzüge, die aus den umliegenden Dörfern und Ortschaften die Arbeiter nach Moskau bringen sollen, seit langer Zeit nicht ausreichen, sind zahlreiche Arbeiter gezwungen, die Fahrt auf den Trittbrettern, Puffern usw. zurückzulegen. Alle in Moskau eintreffenden Züge sind mit ganzen Trauben von Fahrgästen behängt, die in den Zügen keinen Platz mehr finden. Unweit von Moskau begegnete nun ein solcher Zug in voller Fahrt einem anderen Zug, dessen Trittbretter gleichfalls mit Arbeitern überladen waren. Im Vorbeifahren wurden die Fahrgäste beider Züge von den Trittbrettern heruntergefegt. Es gab sieben Tote und zwei so schwer Verletzte, daß mit einer noch höheren Totenzahl gerechnet wird.

Kosaken-Leibwache für Stalin

London, 22. April. (Eigene Meld.)

Die durch die Verhaftung Jagodas offenbar gewordene Unzuverlässigkeit der GPU hat auch das Mißtrauen Stalins gegen seine eigene Leibgarde hervorgerufen und ihn veranlaßt, die den Wachdienst im Kreml versehenden GPU-Gruppen und Funktionäre schleunigst zu entfernen. Wie „Daily Mail" durch seinen Korrespondenten erfährt, hat jetzt eine Kosakendivision die Aufgabe der GPU-Wache in Moskau übernommen. Die Kosaken sollen aber nicht nur die persönliche Sicherheit Stalins und des Kremls, sondern gleichzeitig auch den Schutz anderer Sowjetgrößen, die sich „gefährdet" fühlen, gewährleisten.

In Kürze

Die britische Regierung hat nach Genf mitgeteilt, daß sie mit einer Vertagung der Sitzung des Abrüstungsbüros auf Ende Mai einverstanden sei.

*

Die zahlreichen wilden Besetzungen und Hungerstreiks auf den ostoberschlesischen Gruben, die von jüdisch-kommunistischen Hetzern geführt werden, haben zu einer für die gesamte Wirtschaft bedrohlichen Lage geführt. Der Hungerstreik der 3500 Bergleute auf den Richterschächten in Laurahütte und auf dem staatlichen Mościcki-Schacht in Königshütte dauert an.

*

In Sao Paulo kam es zu einem Ausbruchsversuch politischer Gefangener, der durch kommunistische Wärter begünstigt wurde. Polizei und sogar Militär wurden zur Niederschlagung der Revolte eingesetzt. Durch das Maschinengewehr- und Gewehrfeuer wurden sechs Häftlinge getötet und vier schwer verletzt. Zwei Gefangene sind bei dem Ausbruchsversuch entkommen.

*

Auf der Schwefelgewinnungsanlage der Rütgers-Chemiewerke in Bad Hönningen ereignete sich am Donnerstagfrüh ein Explosionsunglück. Fünf in der Abteilung Beschäftigte wurden teilweise schwer verletzt; einer von ihnen ist seinen Verletzungen erlegen.

Siegfried Wagners „Schwarzschwanenreich"

Zur Erstaufführung des Nationaltheaters am 24. April

Man hat Siegfried Wagners Werk bis heute sehr viel diskutiert und sehr wenig aufgeführt. Nach der Uraufführung seiner ersten Oper, „Der Bärenhäuter", erreichte diese in zwei Jahren über 150 Aufführungen. Mit dem wahrscheinlich gewaltsam herbeigeführten teilweisen Mißerfolg seines „Herzog Wildfang" (1901) hörte nicht nur für alle kommenden Werke der Bühnenerfolg auf, sondern auch der einst doch offensichtlich erfolgreiche „Bärenhäuter" wurde immer seltener. Ein Papierkrieg um Siegfried entbrannte, der nicht immer einer gewissen Komik entbehrte, weil man um Dinge stritt, deren Bewährung in der Praxis unterbunden worden war.

Nichts war falscher, als von Siegfried Wagner zu verlangen, daß er das Schaffen seines Vaters fortsetze. Immer wieder hörte und las man in der Kritik den Vorwurf, daß er „doch nicht so groß" wie sein Vater sei, obwohl er nie danach gestrebt hat. Für ihn handelte es sich um die Schaffung oder besser Erschließung einer neuen Welt für das Musikdrama: das Märchen und die Volkssage, die ihm organisch zur Einheit wurden, wie sie es in der lebendigen Volksphantasie waren. Man sprach in einer aufgeklärten Zeit von „faustdickem Volksaberglauben", von „lichtarmer Volksphantastik" und kannte nicht die tiefen mythischen Hintergründe dieser Welt, für die jeder Sinn fehlte, die dem „gesunden Menschenverstand" als „primitiv" erschien. Man darf daneben halten, daß es Richard Wagner nicht wesentlich anders erging, daß man auch seine Stoffe für einen Ausflug in eine längst überholte Welt des Aberglaubens und primitiver Zeiten hielt, ohne die geistigen und mythischen Hintergründe zu verstehen. Ohne in diesem Zusammenhang die Frage entscheiden zu wollen, ob Siegfried Wagners Opern lebenskräftig genug sind, ständiger Besitz der Opernbühnen zu werden, darf man doch fordern, daß ihnen Gelegenheit zur Bewährung gegeben wird.

„Schwarzschwanenreich" wurde vom Dichterkomponisten Siegfried Wagner in den geheimnisumwobenen Böhmerwald verlegt. In der unruhigen Zeit des Dreißigjährigen Krieges spielt sich die Märchenhandlung ab. Siegfried Wagners Anschauung vom Märchen, die an Humperdinck anknüpft, ohne daß an unmittelbare Abhängigkeit gedacht werden müßte, ist oft mißverstanden worden. Man ist geneigt, im Märchen eine museale Form zu sehen, die mit einer zuckersüßen Romantik übergossen und mit wehmütigen Kindheitserinnerungen verbunden wird. Für Siegfried Wagner ist das Märchen eine unbedingte Realität. Menschen mit Liebe und Haß, mit Güte und Bosheit stehen gegeneinander, echte Menschen ohne romantische Vergüldung. Noch heute kann man in Musikgeschichten den fundamentalen Satz zu „Hänsel und Gretel" lesen, daß Humperdinck bei allem Geschick doch lieber nicht eine Musik wie „für das Rheingold oder die Götterdämmerung" geschrieben hätte. Als ob es auf ein paar Paukenwirbel oder Posaunenstöße ankomme! Das Entscheidende wird immer der Geist und nicht das äußere Mittel sein. Und der Unterschied im Geistigen ist so gewaltig, daß ein solcher Irrtum nur Kopfschütteln verdient. Märchen ist ebenso tragisches Geschehen wie Heldensage, wenn auch die handelnden Menschen andere sind.

Auch eine Verzerrung von Richard Wagners Ethos der Erlösung durch die Liebe hat man im „Schwarzschwanenreich" sehen wollen. Siegfrieds Werk hat mit dem des Vaters nichts zu tun. Er schildert das gesundem Volksempfinden natürliche, unbedingte und schicksalsmäßige Zusammengehörigkeitsgefühl zweier Liebender, das ein oft wiederkehrender Märchenzug ist. Die Erlösung wird nicht durch die Liebe. Im Gegenteil, die Liebe hat keine Macht zur Erlösung, nur der Tod gibt sie. Aber die Liebe eines reinen Menschen gibt die Gewißheit eigener Reinheit, die Hoffnung auf Befreiung von der schweren Schuld sündhafter Liebe.

Im tiefsten Walde liegt der unheimliche schwarze Weiher, um den geheimnisvolle Sagen raunen. Hier sollen Geister hausen, als schwarze Schwäne kreisen sie in den Nächten um den von allem Leben gemiedenen Weiher. Als Reiter lauern sie Menschenkindern auf und verführen schöne Mädchen, mit ihnen in ihrem herrlichen Schloß auf dem Grunde des Weihers sündhafter Lust zu frönen. Aber die ihnen geborenen Kinder reißen sie an sich und schieben häßliche Wechselbälge unter, die nicht wachsen und Verstand annehmen, die nur trinken und schreien und ihre Mütter quälen.

Die einsam lebende Hulda, die früh ihre Eltern im Getriebe des Krieges verlor, erlag einmal den Versuchungen der schwarzen Schwäne. Aber schon faßte sie Verzweiflung, sie tötete den häßlichen Wechselbalg und lebte einsam der Reue, bitter beklagt sie ihr unglückliches Los. In wildem Trotz aber lehnt sie sich auch gegen den Willen Gottes auf, der arme Menschenkinder solchen Versuchungen und so furchtbarer Strafe aussetzt. Wie ein Wunder tritt die Liebe des jungen, reinen Liebhold in ihr Leben. Er ist wie von Sinnen, wachend träumt er nur von ihr und wartet auf den Stufen ihres Hauses auf ihr trauriges Lied. Aber er weiß auch, daß wer so rein singt, rein sein muß. Seine Schwester Ursula hetzt die Volkswut gegen Hulda auf. Ihr Verlobter Oswald sieht das schöne Mädchen und wird von unreiner Sinnengier befallen. Aber er kennt das Gerede des Volkes und schwankt noch. Dann aber wirft er alle Bedenken beiseite, die Gier der Sinne läßt ihn, den braven Soldaten, sich selbst vergessen. Er fälscht eine Schrift des Wallensteiners, um Liebhold zu den Soldaten zu zwingen und zu entfernen. Seine List mißlingt, er wird aus dem Heere als Ehrloser ausgestoßen, Liebhold befreit Hulda aus den Händen der Weiber, die sie durch eine Beschwörung geständig machen wollen. Aus Schutzbedürfnis und Hoffnung auf Befreiung in reiner Liebe findet sich Hulda zu Liebhold.

Ursulas Haß und Oswalds Gier aber ruhen nicht. Ein Jahr stillen ungetrübten Glückes hat Hulda mit Liebhold verlebt, da dringt das Leben von außen herein. Frohes Volkstreiben wirbelt über die Bühne, Liebhold wird erst zögernd, aber auf Huldas Bitten, um nicht zum Spott der Burschen zu werden, in den Trubel hineingezogen. Als er sich fortschleicht, um wieder bei Hulda zu sein, ist sie verschwunden. Und schon naht Ursula, sie zu führen. Sie weiß, daß das Bewußtsein der ungesühnten Schuld Hulda an den Ort ihrer Tat geführt hat. Hier erkennt Hulda, daß alle Reue und Hoffnung umsonst war, immer noch ragt der Arm des getöteten Wechselbalges drohend aus dem feuchten Waldboden auf. Da bricht sie zusammen.

Vor dem Richter verweigert sie jedes Wort und wird als überführt zum Feuertode verurteilt. Noch im Kerker naht der Versucher, sie aber bleibt standhaft. Liebholds Beteuerungen ihrer Schuldlosigkeit setzt sie das Bekenntnis entgegen, sie will mit dem Leben büßen. Und als die Flammen um sie schlagen, ist der Versucher wieder zur Stelle. Aber laut ruft sie den Namen des Heilandes, als des wahren Erlösers. Da erkennt Liebhold ihre wirkliche Schuldlosigkeit, die vor Gott besteht, er springt in die Flammen, um sie zu befreien und stirbt mit ihr. Und Gott gibt ein sichtbares Zeichen der Erlösung. Als die Flammen zurückweichen, erkennt man beide unversehrt, die Scheite des Holzstoßes wurden zu Lilien und der Pfahl zum Kreuze. Anbetend sinkt das Volk vor dieser Güte Gottes auf die Knie.

Handlung und Musik lassen sich nicht trennen. Bei einer Morgenfeier brachte Elmendorff bereits das Vorspiel und ließ die unendliche Melodienfülle und dramatische Kraft der Musik erkennen. Sie hat nicht die Wucht der Musik Richard Wagners, sie ist volkstümlicher und ganz aus dem Geiste des Märchens erfunden. Charakteristische Leitmotive schließen das Ganze großzügig zur musikalischen Einheit zusammen.

Dr. Carl Josef Brinkmann.

Taifun über Sachalin

Man rechnet mit 230 Toten

Tokio, 22. April.

Ein schwerer Taifun richtete an der Westküste von Südsachalin bei der Fischerei ungeheuren Schaden an. Die Zahl der Vermißten und Toten beträgt, soweit es sich übersehen läßt, über 230; 55 Leichen wurden bisher geborgen. Der Taifun ist der schwerste über Sachalin seit Jahren. Auch der Schiffsverkehr wurde stark behindert.

Ein Stadttheater niedergebrannt

Flensburg, 22. April.

In der Nacht zum Donnerstag ist das Stadttheater in Hadersleben durch Feuer vollständig zerstört worden. Das Feuer brach bald nach einer sehr zahlreich besuchten Filmvorführung aus. Es wurde zuerst von Gästen des mit dem Theater verbundenen Kaffees entdeckt. Das Feuer breitete sich in dem 60 Jahre alten Gebäude mit einer solchen Schnelligkeit aus, daß die Feuerwehr machtlos war. Ihr gelang es nur, die Wohnung des Theaterdirektors zu retten. Die Ursache des Brandes ist bisher unbekannt. Der Schaden wird auf 170 000 Kronen geschätzt. Der Verlust des Theaters ist um so schmerzlicher, als es sich um den größten Saalbau in ganz Nordschleswig handelt.

Zwei Mörder gestehen ihre Untat

Nienburg (Weser), 22. April.

Die beiden Wilderer, die am letzten Sonntag in der Feldmark von Loese die Jagdaufseher Thürnau und Hambser ermordet haben, legten nach langem Zögern am Donnerstagnachmittag vor dem Leiter der Mordkommission ein Geständnis ab. Es handelt sich um Vater und Sohn Wilhelm aus Loese. Wie erinnerlich, wurden sie bereits am Montag verhaftet, da sich der Tatverdacht sofort auf sie gelenkt hatte. Am Mittwoch hatten Ermittlungsbeamte die Schußwaffen der Ermordeten in der Nähe des Tatorts gefunden und dicht daneben die Waffen der Mörder. Ihre Ehefrauen hatten bereits vorher ausgesagt, daß die Männer ihnen am Morgen nach der Tat von dem Verbrechen erzählt hätten.

Die britische Regierung hat weiterhin in Burgos und Valencia eine Mitteilung überreichen lassen, in der sie von einer etwaigen Anwendung von Giftgasen abrät.

Streik der Müllabfuhrleute

Gesundheitsminister Sellier zum Innenminister Dormoy: „Das wird viele Fremde ins Land locken. So etwas sehen sie bei sich zuhause nicht." (La Victoire)

„Ich bin der Goldflieger des Panchem Lama!"

Gordon Enders erzählt / Der „Gegenpapst" kauft Autos und Maschinen

Während Geheimagenten mit Bestechungsgeldern und Handelsverträgen um die Gunst Lhasas, der tibetanischen Metropole, werben, hat China, das nach wie vor Tibet als chinesische Provinz und Vasallenstaat betrachtet, einen anderen Weg gewählt, um Tibet langsam zurückzuerobern. Am großen Salzsee in den Grenzgebieten, hat man die neue Hauptstadt Kokonor aus dem Boden wachsen lassen. Noch vor ein paar Jahren sah man hier nichts als eine alte, halbvergessene Siedlung an einer der Handelsstraßen im Innern Asiens.

Der große Gegenspieler des Dalai Lama

In dieser Hauptstadt regiert gewissermaßen als „Gegenpapst" des noch immer nicht gefundenen neuen Dalai Lama, als Gegenspieler des Regentschaftsrates in Lhasa, der große Panchem Lama, der vor 12 Jahren aus Tibet flüchten mußte, nachdem ein Handstreich gegen den Dalai Lama mißlungen war.

Seit der Panchem Lama mit einer großen Prozession von Priestern und Pilgern, Lasttieren und Kulis den Weg nach Kokonor nahm, hat er seine Herrschaft dort von Tag zu Tag befestigen können. Heute verfügt er über ein ausgezeichnet geschultes und neuzeitlich ausgerüstetes Heer von 3000 Mann, das seine Macht über viele hunderttausend Menschen und 500 000 Quadratmeilen tibetanischen Bodens unterstützt.

Er lebte lange genug in der Mandschurei und Mongolei, um sich von den Fortschritten des Maschinenzeitalters zu überzeugen. Es war daher selbstverständlich, daß er nach der Stabilisierung seiner Herrschaft in Kokonor begann, von hier aus eine Bresche in die scheinbar unüberwindliche geistige Mauer zu schlagen, die bis zum heutigen Tag Tibet von der Neuzeit trennt. Er beschloß, Automobile und Radioapparate, Dynamos und andere Erfindungen einzuführen. Doch wie in der ganzen Welt, so kosten auch für Tibet die Fortschritte der Zivilisation Geld.

Es gibt Gold genug in Tibet. 600, 700 Jahre lang häuften die Lamas in den Klöstern den Goldstaub auf, sammelten die schönen Lapislazulis, die Saphire, die Aquamarine, die Topase und Mondsteine in Schatzgewölben, die nun in den vom Panchem Lama beherrschten Gebieten geöffnet werden. Man schätzt, daß in den 3000 tibetanischen Klöstern Gold für mehrere hundert Millionen Dollar eingelagert ist. Aber wie sollte das Gold von Kokonor zur Küste gelangen, ohne der Gefahr ausgesetzt zu werden, in die räuberischen Hände von Banditen zu fallen?

„Man bezahlt mich mit echtem Goldstaub!"

„Ich begegnete", so erzählt Gordon Enders, „dem Sekretär des Panchem Lama vor 14 Monaten in Tai Yuanfu, wo ich damals die letzte Teilstrecke des asiatischen Luftverkehrsnetzes studierte. Wir wurden schnell einig. Und seitdem bin ich der Goldflieger des Panchem Lama. Während der drei Monate, in denen die Eisstürme und Gewitter die Ueberquerung der Bergketten gestatten, fliege ich regelmäßig mit Goldlasten von Kokonor nach Lanchowfu und von dort aus weiter nach Tai Yuanfu, wo das Gold dann von den regelmäßigen Luftverkehrslinien übernommen wird. Auf dem Rückweg nehme ich Waren mit, an denen Kokonor und ganz Tibet großen Bedarf hat. Anfangs kam mir diese Fliegerei recht gefährlich vor, aber man gewöhnt sich daran, vor allem dann, wenn man mit echtem Goldstaub bezahlt wird."

Die Tibetaner sind davon überzeugt, daß man das Gold säen kann. Noch heute wird in vielen Gegenden Tibets an einem bestimmten Tag im Jahr Goldstaub in die Erde versenkt, in der Hoffnung, daraus eines Tages Goldpflanzen aufwachsen zu sehen. Darüber hinaus aber versichern die Tibetaner immer wieder, daß für sie das Gold wertlos sei, da man es nicht essen könne. Nur als Tauschmittel mit der großen Welt gewinnt es in der jüngsten Zeit für sie langsam an Bedeutung.

Benzin erschließt verlorene Welten

„Die schlimmste Sorge war für mich immer die Beschaffung des Benzins", erklärt Gordon Enders. „Zwei Spezialflugzeuge sind ausschließlich damit beschäftigt, Benzin heranzuführen. Jetzt hat mein Benzintank in Kokonor schon einen recht ansehnlichen Umfang. Aber nur der Panchem Lama und seine höchsten Würdenträger können sich bislang entschließen, mit Hilfe der kostbaren Flüssigkeit im Auto zu fahren."

Der Panchem Lama rechnet nicht wie wir mit Stunden und Tagen, sondern mit Jahren. Er glaubt daran, daß er eines Tages ganz Tibet beherrschen wird. Schon stellt er Bohrgeräte und Maschinen bereit, um dann einmal die verborgenen Schätze des weltfernen und unzugänglichen Landes erschließen zu können.

„Klassische" Figur oder Dickleibigkeit?

Französische Schauspielerin verklagt einen Vortragskünstler

A. S. Paris, 22. April.

Ein Beleidigungsprozeß, der eines gewissen Beigeschmacks nicht entbehrt, ist in Paris von einer bekannten Schauspielerin, Tonia Navar, die bis vor einem Jahr einer der großen staatlichen Bühnen angehörte, gegen einen etwas vorwitzigen Vortragskünstler vom Montmartre, Jean Marsac, angestrengt worden. Frau Tonia Navar verlangt von diesem Chansonnier nicht weniger als eine halbe Million Franken Schadenersatz, weil er in allzu satirischer Weise an der Figur der Schauspielerin, die nach seiner Ansicht zu sehr den „klassischen Typ" repräsentiere, Kritik geübt hatte.

Der Vorgang hatte sich in folgender Weise abgespielt: Frau Tonia Navar hatte selbst das Lokal auf dem Montmartre besucht, wo Marsac auftrat. Eines seiner Chansons befaßte sich auch mit Tonia Navar und ihrer Figur, wobei man berücksichtigen muß, daß diese Schauspielerin bis noch vor einem Jahr die klassischen Rollen des stehenden Repertoires der französischen Schauspielbühne, die Phèdre, Andromaque und Hermione, gespielt hatte. Plötzlich erhob sich zornentbrannt Tonia Navar und jeder konnte sich davon überzeugen — so heißt es in dem Bericht eines Pariser Blattes über diesen Vorfall — daß allenfalls etwas griechisch-romanische Opulenz, aber nichts Unästhetisches vorhanden war.

Frau Navar hat erklärt, daß sie die halbe Million Franken, wenn das Gericht ihr jemals diesen Schadenersatz zubilligen sollte, wohltätigen Zwecken zuführen werde. Das Gericht müsse die Grenze ziehen zwischen freier Kritik und Beleidigung. Es müsse dafür gesorgt werden, daß ein Chansonnier seine schlechten Witze nicht zu verletzenden Anspielungen benutzen dürfe.

Frobenius-Expedition auf Ceram?

Erforschung der Megalithischen Kultur

Amsterdam, 22. April.

Der „Java-Bode" veröffentlicht eine Unterredung mit dem Leiter der deutschen Frobenius-Expedition, Dr. Jensen. Die Expedition beabsichtigt bekanntlich, auf Ceram Untersuchungen über die Megalithische Kultur als Uebergang des Neolithikums zur Bronzezeit anzustellen. Die Megalithische Kultur, die ihre höchste Blüte in Südeuropa erreichte, wurde über Melanesien nach Neuguinea und Ceram gebracht. Ceram gilt als äußerstes Randgebiet der Megalithischen Kultur. Für die Forschung ist Ceram großenteils noch unberührtes Neuland. Wie Dr. Jensen mitteilte, beabsichtigt er, Piru, wo die Expedition bereits eingetroffen ist, als Ausgangspunkt seiner Forschungen zu benutzen.

Zwei Opfer eines Familienstreits

Erfurt, 22. April.

In Wölfis bei Ohrdruf ereignete sich eine schwere Bluttat. Der Einwohner E. Walther aus dem benachbarten Gossel war seit etwa einem Jahr von seiner in Wölfis wohnenden 28jährigen Ehefrau geschieden. Ein etwa vierjähriges Kind, das der Mutter zugesprochen war, soll der Grund dauernder Streitigkeiten gewesen sein. Als am Mittwochabend Walther bei seinem früheren Schwiegervater einkehrte, kam es zu heftigen Auseinandersetzungen, die in Tätlichkeiten ausarteten. Hierbei streckte Walther seinen Schwiegervater, den Zimmermann Schmidt und seine frühere Frau durch Schüsse nieder. Beide waren sofort tot. Der Täter ist flüchtig.

Literarische Funksendungen der Woche

Ernstes und Heiteres in Dichtung und Berichten

„Krach im Hinterhaus." Der Reichssender München brachte am Dienstag der verflossenen Woche die mit größtem Erfolge bereits über fast alle Bühnen gegangene und auch schon verfilmte Volkskomödie Maximilian Böttges in der süddeutschen Funkbearbeitung von Walt Witt. Auch als Hörspiel büßte diese Zugnummer nichts von ihrer Ursprünglichkeit und Durchschlagskraft ein. Der Spielleiter Theodor Anzinger ließ die einzelnen Darsteller vortrefflich in die Handlung eingreifen und arbeitete die verschiedenen Szenen scharf umrissen heraus. Man stand deutlich unter dem Eindruck einer organisch gewachsenen Entwicklung des Geschehens und hatte nicht, wie oft beim Hörspiel, das Gefühl einer mehr oder weniger glücklich aneinander gereihten Folge von Bildern.

„Tibet als Lebensraum für den Menschen." Oftmals nennen wir Länder und Menschen, ohne vielleicht im einzelnen über die genauen geographischen und kulturgeschichtlichen Verhältnisse der Gebiete und ihrer Bewohner restlos unterrichtet zu sein. Tibet sollte in der zur Besprechung stehenden Sendung etwas genauer untersucht werden. In Form eines interessanten Vortrages berichtete im Reichssender Stuttgart Ernst Schäfer, der bekannte Forscher und wissenschaftliche Leiter der zweiten Dolan-Expedition, über seine Erlebnisse in Ost- und Zentraltibet. Er ließ uns u. a. einen Blick in eine tibetanische Zeltwohnung tun und schilderte an Hand der notwendigen Gegenstände die Lebensbedingungen und -Gewohnheiten der Bevölkerung. Die aufschlußreiche Sendung vermittelte viel Wissenswertes und Anregendes und hat als kulturgeschichtliche Studie sicherlich allseitiges Interesse gefunden.

„Ehre und Preis der Arbeit." (Meistersinger des Werkvolkes.) Alle Gebiete des Lebens haben in der Dichtkunst ihren Niederschlag und ihre Verherrlichung gefunden. So wurde auch die Arbeit u. a. bereits von Chamisso und Novalis besungen. Doch erst der Gegenwart blieb es vorbehalten, Arbeiter der Faust als Dichter, als Sänger und Künder der ewigen Melodie von Wirken und Werken zu finden. Die Werke von Heinrich Lersch, der Rheinländer Kesselschmied, Gerrit Engelke und Otto Wodlgemuth, besingen mit eherner Sprache, die wie das Dröhnen der Hämmer, wie das Stampfen der Maschinen klingt, den Kampf, das Ringen um das tägliche Brot, aber auch die Ehre, den Triumph des Geschaffenen, den Ewigkeitswert von Menschenkraft und Leistung.

„Aprilwetter." Der launische April, der macht, was er will! Diese Unbeständigkeit, dieses Spiel voller Ueberraschungen findet oftmals im Alltag, in der Tücke des Objektes und auch des Subjektes einen entsprechend sinnfälligen Ausdruck. So war es auch in der bunten Stunde von Ludwig Hofmeier, die durch Willy Reichert, den „Helden" der Sendung, zu einem schönen Erfolge erhoben wurde. Wie Reichert z. B. das Erlebnis mit dem Schmetterlingssammler erzählte, oder uns die bald von Sonne erhellten, bald von Regen und Schnee getrübten Vorfreuden eines April-Spazierganges mit seinem „Mariele", mit dem „Fräulein Maria" schilderte, das muß man schon selbst gehört haben. Ein besonders origineller Einfall war auch die Probearbeit bzw die Aufnahmen zu dem bayerischen Gebirgsfilm „Der blaue Enzian". Das Spiel und die Sprache der Hauptdarsteller, zweier bayerischer Bauernburschen, ließ nichts an Urwüchsigkeit und Echtheit zu wünschen übrig. Der verantwortliche Spielleiter Rutter sorgte in ausgezeichneter Weise für eine Stunde köstlichen Humors und trefflicher Unterhaltung.

„Kohle und Erz — Stahl und Eisen." Diese Reichssendung aus Köln führte uns mitten in das Dröhnen und Stampfen der Arbeit, ließ glühende Hochöfen und gewaltige Gießfelder vor unserem geistigen Auge erstehen. Hier inmitten des Arbeitsprozesses zeigt es sich am deutlichsten, wer ein ganzer Kerl ist, hier, wo der flüssige Strahl des Eisens sich in Formen sammelt, wo sich tausend Räder drehen, wo ebensoviele Hände sich geschäftig rühren, hier gilt der Wille zur Tat, hier wird die Volksverbundenheit zum unauffälligen Heldentum. Jede Arbeit ist untadelig — jede Leistung ist adelig! Und eben diese Leistung, ein gigantisches Bekenntnis zur gemeinsamen Tat, lebt und zeugt in aller Welt von deutschem Geist und deutscher Schöpferkraft. So wurde dieser Hörbericht zu einem Denkstein deutschen Leistungswillens, gekrönt durch sinnvolle Worte Geheimrat Kirdorfs, des neunzigjährigen Wirtschaftsführers und Arbeitsveteranen.

Richard Slevogt.

Schüler von Hans Forth spielten

Das Schülervorspiel, das am Mittwochabend im Kolpinghaus stattfand, sollte nach den einführenden Worten des Veranstalters, Hans Forth, ein Ansporn sein für die „Kleinen" und „Kleinsten", denn um solche handelte es sich meist, zugleich aber auch Zeugnis von der Arbeit des Musikerziehers ablegen, dem die keineswegs leichte Aufgabe zufällt, der musikbeflissenen Jugend instrumentaltechnische Anleitungen zu geben und sie darüber hinaus in das Wesen der Musik einzuführen. Um der Oeffentlichkeit einen Einblick in die Unterrichtsmethode Forths zu gewähren, wäre es nun freilich nicht nötig gewesen, 17 Schüler aufmarschieren zu lassen. Sicherlich hätte auch eine Vereinfachung der potpourriartig zusammengestellten Vortragsfolge durch Streichung etwa der im elementarsten Klaviersatz geschriebenen — im übrigen ganz brav gespielten — Volkslieder, des belanglosen Spielstücks von Burkard und des „Festmarsches" von Galuppi nichts geschadet. Indessen ließen sie, wie auch die Wiedergabe von Mozarts Menuett aus „Don Juan" und R. Schumanns „Soldatenmarsch" erkennen, daß Forth besondere Aufmerksamkeit der Phrasierung widmet, Aufmerksamkeit, die er aber auch dem Pedalgebrauch zukommen lassen möge. Daß sich die Auswahl der Stücke nach der persönlichen Veranlagung des Schülers richten muß, bedarf wohl keiner näheren Begründung. Eine Schülerin zeigte sich bei technischer Sicherheit einem Händelschen Menuett gegenüber noch etwas befangen, trug aber Godbaerts „Elfentanz" recht ansprechend vor. Zwei Walzer von J. Strauß und „Deutsche Tänze" von Schubert waren richtig erfaßt; die zur freien Gestaltung erforderliche Technik ist im Werden begriffen. Am reifsten mutete der Vortrag eines Mozartschen Sonatensatzes durch die kleine Gisela Spanich an, die bereits eigenen musikalischen Gestaltungswillen erkennen ließ.

Mit „Romanze und Marsch" von J. Küffner für zwei Gitarren zeigte Hans Forth, daß er auch als Lehrer für dieses nicht leicht zu spielende Instrument tätig ist, wie er auch Violin-Unterricht erteilt. Wir hörten u. a. den ersten Satz aus Riedings Violinkonzert in G-dur und zwei Sätze aus Schuberts D-dur-Sonatine, die zwar ohne persönliche Note, aber doch mit einem gewissen Maß bereits erlernter Technik vorgetragen wurden. So hinterließ das Schülervorspiel einen guten Eindruck.

Walter L. Becker-Bender.

Ein Lederstrumpf-Museum

Bad Dürkheim an der Haardt, wo der Verfasser des „Lederstrumpfes", James Fennimore Cooper, sich einmal zur Kur aufgehalten hat, will ein Lederstrumpf-Museum einrichten. Einer der Romane Coopers, „Heidenmauer", in dem Dürkheim und die Dürkheimer offenbar Modell für die literarischen Figuren gestanden haben, ist hier in dem (nicht mehr vorhandenen) Gasthaus „Zum Ochsen" geschrieben worden. Bad Dürkheim entsendet einen Fachgelehrten in die Vereinigten Staaten, der nach Resten und Erinnerungsstücken aus dem Leben des Schriftstellers, der den „Wilden Westen" wie seine Tasche kannte, fahndet.

MARCHIVUM

Letzte badische Meldungen

Afrikaforscher Schomburgk in Karlsruhe

* Karlsruhe, 22. April. Auf seiner Vortragsreise durch Deutschland weilt der Afrikaforscher Hans Schomburgk in Karlsruhe, wo er in den Palastlichtspielen in jeder Vorstellung zu seinem neuen Film „Die Wildnis stirbt" sprechen wird. Nach dreijähriger Pause kommt er jetzt wieder in die Gauhauptstadt, um von seinem reichen Erleben in Afrika zu erzählen, das um so mehr Interesse verdient, als die Kolonialfrage heute in aller Welt wieder im Vordergrund der Erörterungen steht.

Alte Eiche in Brand gesetzt

* Karlsruhe, 22. April. Mittwochabend wurde die Feuerlöschpolizei nach dem Hardtwald gerufen. Während des starken Gewitters am Nachmittag hatte der Blitz in der Nähe des Ahaweges in eine etwa 25 Meter hohe morsche Eiche geschlagen und sie in Brand gesetzt. Dies Schwelfeuer wurde erst in den Abendstunden bemerkt. Der Baum wurde gefällt und der Brand gelöscht. Nach zweistündiger Tätigkeit war die Gefahr beseitigt.

Am Brückenpfeiler zerschmettert

* Oppenau, 22. April. Dem Landwirt Josef Berger aus Wagsburst, der mit seinem mit Sägemehl beladenen Fuhrwagen unterwegs war, geriet am Donnerstagnachmittag mit seinem Kopf zwischen einen Betonpfeiler einer Brücke und seinem Fuhrwerk. Durch die Wucht des Anpralls wurde dem Unglücklichen der Kopf buchstäblich zermalmt, so daß er auf der Stelle tot war. Berger war 42 Jahre alt, verheiratet und hinterläßt zwei Kinder.

Darré beglückwünscht Georg Sulger

Konstanz, 22. April. An den Erbauer der Pfahlbausiedlung bei Unteruhldingen und Erforscher germanischer Frühgeschichte, den Bauern Georg Sulger, hat der Reichsbauernführer R. Walther Darré folgendes Telegramm gesandt:

„Zu Ihrem 70. Geburtstag spreche ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche aus. Ich verbinde mit meinen Wünschen für Ihr persönliches Wohlergehen meine höchste Anerkennung für die von Ihnen ein ganzes Leben lang geleistete Arbeit an der Wiedererrichtung einer Stätte, die uns heute ein greifbares Zeugnis gibt von dem hochentwickelten Leben unserer Vorfahren. Sie haben damit, daß Sie durch Ihre vollendete Arbeit den Beschauer mitten in dieses Erleben hineinführen, eines der größten und wertvollsten Geschichtswerke geschaffen."

„Eingraben von Leichen verboten!"

Kleinigkeiten aus der großen internationalen Sonderschau in Karlsruhe

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

Vor einer Woche eröffnete Gauleiter Robert Wagner die internationale Ausstellung „Der Bolschewismus" in den Ausstellungshallen der Gauhauptstadt. In den ersten fünf Tagen haben 25 000 Volksgenossen diese erschütternde Schau der Zerstörung und des Wahnsinns bolschewistischer Mordlust besucht. Diese Besucherzahl, die einen großartigen Erfolg der Antikomintern-Schau darstellt, zeugt von dem gewaltigen Eindruck des Gezeigten, gleichzeitig von der Aufgeschlossenheit, mit der sich die Badener aus allen Teilen des Gaues an dem Abwehrkampf des Nationalsozialismus gegen den kommunistischen Zerstörungswahn beteiligen.

Ordnung muß sein!

Die sowjetrussische Stadt Charkow hat einen Stadtpark wie etwa Mannheim den Luisenpark, Freiburg den Colombi- und Karlsruhe seinen Schloßpark. Kein Mensch findet an einem Park etwas besonderes, ein Charkower noch weniger an seinem Park — ein Charkower wohlgemerkt, ein Sowjetbürger also, den nahezu zwei Jahrzehnte Bolschewismus an alles gewöhnt haben. Nur uns fällt etwas in seinem Park auf. Dort steht nämlich eine Tafel, auf der nicht etwa zu lesen ist: „Schonung" oder „Radfahren verboten", sondern kurz und sachlich: „Hier ist das Eingraben von Leichen strengstens verboten!" Der gute Charkower Sowjetbürger liest das und nickt zufrieden mit dem Kopf: „Ordnung muß sein!" Natürlich: Tote an sich sind nichts Aergerniserregendes, Verhungerte, Ermordete, Gefolterte. Im Stadtpark aber haben ihre Leichen nichts zu suchen. Ordnung muß sein!

Kinder haben ihre Freude an bunten Bildern, auch an großen, vielfarbenen Wandplakaten. Bei uns betrachten sie sich dann etwa eine Darstellung der NSV: „Kinder kommen aufs Land!" oder vom 1. Mai, wo sich der Bauer, der Soldat, der Arbeiter, der Künstler die Hand reichen, und sie verstehen sehr schnell diese Plakate und lernen daraus. Bei den Sowjets gibt es auch Plakate, zum Beispiel: Maria liest von einem Maueranschlag, daß an dem und dem Tage ein Vortrag über Abtreibung gehalten werde, und sie sagt dabei: „Ach, hätte ich davon früher gewußt"; oder: Jesus, als Verteidiger des Kapitalismus, sitzt grinsend auf einer Geldkiste oder wärmt an seinem Busen einen dickwanstigen Schieber, den er ebenfalls deshalb schützt, weil er ein Kapitalist ist. Das sind zwei kleine Beispiele von Plakaten und Maueranschlägen, die der Bolschewismus für alle — nicht nur für russische — Kinder anfertigen läßt.

Eine Handbibliothek besitzt man, um in Mußestunden zu lesen, durch ihre Werke Erholung und Freude zu finden. Ueber diese „echt kapitalistische" Einstellung wird ein aufrechter kommunistischer Mörder und Totschläger nur lächeln. Eine Handbibliothek ist dazu da, so hat er es in der Schule des Terrors gelernt, um Waffen sicher und harmlos zu verstecken vor dem Auge der Polizei. Man schneidet in die Blätter eines dicken Bandes — Goethes und Schillers gesammelte Werke eignen sich dazu vortrefflich — ein genügend großes Loch, in dem ein Browning Platz findet, stellt ihn in den Schrank zurück, um ihn bei passender Gelegenheit zu „benutzen". Die heilige Schrift erfreute sich gerade bei den badischen Kommunisten erhöhter Beliebtheit, war sie doch wie geschaffen dafür, Dumdum-Geschosse und ähnliche Liebesgaben in sich aufzunehmen.

Brief aus dem Zuchthaus

Max Hölz ist bekannt, ebenso Ernst Toller. An ihn schrieb der Mordbrenner aus dem Zuchthaus Sonnenburg: „Lieber Ernst! Du weißt, daß ich mit 500 Mark den Dr. Apfel nicht nach Sonnenburg zur Arbeit zwingen kann. Aber zum Teufel, was soll ich denn in dieser Lage tun?? Die R. Hilfe ist keine Hilfe, sondern sie ist ein rosaroter Hemmschuh. Sie sammelt viel Geld auf meinen Namen, aber sie weigert sich, die Wiederaufnahme (seines Verfahrens) so zu finanzieren, wie es notwendig ist. Ich hatte noch einen dringenden Ruf durch Eilboten an Arthur Holitscher gesandt. Er hat diesen Hilferuf nicht beachtet, hat sich davon gedrückt. Bitte sage ihm, daß ich das nie vergessen werde. Ernst! Schaffe bis Samstag wenigstens noch 1500 Mark und bitte komme noch schnell mit dem Auto zu mir, damit ich dir ein Schreiben in die Union mitgeben kann (eine Beschwerde an die Internationale Rote Hilfe in Moskau). Kannst du nicht einfach einen Geldmann nach hier schleppen, mit dem ich einen Vertrag mache??? Diese Angelegenheit ist der Prüfstein unserer Freundschaft.

Ich grüße und küsse Dich

Dein Max Hölz."

*

Und weshalb wollte er so dringend aus dem Zuchthaus? Neben der Fotokopie seines Briefes erzählen sprechende Aufnahmen von seinem Wirken, von Eisenbahnattentaten, Mord- und Terrorakten. Dafür lebte er, für die Befriedigung seiner sadistischen Zerstörungs- und Mordlust, dafür wurde er durch die Mittel der Roten Hilfe, die sie wieder von verblendeten und verhetzten Anhängern erhalten hatte, befreit!

Ein Goldschmied fälschte Zweimarkstücke

Eine gerissene Falschmünzerbande in Frankfurt a. M. verhaftet

Frankfurt a. M., 22. April. Die Frankfurter Kriminalpolizei verhaftete eine Bande von sechs Falschmünzern, die in ganz Hessen und darüber hinaus bis Kassel und Würzburg Falschgeld vertrieben hatte. Das Haupt der Bande war der Goldschmied Jean Heuser, der erst im vergangenen Jahr aus einem Zuchthaus bei Berlin entlassen worden war, wo er eine Strafe von 2½ Jahren wegen Falschmünzerei verbüßt hatte.

Seit dem Sommer 1936 wurde laufend Falschgeld fabriziert und vertrieben. Zuerst waren es 50-Pfennigstücke, dann Zwei- und Fünfmarkstücke alter Prägung und von Mitte November vorigen Jahres ab Fünfmarkstücke neuer Prägung. Vom Februar dieses Jahres ab wurden auch die neuen Zweimarkstücke nachgeahmt. Bei den Fälschungen handelt es sich durchweg um schlechte Stücke, so daß es erstaunlich ist, wie es möglich war, derartige plumpe Fälschungen an den Mann zu bringen. Während in Frankfurt a. M. selbst verhältnismäßig wenig Falschstücke abgesetzt wurden, gibt es kaum einen Ort der näheren und weiteren Umgebung, wo diese Fälscher ihre Erzeugnisse nicht losgeworden wären. Insbesondere sind es die Städte Mainz (hauptsächlich an Fasnacht), Wiesbaden, Aschaffenburg, Darmstadt, Gießen und Hanau. Darüber hinaus wurden Falsifikate in ganz Hessen, in den Regierungsbezirken Wiesbaden und Kassel und in Unterfranken bis Würzburg abgesetzt.

Bei den Fälschern handelt es sich durchweg um erheblich vorbestrafte Leute. Von der ganzen Gesellschaft war aber nicht einer bei seiner Festnahme im Besitz von Geld. Die Falschmünzerei erwies sich also auch hier wieder als wenig einträgliches Geschäft.

Der Mord an dem Jagdaufseher

Bisher zahlreiche Verhaftungen

Frankfurt a. M., 22. April. Im Anschluß an die bisherigen Veröffentlichungen in der Presse über das Verbrechen im Jagdbezirk Friedrichsdorf teilt die Justizpressestelle Frankfurt a. M. noch mit, daß von seiten der Staatsanwaltschaft in Frankfurt a. M. und der Mordkommission unter Leitung des Kriminalrates Nußbaum die Ermittlungen entsprechend der scheußlichen und gemeinen Tat mit allergrößtem Nachdruck betrieben worden.

Am Montagnachmittag fand in Gegenwart von Oberstaatsanwalt Poth und Staatsanwaltschaftsrat Kayser die Leichenöffnung vor dem Richter in Bad Homburg v. d. H. statt. Die Leiche wies am Hals große Würgemale und eine erhebliche Anzahl von Messerstichen an Kopf und Hals auf. Zwei Halsstiche haben offensichtlich den Tod des Hoffmann durch Verbluten herbeigeführt. Die Staatsanwaltschaft begab sich nach der Leichenöffnung ebenso wie Mitglieder der Mordkommission erneut an den Tatort nach Friedrichsdorf, um weitere Feststellungen zu treffen. Die Ermittlungen haben bisher zu zahlreichen Verhaftungen geführt. Auch liegen Anhaltspunkte für die Ermittlung der Täter in mehreren Richtungen vor. Die vorgenommenen Haussuchungen lassen auch auf weitere Vergehen schließen.

Zwischen Neckar und Bergstraße

Ladenburger Nachrichten

* **Das Dankopfer der HJ.** Da die Kameraden von der SA durch den Besuch der Ueberweisungsfeier die Zusammenarbeit mit der Hitler-Jugend betont hat, wollen auch die Ladenburger Hitlerjungen zeigen, daß sie gewillt sind, mit unserer SA zusammenzuwirken; sie bekunden dies damit, daß sie heute, Freitag, 20 Uhr, am HJ-Heim antreten und jeder seine Spende zum Dankopfer mitbringt. An diesem Abend findet auch die Neueinteilung der Kameradschaften statt.

70. Geburtstag. Georg Hopp, Schlosser, Ladenburg, Schwarzkreuzstraße 25, feierte am 21. April in voller Rüstigkeit seinen 70. Geburtstag. Unseren herzlichsten Glückwunsch.

Edingen berichtet

* **Renten-Auszahlung.** Die Auszahlung der Militärrenten erfolgt am Mittwoch, 28. April, die der Invalidenrenten am Freitag, 30. April.

* **Bund der Kinderreichen.** Heute, Freitag, 20.30 Uhr, wird im Gasthaus „Zum Ochsen" eine Kundgebung des Reichsbundes der Kinderreichen, Ortsgruppe Edingen, veranstaltet, in der Bezirkswart Oes aus Mannheim über das Thema „Was will der Reichsbund der Kinderreichen?" sprechen wird. Die Einwohnerschaft ist eingeladen.

* **Von der Volksschule.** Lehrer Karl Koch aus Edingen wurde zum Hauptlehrer in Heidelberg ernannt.

* **Musikalisch-liturgische Feier.** In der evangelischen Kirche findet am Sonntag, 20 Uhr, eine musikalisch-liturgische Feier statt, bei der Fräulein Gustel Schön aus Heidelberg, eine geborene Edingerin, als Solistin mitwirkt. Sicher werden sich viele Edinger freuen, ihre blinde Landsmännin wieder einmal singen zu hören. Außer ihr wirken mit der evangelische Kirchenchor Edingen, die evangelischen Posaunenchöre Edingen und Wieblingen und an der Orgel Herr Eberhard Heidegger vom evangelischen Kirchenmusikalischen Institut in Heidelberg.

Neues aus Schriesheim

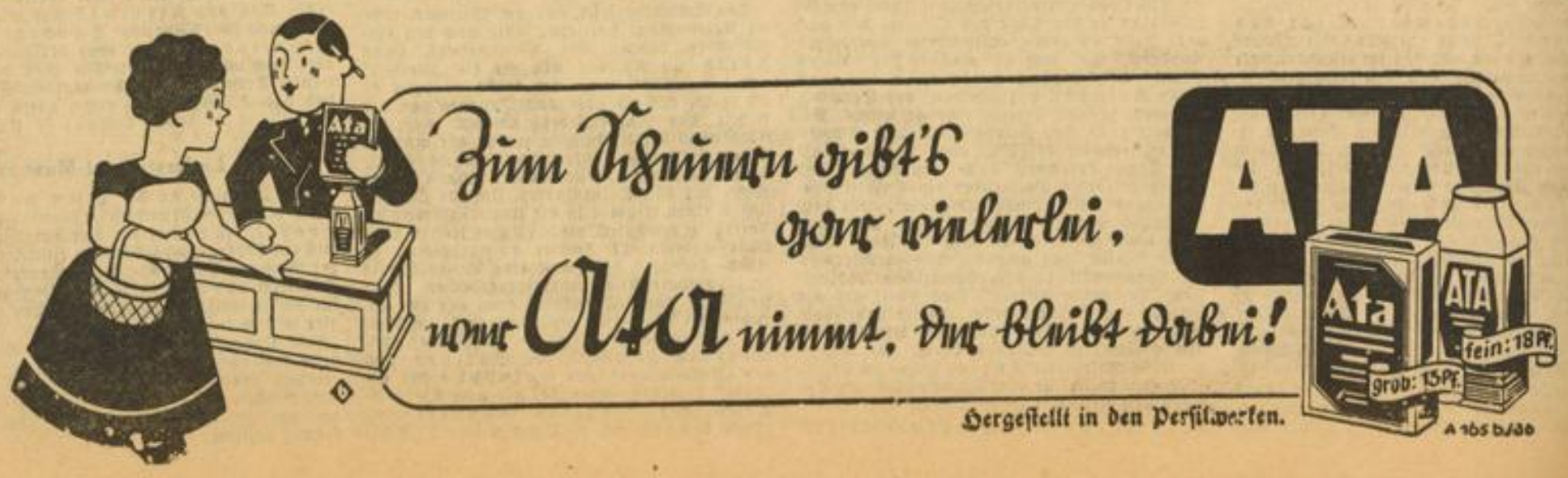
* **Des Pfalzwirts letzter Gang.** Eine außerordentlich große Trauergemeinde wohnte am Mittwochnachmittag der Beerdigung des so unerwartet schnell verstorbenen Gastwirts „Zur Pfalz", Wilhelm Müller, bei. Vor dem Trauerhaus sangen die beiden Gesangvereine. Am Grab sprach namens der Ortsgruppe der NSDAP Bürgermeister Urban. Er dankte dem Entschlafenen, der frühzeitig das große Ziel unseres Führers erkannt hat und die Bewegung trotz aller Anfeindungen in der Kampfzeit unterstützte, indem er sein Haus zur Verfügung stellte. Für die Wirtevereinigung legte August Reinhard „Zur Rose" einen Kranz nieder, für den Odenwaldklub Hauptlehrer Schuhmann, der auch das Beileid der 20 Ortsgruppen übermittelte, die am Sonntag anläßlich einer Sternwanderung im Saal „Zur Pfalz" tagten und die Kunde vom Heimgang ihres Pfalzwirts mit Bedauern und Mitgefühl aufnahmen. Weitere Kranzniederlegungen erfolgten durch die Gesangvereine und durch die Krieger- und Militärkameradschaft, deren Fahnen sich über dem Grabe senkten.

* **Seinen 72. Geburtstag** feierte gestern im Kreisaltersheim Herr Christian Vogler, der als früherer Stabhalter und Domänenpächter auf dem Straßenheimer Hof in weiten Kreisen bekannt ist. Wir gratulieren nachträglich.

Vereidigung. Die Vereidigung auf den Führer fand in diesem Jahre erstmals auch in kleineren Orten für mehrere zusammengefaßte Ortsgruppen und Stützpunkte der Partei statt. So hatten sich in dem großen „Pfalzsaal" in Schriesheim am Dienstagabend über 500 Politischen Leiter, Amtswalter und Warte aus den Ortsgruppen Schriesheim, Ladenburg, Neckarhausen, Alvesheim, Edingen, Leutershausen, Heddesheim, Großsachsen, Rippenweier und Oberflockenbach eingefunden, um den erhebenden Akt auf dem Königlichen Platz zu München gemeinsam zu erleben und, soweit noch nicht vereidigt, den Treueschwur auf den Führer abzulegen. Die Versammelten erlebten eine weihevolle Stunde, zu der der festlich geschmückte Saal einen würdigen Rahmen abgab. Die erst vor kurzem zusammengestellte Bereitschaftskapelle eröffnete die Weihestunde mit einem flotten Marsch. Ortsgruppenleiter Pg. Urban begrüßte die Erschienenen und nahm eine Ehrung des letzten Blutzeugen der Bewegung, Pg. Riedle aus Buenos Aires, vor. Pg. Urban sprach dann über den Führer, den größten Staatsmann aller Zeiten, der von der Vorsehung auf diesen Posten berufen und uns allen Vorbild in der Pflichterfüllung im Glauben und in der Treue sei. Nach kurzen Worten über das Wesen des Nationalsozialismus wies der Ortsgruppenleiter zum Schluß auf die Bedeutung der bevorstehenden Vereidigung hin. Nach der Uebertragung aus München und dem Treueschwur der Versammelten beschlossen die Nationallieder und ein Schlußmarsch der Bereitschaftskapelle die für die Versammelten so bedeutungsvolle Stunde.

Kleine Viernheimer Nachrichten

„Der Etappenhase" bei KdF. Am Sonntag, 25. April, 20 Uhr, veranstaltet die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" im Saale des „Freischütz" durch die Mitglieder der Volksbühne Darmstadt einen Theaterabend. Es gelangt „Der Etappenhase" zur Aufführung, jenes mit Witz und Humor gespickte Volksspiel von K. Bunje, das für einige Stunden beste Unterhaltung verspricht. Die Eintrittskarten zu 50 Pf. sind in den Vorverkaufsstellen bei Holmann, Drehscheibe, Friseur Stein, Adolf-Hitler-Straße und Zigarrenhaus Wunder, Lorscher Straße, erhältlich. Es wird sich empfehlen, sich frühzeitig Karten zu beschaffen, denn die Vorstellung wird bestimmt ausverkauft, da nur eine einmalige Aufführung stattfindet.



Wir fordern Sauberkeit im Tabakhandel

Die deutsche Wirtschaft muß vor verbrecherischen jüdischen Elementen geschützt werden

Wider Erwarten rasch ist der Betrugsprozeß gegen den Rassenschänder und Betrüger Konrad Hirsch vor der Ersten Strafkammer des Landgerichts Mannheim zu Ende gegangen. Er hat uns Einblicke vermittelt in einen jüdischen Geschäftsbetrieb, hat uns mit Erstaunen hören lassen, wie wenig man eigentlich bei diesem Geschäftsgebaren auf Treu und Glauben Wert legte.

Es ist nicht damit abgetan, daß vielleicht von 20 Fällen 13 Fälle herausgegriffen wurden und vor dem Gericht zur Debatte standen. Denn der Schaden, der der deutschen Volkswirtschaft und dem deutschen Handel durch die üblen Machenschaften des Juden Hirsch zugefügt wurde, ist größer als der Schaden, der sich rein rechnerisch erfassen läßt und der vielleicht den einen Fabrikanten um etwa 3126 RM, den anderen Fabrikanten um 2085 RM schädigte. Er ist so groß, daß wir Mittel und Wege finden müssen, solche Vorkommnisse ein für allemal nachdrücklichst zu unterbinden. Wir müssen vor allen Dingen darauf sehen, daß die deutsche Volkswirtschaft, in diesem Falle der deutsche Tabakhandel, nicht mehr von verbrecherischen Juden um sein Ansehen gebracht wird, wir müssen darauf sehen, daß der deutsche Tabakhandel, dem gerade im Zeichen des zweiten Vierjahresplanes besondere Aufgaben gestellt sind, von betrügerischen Juden geschützt wird, denen deutscher Brauch und deutscher Wandel unbekannte Begriffe sind und die heute noch glauben, ihre betrügerische Ausbeuterei fortsetzen zu können wie in den Jahren vor der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus.

Tabakhandel ist Vertrauenssache

Mit besonderem Nachdruck betonte Staatsanwalt Dr. Weinreich in seinem Plädoyer, daß der Tabakhandel eine reine Vertrauenssache sei, und daß das Gericht von der Erkenntnis durchdrungen sei, daß die rassischen Merkmale auch hier eine ausschlaggebende Rolle spielten. Der Tatbestand des Betrugs ist bei dem Angeklagten in acht Fällen gegeben. Für das Gericht muß der Zeitpunkt des Vertragsabschlusses maßgebend sein. Hier sind die beiderseitigen Verpflichtungen abgeschlossen worden. Und hier ist die objektive Vermögensschädigung der Kunden eingetreten. Von dieser Zeit an mußten die Kunden den Tabak bezahlen, gleichgültig, wie die Sendung auch ausfiel, wenn nur ein Teil von dem bestellten Tabak in ihr enthalten war.

Die Preisgestaltung bei den Gestehungskosten war, wie die Sachverständigen aussagten, richtig. Aber die Gestehungskosten spielen für das Gericht keine Rolle. Auch bei der Erörterung der Sortierungskosten wird man sich nicht allzu lange aufhalten dürfen. Sortierungskosten entstehen bei jedem Tabak. Wenn die Kosten höher geworden sind, fällt das dem Angeklagten zur Last, denn er mußte ja sortieren, um die Täuschung vor seinen Kunden zu verbergen. Das ist ja der Schwindel des Angeklagten!

Gegen den Sachverständigen Schweizer aus Bühl sind im Vorverfahren Vorwürfe erhoben worden, die wir nur bedauern können. Diese Vorwürfe sind nur erhoben worden, weil sich der Sachverständige nicht einschüchtern ließ, als er erkannte, daß hier ein Schwindel getrieben wurde! Wir haben es erlebt, daß in einem Falle von der Probe nur drei Blätter das waren, was sie sein sollten, nämlich Sandblatt. Der Angeklagte ist überführt. Sein Vergehen ist besonders schwer, wenn man den kurzen Zeitraum, in dem es vollbracht wurde, berücksichtigt. Er ist planmäßig vorgegangen und hat durch sein Vorgehen das Ansehen der Kaufmannschaft gefährdet.

Der Angeklagte ist ein sehr intelligenter Mensch. Er hat im Karl-Friedrich-Gymnasium das Abitur gemacht. Wenn er das nicht hätte, müßte man ihm bestätigen, daß er die vier Sachverständigen erheblich in Bewegung gebracht hat. Aber um so verwerflicher ist auch sein Tun. Der kleine Milchmann, der seine Milch streckt, um etwas mehr zu verdienen, wird hart bestraft. Wir aber wollen nicht nur den kleinen Mann, sondern auch den großen Verbrecher fassen und die Strafe für ihn finden, die ihm gebührt. Die Höhe des Schadens muß zum Nachteil des Angeklagten ausgerechnet werden.

Wesentlich aber ist der Schaden, den die Allgemeinheit durch den Angeklagten erfahren hat.

Merkwürdiger „Dienst am Kunden"

Nach der Rede des Staatsanwalts ergriffen die beiden Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Gentil und Dr. Grossart, das Wort zu ihren ausgiebigen Verteidigungsreden. Rechtsanwalt Gentil, den wir schon des öfteren in Judenprozessen gesehen haben, setzte sich mit einem Eifer und einem Mitgefühl für seinen Klienten ein, das einer besseren Sache würdig gewesen wäre. Er war der Ansicht, daß die Anklage wegen Betrugs gegen den Inhaber einer großen Tabakfirma nicht ohne tiefere Ursache erhoben worden sei. Es sei noch nicht vorgekommen, daß jemand wegen einer Qualitätsdifferenz angeklagt worden sei. Solche Fälle seien früher vor dem Handelsgericht erledigt worden. Zweifellos habe sich der Angeklagte in den Mitteln vergriffen und inkorrekt gehandelt, nicht um sich einen Vermögensvorteil zu verschaffen, sondern „um seinen Kunden zu dienen". (!)

Ueberhaupt war nach der eigenartigen Auffassung des Verteidigers alles das, was sein Klient getan hatte, nur dazu angetan, seinen Kunden entgegenzukommen. Wir ließen uns gerne belehren, daß der Angeklagte die Vergehen alle nur mit dem „Anstand und der Klugheit des tüchtigen Geschäftsmannes" getan hat. Wir hätten das nie erfahren, wenn uns Rechtsanwalt Gentil das nicht erzählt hätte. Selbstverständlich habe der Angeklagte seine Kunden nur über etwas Unwesentliches getäuscht, nur um einen Namen. Namen aber seien nur Schall und Rauch, nur Schall, denn für den Rauch sei der Tabak allein verantwortlich. Wenn der Angeklagte etwas getan habe, so habe er nur eine „Korrektur der Ware" vorgenommen. Und überhaupt sei alles auf neidisches Nachrechnen zurückzuführen. Der Angeklagte haben „einen ehrenhaften und zielbewußten Charakter".

Herr Gentil macht in Rührung

Und dann machte der Herr Gentil in Rührung. Er gedachte des Vaters des Angeklagten, mit dem er auf der Schulbank gesessen sei und hielt eine Minute in ehrendem Gedenken schweigend inne. Er entschuldigte sich vor dem Gerichtshof seiner Rührung wegen und schilderte den Angeklagten mit bewegter Stimme als einen jungen und tüchtigen Menschen, der in seinem Geschäft nichts anderes sah als einen Kampf. Er „fühle sich rein und unbelastet", fühle sein Gewissen rein „auch seiner Gefolgschaft gegenüber". „Der Angeklagte steht vor Ihnen," fuhr der Verteidiger mit erhobener Stimme fort, „sein Wollen war groß und gut. Gewiß hat er etwas Falsches getan, aber er ist kein Betrüger. Deshalb bitte ich um Freispruch."

Ein zweiter Fall der Rassenschande

Herr Rechtsanwalt Dr. Grossart führte eingangs an, wie der Jude Hirsch wegen Rassenschande mit seinem Dienstmädchen angeklagt gewesen sei. Leider ist dieses Dienstmädchen aber Schweizerin gewesen, so daß man von der Anklage Abstand nehmen mußte. Als die weiteren Ausführungen des Verteidigers sich in etwas abschweifenden Bahnen bewegten, sah sich der Vorsitzende gezwungen, richtungweisend einzugreifen. Wir haben hier keine Ursache, weiter auf das Plädoyer von Dr. Grossart einzugehen und erwähnen lediglich der Vollständigkeit halber, daß auch er auf Freispruch plädierte.

Nach eingehender Beratung fällte das Gericht dann das Urteil gegen den Tabakjuden Hirsch. In seiner Begründung hob auch der Vorsitzende darauf ab, daß der Jude Hirsch durch sein Verhalten der deutschen Volkswirtschaft einen außerordentlichen Schaden zugefügt habe und daß es seine Pflicht gewesen wäre, als intelligenter Mensch einen anständigen Lebenskampf zu führen. Im Dritten Reich habe jeder dem Grundsatz von Ehrlichkeit und Wahrheit Rechnung zu tragen. Weil der Angeklagte dies nicht getan habe, sei auf die ausgesprochene Strafe zu erkennen gewesen.

Damit hatte der Betrugsprozeß gegen den Tabakjuden und Rassenschänder Hirsch sein Ende gefunden. Für uns aber ist die Sache damit nicht abgetan, wir wollen darüber wachen, daß solche Elemente im wirtschaftlichen Leben unseres Volkes niemals mehr eine Rolle spielen!

Bemerkenswerter Gerichtsentscheid

In der Waschküche eines Mietshauses war das Abflußrohr verstopft. Der Hausverwalter, der von der Verstopfung des Rohres Kenntnis hatte, ließ den Mangel nicht beheben und warnte die Benutzer der Waschküche auch nicht. Eine Mieterin ließ das Waschwasser aus dem Waschzuber in das Abflußrohr ablaufen, infolge der Verstopfung staute sich das Wasser und lief in die Waschküche. Durch das seifige Wasser entstand eine glitschige Glätte auf dem Fußboden. Die Mieterin rutschte aus und trug eine erhebliche Gesundheitsschädigung davon. Sie verklagte darauf den Hauswirt auf Schadenersatz. Das Kammergericht gab ihrer Klage mit folgender Begründung statt:

Hat der Vermieter Kenntnis von einem Mangel, der nach dem natürlichen Verlauf der Dinge geeignet ist, einen Schaden des Mieters herbeizuführen, so ist es seine aus dem Mietvertrag entspringende Pflicht, solange er diesen Mangel nicht beseitigen kann, den Mieter vor diesem Mangel zu warnen.

Dasselbe gilt für die Kenntnis und Warnung seitens des Hausverwalters, der in diesem Falle Erfüllungsgehilfe des Vermieters ist. Der Hausverwalter hatte Kenntnis von dem Mangel, hat aber die Klägerin nicht gewarnt. Der Beklagte haftet deshalb für den Schaden, der der Klägerin durch die Unterlassung seines Verwalters entstanden ist. Das Ausgleiten der Klägerin in der Waschküche und ihre dadurch verursachte Gesundheitsschädigung stehen mit dem Mangel und mit der Unterlassung der Warnung auch in einem ursächlichen Zusammenhang, der der allgemeinen Lebenserfahrung entspricht.

Ein zwingender Beweis des ursächlichen Zusammenhanges kann nicht verlangt werden; es genügt ein hoher Grad von Wahrscheinlichkeit, und dieser ist gegeben. Es ist auch anzunehmen, daß die Klägerin, wenn sie rechtzeitig von der Verstopfung des Abflußrohres erfahren hätte, von der Benutzung der Waschküche abgesehen oder zum mindesten das Seifenwasser nicht auf den Fußboden abgelassen hätte.

Rasenpflege allerorts

Immer noch nicht zeigt sich der Frühling von der Seite, von der wir ihn uns wünschen. Wir müssen immer noch die so dringend gebrauchte Sonne entbehren, während wir an Regen kein Mangel leiden. Die Feuchtigkeit, die in so überreichem Maße vom Himmel herabkommt, förderte in den letzten Wochen ganz besonders den Wuchs des Grases und so mußte man sich jetzt schon wieder an die Arbeit machen, um die Rasen und Grünflächen gründlich zu pflegen. Die Grasmähmaschinen und die Rasenschneider sind an verschiedenen Stellen eingesetzt und auch zu Sense und Sichel mußten schon die städtischen Gärtner greifen, um in der Rasenpflege nichts zu versäumen. Gilt es doch, unsere Anlagen so in Ordnung zu halten und so zu pflegen, daß Mannheim seinen Ruf als schöne Stadt nicht nur behält, sondern auch noch verstärkt.

Aber auch die Hecken sind mächtig in die Höhe geschossen, so daß auch hier fleißig gearbeitet und geputzt werden muß. Tadellos ausgerichtet und schnurgerade sind die meisten unserer Einfassungen und Hecken, an denen kein überschießender Zweig festzustellen ist.

Steuerbescheinigungen für öffentliche Aufträge. Es können Steuerbescheinigungen für öffentliche Aufträge, wie neuerdings festgelegt worden ist, zurückgezogen werden, wenn derjenige, für den diese Bescheinigung ausgestellt worden ist, während der Gültigkeitsdauer wegen Steuerzuwiderhandlungen bestraft worden ist oder wenn er während dieser Zeit mit seinen steuerlichen Verpflichtungen in Rückstand gekommen ist.

Ausklang der Konditortagung

Der zweite Tag der Tagung badischer Konditoren war weniger der ernsten Arbeit gewidmet, die am ersten Tag bei den Schulungsvorträgen und bei den Beratungen bewältigt werden konnte. So benutzten die auswärtigen Gäste den Vormittag zu einer Schloßbesichtigung bei der Dr. Jacob die erforderlichen Erläuterungen gab und manches Wissenswerte vermittelte, was auch in weitestem Maße die Mannheimer Konditoren interessierte, die ihre Berufskameraden begleiteten.

Vom Schloß aus ging man an den Rhein, wo ein Motorboot zu einer Hafenrundfahrt bereit lag, bei der die Teilnehmer wiederum reiche Eindrücke gewannen.

Drei Omnibusse standen am Nachmittag am Paradeplatz bereit, um die noch in Mannheim verbliebenen Tagungsteilnehmer in die Pfalz zu bringen. Ueber Neustadt und Gimmeldingen ging es nach Königsbach, wo man kurze Rast machte, nachdem man glücklich an dem Hindernis vorbeigekommen war, das ein auf der engen Straße in Königsbach abgestelltes Holzfuhrwerk gebildet und die Fahrt der vollbesetzten Omnibusse aufgehalten hatte.

Ziel der Pfalzfahrt war Bad Dürkheim, wo man im Großen Faß eigens für die badischen Konditoren eine Weinprobe veranstaltete, die solchen Anklang fand, daß der Abschied recht schwer wurde.

Man war voll des Lobes über die Mannheimer Tagung mit allem was dazu gehörte und vergaß nicht, immer wieder zu betonen, daß die Tagung alle Erwartungen übertroffen habe und nicht so rasch vergessen werde. Der Dank galt allen Mannheimer Kollegen und ganz besonders dem Bezirksinnungsmeister Schuster und Konditormeister Philipp Krumm, die sich mit einem Stab treuer Helfer besonders verdient gemacht haben. Im Großen Faß sprach auch Bezirksinnungsmeister Schuster die Schlußworte, denn in Mannheim blieb nach der in fröhlicher Stimmung zurückgelegten Heimfahrt doch keine Zeit mehr, sich einzeln zu verabschieden, da viele von auswärts gekommene Kollegen vom Omnibus aus gleich zur Bahn gehen mußten. j.

Pg. Homann-Weban 60 Jahre alt

Heute begeht Pg. Otto Homann-Weban seinen 60. Geburtstag. Bekanntlich leitet er seit fünf Jahren den Musikzug der SA-Standarte 171, und er hat ihn, wie auch seine Konzertprogramme ausweisen, zu einer der besten Kapellen Mannheims entwickelt. Großer Beliebtheit erfreuen sich auch seine Standkonzerte, die ihm viele Freunde erworben haben. Es wird sie sicher interessieren, einiges über den künstlerischen Werdegang des Musikers zu erfahren.

Auf dem Leipziger Konservatorium war Homann-Weban Meisterschüler Karl Reinekes. Jahrlang wirkte er später als Theaterkapellmeister und fand auch als Komponist vielseitige Anerkennung. So ist sein Chorwerk mit großem Orchester „Der 60. Psalm" und der 1933 in vielen süddeutschen Städten und auch in Mannheim aufgeführte „Hymnus an den Führer" noch in bester Erinnerung. Schon vor 1933 wirkte er im Bund deutscher Komponisten. Als schönstes Geburtstagsgeschenk wurde ihm die Einladung der Fachschaft der Komponisten, am 10. Mai auf der Tagung in Burg zwei eigene Werke zu dirigieren.

Ungarische Geigen-Virtuosin in Mannheim. Ibolyka Zilzer, die bekannte ungarische Geigen-Virtuosin gibt dieser Tage, wie aus der Anzeige in der gleichen Ausgabe hervorgeht, ein kurzes Gastspiel in der „Libelle".

Emigrantin, Milchfrau und Dichterin

Alja Rachmanowa las aus ihren Werken im Musensaal

Eineinhalb Stunden durften wir einen Blick in die Tiefe der slawischen Seele tun. Alja Rachmanowa, die Russin, las! Fremdartig stand sie auf der Bühne des überfüllten Musensaals, schwarzes Kleid, schwarzer Tituskopf, rote, leuchtende Wangen und eine rote, leuchtende Ansteckblume. Etwas schräg gestellte Augen geben ihrem Gesicht mit den stark hervortretenden Backenknochen einen beinahe mongolischen Einschlag. Hell schwingt ihre Stimme im Raum. Stark akzentuiert, mit rollendem R, spricht sie und unterstreicht ihre Sätze durch kurze, etwas linkisch anmutende Handbewegungen. Durch das harte Dur ihrer Worte aber schwingt das weiche Moll der slawischen Seele mit ihrer Empfindsamkeit, Selbstquälerei und kindlicher Ausgelassenheit. Und dazwischen blitzen Haß und Grausamkeit. Die drei Stücke, die sie las, zeugten daneben aber auch von einer starken Kunst der Darstellung, die ihre Höhepunkte vor allem in der Schilderung seelischer Leiden und Freuden hat.

Ein Auszug aus ihrem Tolstoiroman war der Auftakt, da der dichtende Graf seines Lebens nicht mehr froh werden kann, bis er weiß, worin der Sinn des Todes steckt. Hierin offenbarte sich der Drang nach der letzten Erkenntnis, die im Russen schlummert, besonders stark. Die echte Rachmanowa aber trat mehr noch in den folgenden Stücken hervor, da sie ihr bitteres Emigrantenlos in Romanen niedergelegt hat. Ausgewählte Stellen aus ihren Werken „Ehen im roten Sturm" und „Die Milchfrau von Ottakring" lassen uns einen Blick in das harte Leben dieser Russen tun, die die Tscheka aus ihrer Heimat vertrieb. Ganz gewaltig ist die Schilderung des Abschieds nicht nur von den Eltern und dem Heim, sondern von jedem Winkel, den man tausendmal bislang gesehen hat, ohne ihm die geringste Aufmerksamkeit zu schenken, der jetzt erst bewußt in das Blickfeld springt, da man weiß, daß man ihn nie mehr sehen wird. Schwer und dumpf rollt die Tragödie ab bis zum letzten Blick auf die Mutter, die im schmutzigen Schnee des Moskauer Hauptbahnhofes zusammengebrochen ist und mit schwimmendem Auge dem Zug nachsieht, der ihr Liebstes für immer wegführt.

Voll innerer Heiterkeit aber ist die Schilderung ihrer Rolle als Milchfrau in Ottakring. Während ihr Mann an der Wiener Universität einen Verdienst sucht, geht sie, die ehemals auch Jüngerin der Wissenschaften war, einem praktischen Beruf nach. Sie übernimmt mit den paar Ersparnissen ein Milchgeschäft, zu welchem allerdings die Kundschaft kein rechtes Zutrauen gewinnen kann, da man als Milchfrau eben auch auf einen gewissen Leibesumfang verfügen muß, um schon äußerlich zu dokumentieren, daß das Geschäft nicht schlecht geht. In diesem Werk tritt der Standpunkt der Emigrantin am eindrucksvollsten hervor. Hat sie vorher noch um den Verlust ihrer Heimat getrauert und mit dem Schicksal gehadert, daß ihr Kind nun nichts mehr von Rußland wissen wird, so freut sie sich jetzt allein der Tatsache, daß sie noch ihr Leben hat und es fristen kann. Und an den Abenden, nach Ladenschluß, da sie müde mit ihrem Mann in der Stube sitzt, da wächst in ihr der Entschluß, die Tagebücher, die sie nur für sich allein schrieb, der Allgemeinheit zugänglich zu machen. Aus der Milchfrau wird die Dichterin.

Wird die Dichterin, die sich bislang eine stattliche Gemeinde sammelte. Das bewies nicht nur der überfüllte Musensaal, das bewiesen auch die immerwährenden Hervorrufe, das Händeschütteln und die Blumen, die man ihr auf das Vortragspult gelegt hatte. — Wir hatten einen Blick in die Seele einer russischen Frau tun dürfen. Und wie sagt Dostojewski? — „Die russische Frau ist tapfer!" Vielleicht ist es gerade der Mut und die unbeugsame Entschlußkraft, verbunden mit echt weiblicher Gemütstiefe, die die fremde Frau deutschen Menschen so liebenswert macht.

Dr. Wilhelm Kicherer.

Hund entlaufen, Kanarienvogel entflogen

Ein Kapitel von verschwundenen und verirrten Tieren

Die Fälle, in denen Hunde entlaufen, Katzen verschwinden, Kanarienvögel und Wellensittiche entfliegen, sind geradezu zahllos. Jedem Volksgenossen kann dasselbe passieren, aber nur in den seltensten Fällen weiß man über die Rechtslage bei solchen Gelegenheiten Bescheid. Auch wer selbst kein Tierhalter ist und demzufolge keine Tiere verlieren kann, könnte doch einmal ein solches auffinden. Eine kurze Darstellung der einschlägigen Fragen dürfte deshalb von Wert sein.

Zunächst ist rechtlich zu unterscheiden zwischen wilden Tieren, gezähmten Tieren und Haustieren. Gefangene wilde Tiere werden herrenlos, wenn der Eigentümer sie nicht unverzüglich verfolgt oder wenn er die Verfolgung aufgibt. Mit der Verfolgung ist aber nicht gemeint, daß der Eigentümer etwa andauernd dem verschwundenen Tiere nachlaufen soll. Er kann die Verfolgung durch Beauftragte vornehmen lassen, er kann sie aber auch durch Anzeigen oder Anschlag aufnehmen. Er muß jedenfalls bekunden, daß er das Tier nicht aufgibt. Wilde Tiere sind solche Tiere, die unter natürlichen Verhältnissen frei von der Herrschaft des Menschen leben. Dies trifft aber auf die verschiedensten Tiere zu, auf den Löwen so gut wie auf den Feldhasen, auf Kanarienvögel, Papageien, Eichhörnchen, Schlangen, und auf alle in Zoologischen Gärten und Menagerien gehaltenen Tiere. Verfolgt der Eigentümer ein gefangen gewesenes wildes Tier nicht unverzüglich in der erwähnten Weise oder gibt er die Verfolgung auf, so wird es herrenlos, d. h. jeder kann es in Besitz nehmen und zu seinem Eigentum machen. Der Aneigner braucht es dann dem früheren Eigentümer nicht wieder zurückzugeben.

Gezähmte Tiere werden herrenlos, wenn sie die Gewohnheit ablegen, an den ihnen bestimmten Ort zurückzukehren. Gezähmte Tiere sind solche Tiere, die ursprünglich wild waren, sich aber dem Willen des Menschen unterworfen haben, ohne von ihm dauernd gefangen (gefesselt, eingesperrt) gehalten zu werden, also beispielsweise gezähmte Raben, gezähmte Falken, gezähmte Füchse und dergleichen. Verirrt sich ein solches gezähmtes Tier und wird es von jemand eingefangen, entläuft aber dem Einfänger früher oder später bei Gelegenheit wieder und kehrt zu seinem Herrn zurück, so kann der Einfänger keinen Anspruch auf das Tier machen. Für Bienenschwärme und Tauben gilt besonderes Recht.

Haustiere unterliegen dagegen denselben Rechtsregeln wie jede andere bewegliche Sache. Danach verbleibt dem Eigentümer eines Haustiers das Eigentum daran, selbst wenn sich das Tier verläuft und von einem Fremden aufgenommen wird. Das Tier ist dann vom Eigentümer in der Rechtssprache „verloren" worden, der Aufnehmer hat es „gefunden". Für die Pflichten und Rechte des Aufnehmers eines Tieres gelten dieselben Regeln wie für den Finder einer anderen Sache.

Kennt der Finder den Eigentümer oder einen sonstigen Empfangsberechtigten, so darf er nicht etwa warten, ob dieser von der Auffindung zufällig Kenntnis erhält, sondern er ist verpflichtet, dem Eigentümer unverzüglich Anzeige davon zu machen, daß er das Tier bei sich aufgenommen hat. Kennt dagegen der Finder des Tieres den Eigentümer desselben nicht, so hat er den Fund genau so zu behandeln wie jeden Sachfund anderer Art, er hat nämlich den Fund unverzüglich der Polizeibehörde anzuzeigen, sofern der Wert des Tieres drei Mark übersteigt.

Macht der Finder von seinem Recht, das Tier bei der Polizeibehörde abzuliefern, keinen Gebrauch, so hat er es mit der Sorgfalt zu unterhalten und zu füttern, die er seinen eigenen Angelegenheiten zuwendet. Die erforderlichen Kosten, die der Finder zum Unterhalt des Tieres sowie zur Ermittlung des Eigentümers aufwendet, muß ihm der Eigentümer ersetzen. Ist der Unterhalt des Tieres mit unverhältnismäßig hohen Kosten verknüpft, so kann es der Finder nach vorheriger Anzeige bei der Polizeibehörde versteigern lassen und sich aus dem Erlös für seine Auslagen und den Finderlohn befriedigen. Der Rest des Erlöses tritt an Stelle des Tieres, muß also ein Jahr lang für den Eigentümer aufbewahrt werden. Der Eigentümer muß dem Finder auch einen Finderlohn gewähren, der mindestens ein Hundertstel des Wertes des Tieres betragen muß. Meldet sich kein Eigentümer, so wird der Finder nach einem Jahre Eigentümer. Meldet sich aber der Eigentümer erst nach Ablauf dieser Frist, so kann er die Herausgabe des Tieres nicht fordern. W. H. D.

Nun aber heraus aus den Stuben!

Mit „Kraft durch Freude" nach Mainz, Wiesbaden und in den Taunus

Lang war der Winter, wir haben ihn dick satt und wollen nichts mehr von ihm wissen. Jetzt ist Frühlingszeit, so stehts im Kalender, und der Waldpark posaunt es mit Finkenschlag und Amselruf in die Welt. Jung und grün ist wieder die Welt trotz Wolken und Regenschauern. Heute Schlechtwetter und morgen die Sonne, so wars schon immer. Haben wir Glück, so wandern wir im Sonnenschein, und bei schlechtem Wetter ist es trotzdem Frühling, wer wollte zu Hause sitzen bleiben!

Noch immer liegt der Taunus da, wo er im vergangenen Jahr schon lag, und wieder wartet Wiesbaden auf den KdF-Sonderzug aus Mannheim. Der wird eine heitere frohe Menschenschar mitführen, die sich auf prächtigen Wanderungen den Taunus erobern will. D. h. ein Teil dieser KdF-Fahrer zieht einen kleineren Spaziergang vor und besichtigt die Sehenswürdigkeiten der Stadt, die sich wirklich sehen lassen können. Aber Nachmittags, da treffen sie alle wieder zusammen, ob sie nun die Wanderung nach Schlangenbad oder zum Kellerskopf oder Neroberg-Nerotal mitgemacht haben; denn von 16 Uhr ab findet in Wiesbaden im Paulinenschlößchen der „Heitere Nachmittag" mit Musik und Tanz statt. Dieser heitere Nachmittag wird von Wiesbadener Künstlern bestritten, die es sich in den Kopf gesetzt haben, die Mannheimer Gäste aufs beste zu unterhalten.

Auf nach Wiesbaden am kommenden Sonntag! Wieder einmal ausspannen und fröhlich sein unter Fröhlichen! Das ist die Parole. Die Fahrt einschließlich Eintritt in das Paulinenschlößchen kostet ja nur 2.20 RM. Alles Nähere über Fahrzeiten und Kartenverkaufsstellen geht aus der Parole hervor. Außerdem enthält diese die Wanderungen, an denen sich jeder nach Wunsch beteiligen kann.

Der Blick ist jetzt frei

Jenseits des Neckars am Adolf-Hitler-Ufer ist nun durch den Abbruch der Villa Altwasser der Blick freigeworden, der bisher immer noch durch die Mauerreste und durch die hohen Bäume des zu der früheren Villa gehörigen Parks etwas gehemmt war. Nachdem der Abbruch des Hauses so weit gediehen war, daß die Grundmauern und die Keller freilagen, ging man daran, die Bäume zu beseitigen, die man natürlich nicht verpflanzen konnte, sondern umschlagen mußte. Zuerst mußten einige der stattlichen Bäume daran glauben und nun hat die Axt ganze Arbeit geleistet, die letzten Bäume und auch das Gebüsch beseitigt, so daß heute nichts mehr daran erinnert, daß sich hier einst ein schöner Park befand, der tadellos zu dem Haus paßte. Ganz ungewohnt bietet sich jetzt das Adolf-Hitler-Ufer dem Beschauer, denn es fehlt etwas, was bisher dagewesen ist.

Inzwischen rollen ununterbrochen die Fuhrwerke und Lastzüge an, die das Auffüllmaterial bringen. Ein Teil des beim Abbruch der Villa gewonnenen Materials brauchte gar nicht erst weggeschafft werden, sondern konnte an Ort und Stelle zum Auffüllen verwendet werden. Nur die wertvolleren Steine und anderes noch zu gebrauchendes Material wurde abtransportiert. Daß man auch die Grundmauern des Hauses entfernt, ist selbstverständlich, da man nicht weiß, wie man später an dieser Stelle graben muß und da man sonst unter Umständen auf Schwierigkeiten stoßen würde, die man mit verhältnismäßig geringem Aufwand ausschalten kann. Wenn man die Fläche bedenkt, die längs des Adolf-Hitler-Ufers in den letzten drei Jahren aufgefüllt worden ist, so ist die Vertiefung äußerst klein, die es jetzt noch aufzufüllen gilt und die das Grab des Pionierdurchbruchs II wird, der ja in vollem Gange ist.

„Das deutsche Gold"

Eine Ausstellung im Museum für Naturkunde

Am kommenden Sonntag wird im Städtischen Museum, für Naturkunde, Schloß rechter Flügel, (Zugang gegenüber L 3) eine Sonderausstellung des Städtischen Museums für Naturkunde und der NS-Kulturgemeinde eröffnet, die den Bernstein, das deutsche Gold in seiner Verwendung in der Schmuckindustrie und im Kunsthandwerk zeigt, die aber auch an Hand wertvollen Materials über die Gewinnung und Förderung des Bernsteins Aufschluß gibt.

Heute findet in der Kunsthalle um 20.15 Uhr bei freiem Eintritt ein Vortrag statt, bei dem sprechen werden: Dr. Ratzel vom Museum für Naturkunde über „Die Geologie des Bernsteins", Prof. Dr. Himmel von der Universität Heidelberg über „Gewinnung und Verarbeitung", Prof. Dr. Gropengießer über „Der Bernstein in der Urgeschichte". Alle drei Vorträge werden durch zahlreiche Lichtbilder erläutert.

Postzustelldienst am 1. und 2. Mai

Am 1. Mai, am Tag der nationalen Arbeit, ruht, abgesehen von der Eilzustellung auf Verlangen des Absenders, die gesamte Brief-, Paket- und Geldzustellung. Die außergewöhnliche Abholung von Postsendungen und Zeitungen ist an diesen Tagen nicht mehr zugelassen. Da der 1. Mai auf einen Samstag fällt, wird am Sonntag, 2. Mai, in Mannheim und den Vororten (Neckarau, Rheinau, Seckenheim, Feudenheim, Käfertal, Waldhof, Sandhofen) neben der uneingeschränkten Briefzustellung eine Paket- und Geldzustellung stattfinden. Ständige Abholer können am Sonntag, 2. Mai, in den Vormittagsstunden von 8—10 Uhr auch Pakete abholen.

MARCHIVUM

Wie der Neckar einst seinen Lauf änderte

Eine unterhaltsame Betrachtung / Bemühungen unserer Vorfahren um die Neckarkorrektion

Wer auf der Adolf-Hitler-Brücke steht und den Neckar so gradlinig und ruhig in seinem Bett dahinziehen sieht, der würde sich täuschen, wenn er daraus etwa schließen wollte, daß er immer ein harmloser Geselle gewesen sein müsse. Denn er war nichts weniger als das, da er bei seinen vielen scharfen Windungen einst heftige Angriffe auf die Ufer ausübte. Mancher Jahrhunderte und vieler Arbeit hatte es bedurft, bis er so gesittet war, wie er sich uns jetzt zeigt.

Im Laufe der Zeit hat der Neckar seinen Weg verschiedentlich geändert. Das war wohl jeweils mit mehr oder weniger großen Katastrophen verbunden. Diese Wegänderungen, ursprünglich selbst gesucht, unterlagen später des Menschen Wille. Mit der Aenderung des Laufes veränderte sich verschiedentlich auch die Mündungsstelle in den Rhein.

Es kann angenommen werden, daß zur Zeit der alemannisch-fränkischen Besiedlung der unteren Neckargegend der Neckar von Seckenheim ab in südwestlichem Lauf den kürzesten Weg nach dem Rhein suchte. In der Zeit Karls des Großen hatte der Fluß dieses Bett bereits verlassen und floß an den Dörfern Feudenheim und Dornheim vorbei. Bei diesem Dorf, das schon längst verschwunden ist, wurde der Neckar nach Süden abgelenkt, erreichte dann in seinem Lauf die jetzige Heidelberger Bahnlinie, floß an der Burg Hausen vorüber und mündete als später sogenanntes Schnickenloch, das vor einigen Jahrzehnten aufgefüllt und zur Parkanlage gemacht wurde, in den Rhein.

Zollburgen an Rhein und Neckar

Diese Burg Hausen war anfangs des 13. Jahrhunderts errichtet worden. Es war eine Zollburg, wie das nahe Eichelsheim am Rhein. Da die Nachbarn mit der Erhebung von Rheinzöllen nicht einverstanden waren, zerstörten sie die beiden Burgen, die aber später wieder aufgebaut wurden. Zu jener Zeit veränderte sich abermals der Lauf des Neckars und suchte sich einen neuen Weg nach dem Rhein. So entfernte er sich von der Burg Hausen, die nun nicht mehr unmittelbar am Neckar, sondern dem Rhein viel näher lag, weshalb sie von nun an auch Rheinhausen genannt wurde. Diese Burg lag am Ende der Schwetzingerstadt. Der Durchbruch zu der erwähnten Richtungsänderung erfolgte wahrscheinlich an der Stelle, wo die Riedbahn die Seckenheimer Landstraße kreuzt. Der Fluß wandte sich zunächst nach Westen und machte dann vor der Mannheimer Düne einen Bogen nach Süden. Die Häuser zwischen Wasserturm und dem Depotgebäude der Straßenbahn stehen auf diesem ehemaligen Neckarboden.

Weltbild (M)

Jeder trägt die Mai-Plakette

Diese Plakette, nach einem Entwurf von Professor Richard Klein-München hergestellt, trägt jeder schaffende Deutsche am Tag der nationalen Arbeit

Die vielen Bögen des Neckars in seinem Unterlauf wurden der Stadt bei Hochwasser jeweils gefährlich. Man versuchte daher schon frühzeitig, den Fluß zu regulieren. Um die Bögen zu beseitigen, bediente man sich des Mittels des Durchstichs, um einen geraden Flußlauf zu erhalten; im Laufe der Zeit wurden dann diese Bögen zugeschüttet. Ein Plan aus dem Jahre 1622 zeigt bereits einen solchen Durchstich als schmalen, ausgehobenen Graben, den man vom durchfließenden Wasser nach und nach verbreitern ließ.

Im September 1698 wurde der Durchstich der Rosengartenschleife, so benannt nach der gleichnamigen Gewann, auf der jetzt der Rosengarten steht, in Angriff genommen. Die Grabarbeiten wurden von den Soldaten eines pfälzischen Regiments ausgeführt. Im Jahre 1699 lief bereits ein beträchtlicher Teil des Wassers durch diesen Graben, doch wurde alle geleistete Arbeit durch ein starkes Hochwasser wieder vernichtet. Auch die später aufgenommenen Arbeiten endigten immer mit demselben Ergebnis.

Die große Ueberschwemmung im Jahre 1789, für deren Ausmaß die Tatsache sprechen mag, daß der Wasserspiegel den Altar der Trinitatiskirche um einen halben Schuh überstieg, war die Veranlassung, daß man sich nunmehr entschloß, die vielen Krümmungen des Flußlaufes zu beseitigen. So ging man an die Arbeit, nicht weniger als vier dieser Bögen von Feudenheim bis zur Mündung zu durchstechen, wodurch der Neckar einen fast geradlinigen Lauf erhielt. Die Arbeit war im Jahre 1794 vollendet.

Es dauerte von da ab noch ungefähr siebzig Jahre, bis auch die Mündung des Neckars endgültig festgelegt wurde. Diese Regulierung war unaufschiebbar geworden durch den Friesenheimer Durchstich des Rheins, der im Jahre 1862 beendet war. Der Neckarlauf wurde verlängert und in einem spitzen Winkel in einer Entfernung von etwa zwei Kilometer von seiner bisherigen Einmündung in den Neurhein eingeleitet. Die Arbeit wurde in den Jahren 1866 bis 1869 ausgeführt.

Damit war der Neckar durchreguliert und hatte seine Schrecken verloren, von denen sich die Stadt so lange Zeit nicht freimachen konnte, da alle Arbeiten, die man unternahm, von dem wilden Element jeweils wieder zerstört wurden

M.

MANNHEIM IM APRIL

Was ist los?

Freitag, den 23. April

Nationaltheater: Amphitryon. Der zerbrochene Krug. Miete F — 20.00 Uhr.
Planetarium: 16.00 Uhr Vorführung des Sternprojektors.
Flugplatz: 10.00—18.00 Uhr Rundflüge über Mannheim.
Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Kabarett-Varieté-Programm.
Konzertkasse: Bebbe, Kossenhaschen, Wellenreuther, Palast-Kaffee Rheingold.
Tanz: Palast-Hotel, Park-Hotel, Libelle.
Kunsthalle: 20.15 Uhr Vortrag: „Das deutsche Gold". Eintritt frei.

Ständige Darbietungen

Städt. Schloßmuseum: 10.00—13.00 und 15.00—17.00 Uhr geöffnet.
Museum für Naturkunde im Schloß: 11.00—16.00 Uhr geöffnet.
Theatermuseum, E 7, 20: 10.00—13.00 und 15.00 bis 17.00 Uhr geöffnet.
Sternwarte: 9.00—12.00 und 14.00—19.00 Uhr geöffnet.
Städt. Kunsthalle: 10.00—13.00 und 15.00—17.00 Uhr geöffnet.

Rundfunk-Programm

Freitag, 23. April:

Reichssender Stuttgart: 6.00 Choral, Gymnastik, 6.30 Frühschoppen, 8.00 Bauernfunk, Gymnastik, 8.30 Froher Klang zur Arbeitspause, 10.00 Das Schiff und sein Weg, 10.30 Gesunder Körper, gesunder Geist, 11.15 Pakete wandern, 11.30 Für dich Bauer, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Nachrichten, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Musikalisches Allerlei, 14.30 Zwei Märchenerzählungen von Elisabeth Heinstck, 16.00 Musik am Nachmittag, 17.30 Rätsel Bazillus, 18.00 Konzert, 18.30 6. Offenes Liedersingen, 19.00 Stuttgart spielt auf, 20.00 Nachrichten, 20.10 „Schwankende Gestalten", 21.10 „Darf ich bitten?", 22.00 Nachrichten, 22.30 Nachtmusik, 24.00—2.00 Nachtkonzert.

Daten für den 23. April 1937

1530 (bis 5. Oktober) Luther auf der Feste Koburg.
1616 Der englische Dichter William Shakespeare in Stratford-on-Avon gest. (geb. 1564).
1775 Der englische Maler William Turner in London geb. (gest. 1851).
1855 Der Schriftsteller Ernst Freiherr v. Wolzogen in Breslau geb. (gest. 1934).
1858 Der Physiker Max Planck in Kiel geb.
1876 Der Schriftsteller Moeller van den Bruck in Solingen geb. (gest. 1925).
1878 Der Maler Friedrich Preller der Aeltere in Weimar gest. (geb. 1804).
1898 Der Schriftsteller Edwin Erich Dwinger in Kiel geboren.

Anordnungen der NSDAP

Anordnungen der Kreisleitung

An sämtliche Kassenleiter des Kreises Mannheim

Wir machen darauf aufmerksam, daß die Mitgliederstandsmeldung für April bis spätestens 25. d. M. bei uns vorliegen muß. Dieser Termin ist unbedingt einzuhalten. **Kreiskartei.**

Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung

„Kampf der Gefahr", Mai-Auflage, liegt zum Abholen bereit.

Ortsgruppen der NSDAP

Wohlgelegen. Am 24. 4., 19.30 Uhr, Antreten sämtlicher Politischen Leiter und Anwärter vor der Uhland-Schule, Lange Rötterstraße.

Ilvesheim. Am 23. 4. findet im Parteilokal, Gasthaus „Zum Schiff", eine erweiterte Mitgliederversammlung der Partei und ihrer Gliederungen statt. Beginn 20.15 Uhr.

Neckarau-Süd. Am 23. 4. findet im Gasthaus „Krone" eine Sitzung statt, zu welcher die Ortsamtsleiter, Zellenleiter, Blockleiter und Betriebszellenobmänner zu erscheinen haben.

Erlenhof. 23. 4., 20 Uhr, Pflichtmitgliederversammlung im „Kaisergarten", Zehnstraße 20.

Lindenhof. 23. 4., 20.30 Uhr, erweiterte Mitgliederversammlung im „Rheinpark". Redner: Reichsstoßtruppredner Pg. Gagesteiter.

Friedrichsfeld. 24. 4., 20 Uhr, im „Adler"-Saal öffentliche Kundgebung mit Pg. Staatsrat Hille-Gotha als Redner.

Seckenheim. 25. 4., 20 Uhr, treten sämtliche Politischen Leiter vor der Geschäftsstelle zum Formaldienst und Schießen an. Dienstanzug, Dienstdinge, Zivil mit Armbinde.

Neckarstadt-Ost. 24. 4. erweiterte Mitgliederversammlung im oberen Saale der „Liedertafel". Es spricht der Gaupropagandaleiter Pg. Scherer, Berlin. Beginn 20.12 Uhr.

Waldpark. Die Geschäftsräume der Ortsgruppe befinden sich ab heute Waldparkstraße 27.

Neuostheim. Die erweiterte Mitgliederversammlung wurde vorverlegt auf Samstag, 24. 4., 20.30 Uhr, im Schlachthof-Restaurant. An dieser haben teilzunehmen: sämtliche Mitglieder der Partei, Anwärter, Hausleiter, Walter und Warte der DAF, NSV und NS-Frauenschaft.

Rheinau. Am 23. 4., 20.30 Uhr, findet im „Bad. Hof" eine erweiterte Mitgliederversammlung statt. Es spricht der Reichsredner Pg. Staatsrat Hille.

NS-Frauenschaft

Neckarstadt-Ost. 24. 4., 20.15 Uhr, nimmt die Frauenschaft geschlossen an der Mitgliederversammlung der NSDAP in der „Liedertafel", K 2, 32, teil.

Feudenheim. 23. 4., 20 Uhr, im Heim wichtige Besprechung, an der sämtliche Zellenwalterinnen teilnehmen müssen.

Erlenhof. 23. 4., 20 Uhr, Zellenwalterinnenbesprechung, Alphornstraße 1. 26. 4., 20 Uhr, Bastein in der Alphornstraße 1.

Käfertal. 23. 4., 20.15 Uhr, beteiligt sich die NS-Frauenschaft an der Mitgliederversammlung der NSDAP im „Schwarzen Adler".

Friedrichspark. 23. 4., 20 Uhr, Heimabend in der Kantine der Tedi-Bank, B 4. Eingang zwischen B 4 und B 5. Bleistift und Papier mitbringen.

HJ

Sozialstelle. 24. 4., 17 Uhr, Sozialfachbearbeiterbesprechung im Schlageterhaus.

Luftsportunterbann

Betr. HJ-Leistungsabzeichen-Schwimmen. Am Samstag, 24. 4., sind die Leute, welche noch schwimmen müssen, um 20 Uhr vor dem Städt. Hallenbad. Mitzubringen: Badehose und 25 Rpf.

Gefolgschaft 9 und Gefolgschaft 10. In Neckarau findet am Sonntag eine Jugendfilmstunde „Nanga Parbat" statt. Eintritt 20 Pfennig. Die Gefolgschaften nehmen geschlossen teil. Nähere Anweisungen ergehen in der Parole. Karten an der Kasse.

Jugendfilmstunde in Neckarau. Der Film „Nanga Parbat" läuft am Sonntag, 24. 4., in Neckarau. Alle Formationen der HJ nehmen geschlossen teil. Karten zu 20 Pfennig an der Kasse. Kino und Beginn wird noch bekanntgegeben.

BDM

Seckenheim. 25. 4., 10 Uhr, kommen alle Führerinnen in das BDM-Heim.

Untergau. 26. 4., 20 Uhr, Besprechung der Gruppenführerinnen und Stellenleiterinnen in N 2, 4.

Schwetzingerstadt 8/171. Am 23. 4., 19.15 Uhr, kommen sämtliche Führerinnen ins Heim, L 2, 9.

Feudenheim. 23. 4., 20 Uhr, Sport für Schar 1 und 2. 20 Uhr Heimabend für die überführten Jungmädel.

18/171 Gartenstadt. 23. 4., 20 Uhr, Gruppenheimabend im Heim.

1/171 Deutsches Eck. 23. 4., 20 Uhr, Samariterkurs der Schaften Tessendorff, Egnet, Weber und Schlager in Qu 7, 8.

BDM und JM

Untergau 171 Sport. Am 26. 4. in der Friedrichsschule Sportwartinnenturnen (Uebungen fürs Sportfest).

Untergau 171 Verwaltung. Leistungsbücher können täglich von 17.00 bis 18.30 Uhr für 75 Rpf abgeholt werden.

DAF

Ortswaltungen. Die Pläne der Arbeitsschule der DAF sind sofort in C 1, 10, abzuholen.

Arbeitsschule der DAF. Der Arbeitsplan für das Sommerhalbjahr 1937 kann täglich auf der Dienststelle von 8—18.30 Uhr abgeholt werden. Der Beginn der Kurse wird in der Parole-Ausgabe veröffentlicht.

17.56 Englisch II — Dr. Freitag findet am Freitag, 23. 4., wieder statt.

Unsere Abteilung Aufnahme/Veränderungen befindet sich ab 23. 4. in D 1, 7—8 (Hansahaus), 1. Obergeschoß. Die Sprechstunden sind: montags, dienstags, donnerstags und freitags von 8—12 und 14.30—18.00 Uhr. Mittwochs und samstags geschlossen. Das Arbeitsgebiet bleibt unverändert. Fernsprecher 245 61.

Humboldt. 23. 4., 20.15 Uhr, Sitzung sämtlicher Zellen- und Blockwalter, sowie der Betriebszellenobleute und der Fachschaftswalter von Handel und Handwerk im Lokal zum „Alphorn", Alphornstraße 17.

NSKOV

Kameradschaft Mannheim. Oberweselfahrt. Ausgabe der Fahrkarten, Quartierscheine und Programme ab 23. 4. auf der Geschäftsstelle, Große Merzelstraße 5, an die Abteilungen. Zubringung an die Teilnehmer Ende April durch die Unterabteilungsführer (Blockwarte). Zahlung der Kosten bei Empfang der Fahrtausweise.

KRAFT DURCH FREUDE

Abteilung Reisen, Wandern und Urlaub

Auf nach Mainz und Wiesbaden. Am kommenden Sonntag, 25. April, Sonderzug nach Mainz und Wiesbaden; ab Mannheim 7.55 Uhr, ab Käfertal 8.06 Uhr, ab Waldhof 8.12 Uhr; Rückfahrt ab Wiesbaden 20.54 Uhr, Mannheim an 22.35 Uhr. Von Wiesbaden aus finden folgende Wanderungen statt:

Gruppe 1: Wiesbaden—Nerotal—Schlangenbad (Mittagsrast). Rückmarsch über Georgenborn — Klarental. Wanderzeit etwa 5½ Stunden.

Gruppe 2: Wiesbaden—Kellerskopf—Sonnenberg — Wiesbaden. Wanderzeit etwa 4—5 Stunden.

Gruppe 3. Griechische Kapelle—Neroberg—Ehrenmal —Beausite, zurück zur Stadt. Wanderzeit etwa 2½ Stunden; außerdem Stadtbesichtigung. — Ab 16 Uhr heiterer Nachmittag im Paulinen-Schlößchen mit Wiesbadener Künstlern und Tanz. Fahrkarten, die gleichzeitig zum Eintritt in das Paulinen-Schlößchen berechtigen, kosten nur 2.20 RM. und sind bei allen Geschäftsstellen, sowie bei der Völkischen Buchhandlung und dem Zigarrenkiosk am Tattersall erhältlich. — Die Teilnehmer aus Neckarau fahren gegen Vorzeigen der Sonderzugfahrkarte am Neckarauer Bahnhof nach Mannheim Hbf. und zurück zum Preise von 10 Rpf., und zwar Neckarau ab 7.24 Uhr, Mannheim Hbf. an 7.30 Uhr. Rückfahrt Mannheim ab 22.40 Uhr, Neckarau an 22.45 Uhr.

Achtung! Sonderzüge anfangs Mai! 2. Mai nach Eberbach mit Halt an sämtlichen Zwischenstationen von Heidelberg nach Eberbach. Höchster Fahrpreis bis Eberbach 1.20 RM. Abfahrt etwa 8.30, Rückfahrt ab Eberbach 19 Uhr. Von Eberbach aus finden Wanderungen in die Umgebung statt.

6. Mai: Baden-Baden mit Wanderungen und Tanzmusik am Nachmittag. Teilnehmerkarte nur 2.40 RM. Abfahrt ab Mannheim Hbf. 6 Uhr, Rückfahrt ab B.-Baden 20.35 Uhr. Fahrkarten bei sämtlichen KdF.-Geschäftsstellen.

6. Mai: 2 Sonderzüge nach Karlsruhe zur Antibolschewistischen Schau. Fahrpreis einschl. Besuch der Ausstellung nur 1.70 RM. Fahrzeiten ab Mannheim etwa 8 Uhr, Rückfahrt etwa 21 Uhr und Abfahrt Mannheim etwa 12.30 Uhr mit Rückfahrt etwa 19.30 Uhr.

Urlaubsfahrten anfangs Mai. Vom 2.—9. Mai nach dem Allgäu. Gesamtkosten nur 31.50 RM. Für diese Fahrt sind nur noch wenige Plätze frei.

Vom 9.—17. Mai. Mit Omnibus nach Auerbach, Hotel „Zur Krone". Gesamtkosten 32.10 RM.

Norwegen ruft. Erste Seefahrt nach den Fjorden vom 17.—24. Mai. Gesamtkosten ab Mannheim nur 62.50 RM. Rascheste Anmeldung dringend erforderlich.

Sport für jedermann

Freitag, den 23. April

Allgem. Körperschule: Frauen u. Männer, 20.00 bis 21.30 Uhr Wohlgelegenschule, Kronprinzenstraße; 20.00 bis 21.30 Uhr Pestalozzischule, Otto-Beck-Straße. — **Frühl. Gymnastik u. Spiele:** Frauen und Mädchen, 20.00—21.30 Uhr Mädchenberufsschule, Weberstraße; 20.00—21.30 Uhr Uhlandschule. — **Frohe Morgenstunde:** nur Frauen, 9.30—10.30 Uhr Gymnastiksaal L 8, 9. — **Deutsche Gymnastik:** Frauen u. Mädchen, 19.00—20.00 Uhr Gymnastiksaal Goethestraße 8. — **Kindergymnastik:** 17.00—18.00 Uhr Gymnastikhalle Stadion. — **Schwimmen:** nur Frauen, 9.00—10.30 Uhr Städt. Hallenbad, Halle II; nur Männer, 20.00 bis 21.30 Uhr Städt. Hallenbad, Halle III; nur Frauen 20.00—21.30 Uhr Städt. Hallenbad, Halle II. — **Rollschuhlaufen:** Frauen u. Männer, 18.00—19.00 Uhr Karl-Friedrich-Gymn. und L 8, 9; 19.00—20.30 Uhr Karl-Friedrich-Gymn. und L 8, 9; 20.30—22.00 Uhr Karl-Friedrich-Gymnasium und L 8, 9. Die Kurse für Fortgeschrittene finden im Karl-Friedrich-Gymnasium und für Anfänger in L 8, 9 zur gleichen Zeit statt. — **Reiten:** Frauen u. Männer, 18.00—19.00 Uhr Reithalle Schlachthof.

Radrennbahn Friesenheim **große Radrennen**
Sonntag, den 25. April, nachm. ab 2³⁰ Uhr
mit **Smits-Holland** Aeymans, Krefeld - Langhoff, Bielefeld Pastler, Bielefeld - Weimar, Stuttgart usw. am Start
Sitzplatz-Vorverkauf Vormittags ab 10 Uhr an der Rennbahn
Radfahrerclub 1899 e. V. Ludwigshafen-Friesenheim

Deutscher Reichsbund für Leibesübungen, Fachamt Fußball
Sonntag, 25. April **Stadion Mannheim** **nachmittags 3 Uhr**
Gruppenspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft
Fortuna Düsseldorf (Niederrhein-Meister) **gegen** **SV Mhm.-Waldhof** (Baden-Meister)
Vorspiel

Nur die vom Fachamt Fußball ausgestellten Ehrenkarten haben Gültigkeit.

Vorverkaufsstellen: in Mannheim: Zigar.-Haus Dreher, E 1, 8; Zigarren-Kiosk Schleicher, am Tattersall; Zig.-Haus Weick, G 3, 9; Zig.-Haus Möhler, K 1; Zig.-Haus Portenkircher, Meßplatz/Capitol; in Ludwigshafen: Sporthaus Fahrbach, Ludwigstr. 51; in Heidelberg: Zig.-Haus Grimm, Sofienstr. 11; in Waldhof: Zig.-Haus Faulhaber, Oppauer Straße 2—4 und Geschäftsstelle des Sportvereins Waldhof.

MARCHIVUM

Druckanstieg im Sowjetkessel

Die Verhaftungswelle in der Sowjet-Union geht sowohl in die Breite — indem sie zahlenmäßig immer mehr Personen erfaßt — als auch in die Höhe: Männer, die seit Jahr und Tag an der Seite Stalins und somit an der Spitze der Union gestanden haben, werden am hellen Tage vom „schwarzen Raben", dem großen, schwarz lackierten Sonderwagen der GPU, den jeder Moskoviter kennt, abgeholt... Wenn es sich hier auch zum Teil um persönliche Machtkämpfe handelt — der Hauptgrund, der gebieterisch nach diesen Opfern als Blitzableiter verlangt, ist die tiefe Enttäuschung des zu einem „Experiment" mißbrauchten Volkes gerade auf wirtschaftlichem Gebiet. Geduldig nahmen die russischen Arbeiter und Bauern — von jeher ans „Schleppen der Wolgakähne" gewöhnt — den ersten Fünfjahresplan auf die Schultern, bereit, fünf Jahre lang den Riemen aufs letzte Loch zu schnallen. Dann aber sollte der Ueberfluß beginnen.

Mittlerweile nähert sich der dritte Fünfjahresplan seinem Ende. Und keine frisierte Statistik, keine noch so sorgfältige Vernebelungstaktik vermag mehr den erschreckend tiefen Lebensstandard des Durchschnittsmannes in der Sowjet-Union zu verbergen. Jeden Monat erscheinen in Amerika, England und Frankreich Veröffentlichungen von objektiven Beobachtern, die ohne Vorurteil oder sogar wohlwollend die Sowjet-Union besuchten, aber auf Grund ihrer kühlen, klaren Betrachtungsweise doch zu vernichtenden Schlußfolgerungen kamen. Die Sowjets schleudern in diesen Fällen fürchterliche Bannflüche hinter diesen „falschen Verrätern" her — sie sind aber nicht in der Lage, sachlich diese Feststellungen zu entkräften.

Einige Monate nur noch trennen die Sowjetregierung vom zwanzigsten Jahrestag ihres Regierungsantritts. Zwanzig Jahre üben sie die uneingeschränkte Macht über ein Sechstel der Erdoberfläche aus. Sie beherrschen unermeßliche Bodenschätze und die weitesten und fruchtbarsten Gebiete. Noch nicht ganz sechs Menschen siedeln im Durchschnitt auf ein Quadratkilometer dieses Raumes! Wie aber geht es diesen Menschen?

Der Bauer, der zum staatlichen Lohnempfänger geworden ist, sieht trotz aller Traktoren, mit denen er nicht viel anzufangen weiß, die Felder verunkrauten, den Ernteertrag sinken und in diesem Frühjahr weiß er die Aussaat in einem nicht dagewesenen Maße durch das Fehlen von Saatgut gefährdet.

Dabei versagt die Versorgung des Bauern mit den lebenswichtigsten Gegenständen immer mehr. Am 17. März dieses Jahres schreibt die „Prawda": „Der große Jahrmarkt in Bilsk (Westsibirien) wurde eröffnet. Aus 200 Kilometer im Umkreise kamen die Bauern zusammen und fanden — eine Karikatur eines Jahrmarktes! Die Kollektivbauern verlangten: Kattun, Nägel, Sägen, Stiefel, Pfannen, Eimer, Hufeisen, Trikotagen, Tonwaren, Blatteisen, Draht, Galoschen. Man bot ihnen an: einige elektrische (!) Teemaschinen, Aschenbecher, Rasiermesser und Schlittschuhe! Das war alles. — Viele Stände waren nur errichtet, um die „handeltreibenden Organisationen zu repräsentieren". Gegenstände des täglichen Bedarfs konnte man in ihnen nicht entdecken." Soweit wörtlich die „Prawda". — Wenn man nun noch weiß, welch berstende Fülle, welch bunter Ueberfluß und welch überschäumendes Leben dank dem Segen der Erde früher auf den russischen Jahrmärkten (insbesondere in Westsibirien) herrschte, so ahnt man die grauenvolle Tragödie des russischen Bauerntums.

Angesichts dieser Resultate hat den Bauern eine tiefe Apathie erfaßt, die durch aufflammende Wutausbrüche unterbrochen wird. Die für den russischen Bauern kritischen Monate sind stets März und April gewesen. Man trägt dem in Moskau Rechnung... Man verhaftet die gestrigen Größen und sagt sie seien „an allem schuld", wobei wohl auch die Zusammenhänge zwischen Bauerntum und Roter Armee nicht außer acht gelassen werden dürfen.

Auch den Arbeitern geht es nicht anders. Vor anderhalb Jahren wurde das Gros der Arbeiter mit dem Stachanow-Trick zu „Akkordarbeitern ohne Akkordlohn" gemacht. Aber auch hier hat man die Schraube überdreht. Die Produktion sank bedeutend. Eben veröffentlicht das Organ der Schwerindustrie einen Ueberblick über die Kohlen-, Rohöl-, Holz- und Flachsindustrien und über die Industrie der farbigen Metalle. In all diesen Zweigen muß das amtliche Blatt ein sehr starkes Zurückbleiben hinter dem Soll feststellen. Der Arbeiter ist ausgemergelt. Irgendeine seelische Aufrichtung kann ihm der Bolschewismus nicht bieten. Im Gegenteil: Glaube, Pietät, Ehre, Familiensinn — all diese Begriffe sind bewußt zertrampelt, verhöhnt und ausgestrichen. Versprochen worden ist ihm einzig und allein das materielle Wohlergehen. Jetzt ist auch dies — nachdem er 20 Jahre darauf gewartet hat — ausgeblieben. Schlecht gekleidet und schlecht ernährt sieht er sich nach den Ursachen seines Elends um, zumal ihm der Reichtum seines Landes bekannt ist. Aber man sorgt dafür, daß er sich nicht lange umzusehen braucht. Im Laufe von einigen Wochen hat man ihm nun fast täglich Verhaftungen und Todesurteile von höchsten Funktionären präsentiert, die „an allem schuld" sein sollen.

Dies ist aber eine Methode, die an das immer öftere Verabfolgen von Rauschgift an einen Süchtigen erinnert. Und bekanntlich besteht der Süchtige auf immer stärkeren Dosen.

Man hebt dadurch weder die Produktion noch bessert man die Lage von Bauer und Arbeiter. Denn wer das Leben eines Volkes führen will, muß die organischen Gesetze dieses Lebens erfassen. Wer aber diese Gesetze verneint und auf den Kopf stellt und das ganze Leben nach einer diesem Volke wesensfremden Theorie konstruieren will, erzeugt ständig wachsenden Gegendruck.

Freche bolschewistische Verdrehungsversuche entlarvt

Mit raffinierten Fälschermethoden versucht der Kommunismus Unruhe in die deutsche Arbeiterschaft zu tragen

Es liegt in der menschlichen Natur, daß man vergangene Nöte schnell vergißt. Vier Jahre sind jetzt vergangen, seit am 30. Januar 1933 der Nationalsozialismus die Macht übernahm, d. h. die Sisyphusaufgabe, aus einem verelendeten, vom Klassenkampf demoralisierten, von der Korruption des Parlamentarismus verseuchten Volke, einer ruinierten gewerblichen Wirtschaft, einer restlos zusammengebrochenen Landwirtschaft und einem ohnmächtigen Staat, wieder ein Reich zu schmieden, das überhaupt in der Lage ist, sich im Wettstreit der Völker zu behaupten. In welchem Ausmaße das gelungen ist, zeigt wohl nichts besser als der stolze Aufmarsch unserer Wehrmacht zur Parade anläßlich des Geburtstages des Mannes, der allein all das geschaffen hat. Kein Zweifel, das ganze deutsche Volk ist an diesem Tage erfüllt von Stolz und Freude über das Erreichte und gedenkt mit warmer Liebe und dankbarer Treue seines Führers. Der hohe seelische Auftrieb festlicher Tage muß aber auch vorhalten für die lange Reihe der Alltage mit ihren immer wieder neuen Schwierigkeiten und Nöten. Das ist nicht leicht, und wir verstehen gar wohl, daß Aufstieg und Fortschritt oft genug der Ungeduld ein zu langsames Tempo zu haben scheinen. Wir verstehen insbesondere auch die Lage des Arbeiters. Gewiß, man kann ihm sagen: „Denke doch daran, daß du vor wenigen Jahren noch keinen heißeren Wunsch hattest, als den, überhaupt Arbeit zu erhalten. Heute hast du nicht nur Arbeit, sondern du hast die Gewißheit, daß dir diese Arbeit auch für immer gesichert ist." Das wäre eine billige Abfertigung. Der Nationalsozialismus nimmt die Ungeduld des Arbeiters keineswegs leicht, aber er kann sich von dieser Ungeduld auch nicht die Gesetze des Handelns vorschreiben lassen. Er kann es nicht um der Arbeiterschaft selbst willen.

Lohn und Preis müssen fest bleiben

Es wäre nach der Lage der deutschen Wirtschaft an sich wohl möglich, einen Erhöhung des Nominallohnes vorzunehmen; aber keine Macht der Welt wäre dann imstande, zu verhindern, daß auch die Preise sich nach oben in Bewegung setzen, und das Ergebnis würde sein, daß durch Preiserhöhungen dem Arbeiter mehr genommen würde, als man ihm in Form einer geldlichen Lohnerhöhung geben könnte. Die viel schlimmere Folge aber wäre die, daß dadurch die Kaufkraft sinken müßte; sinkende Kaufkraft bedeutet aber Rückgang der Produktion, und Rückgang der Produktion heißt Arbeitslosigkeit. Diese verhängnisvolle Fehlentwicklung wird die deutsche Wirtschaftsführung niemals zulassen. Ihr Ziel ist ja im Gegenteil die Mehrerzeugung von Gütern. Denn nur wenn mehr Güter vorhanden sind, kann man mehr auf den einzelnen verteilen. Das ist der Grundsatz, den der Führer selbst aufgestellt hat. Wie gewaltig die Mehrerzeugung von Gütern seit 1933 ist, das zeigt uns die Produktionsstatistik der deutschen Wirtschaft Tag für Tag. Aber diese Mehrerzeugung wurde zunächst voll beansprucht durch die 6½ Millionen Arbeitslosen, die während der vergangenen vier Jahre wieder in den Produktionsprozeß eingegliedert wurden. Man vergegenwärtige sich nur einmal, daß das Einkommen des deutschen Volkes aus Lohn und Gehalt im Jahre 1936 35 Milliarden Reichsmark betrug. Das Einkommen aus Lohn stieg gegenüber dem Tiefpunkt des Jahres 1932 um 64 v. H., das Einkommen aus Gehalt um 40 v. H. Diese Milliardensummen, die doch in Lebensmittel, Kleidung, Wohnungsmiete und sonstige Bedarfsgüter umgewandelt werden müssen, stellen gewaltige Ansprüche an die von der Volkswirtschaft insgesamt erzeugte Gütermenge. Ansprüche, die so groß sind, daß darüber hinaus für die Mehrverteilung von Gütern auf den einzelnen, d. h. für eine Erhöhung des Reallohns, nur wenig übrigblieb. Trotzdem hat eine solche Erhöhung doch stattgefunden, denn **das reale Arbeitseinkommen von 1936 ist bereits wieder höher als es im Jahre 1929 war und nähert sich dem Stande von 1928, d. h. dem Höhepunkt der wirtschaftlichen Konjunktur im Deutschland der Nachkriegszeit.**

Folgen unseres Rohstoffmangels

Ohne Zweifel hätten wir auch heute schon eine viel weitergehende Erhöhung zu verzeichnen, wenn die Steigerung der Gütererzeugung nur von Deutschland allein abhinge. Leider brauchen wir aber infolge unseres zu engen Lebensraumes zur Erzeugung von Gütern viele Rohstoffe, die wir aus dem Auslande beziehen müssen. Dadurch sind der Steigerung unserer Gütererzeugung gewisse Grenzen gesetzt. Die nationalsozialistische Wirtschaftsführung hat sich mit allen Mitteln der Politik dafür eingesetzt, diese Grenzen zu erweitern. Das Ausland erwies sich aber allen deutschen Vorstellungen gegenüber schwerhörig. So mußte Deutschland schließlich auch hier zur Selbsthilfe schreiten. Diese Selbsthilfe ist der zweite Vierjahresplan. Er hat das Ziel, eine Reihe von Rohstoffen im eigenen Lande auf künstlichem Wege herzustellen, die bisher aus dem Auslande bezogen werden mußten. Wenn er durchgeführt ist, dann werden jene Grenzen, die der Steigerung unserer Gütererzeugung heute noch gesetzt sind, erheblich weiter hinausgeschoben werden können. Dann wird die Gütererzeugung so gesteigert werden, daß sie nicht nur zur Deckung des Bedarfes der neueingestellten Arbeitslosen ausreicht, sondern daß tatsächlich auf den Kopf jedes Deutschen mehr verteilt werden kann als bisher. Das aber bedeutet, daß dann der Reallohn steigen kann.

Diese Zusammenhänge muß sich der deutsche Arbeiter klarmachen. Dann wird er auch gern bereit sein, der Forderung des Führers nachzukommen, die da lautet, **daß das Lohn- und Preisniveau bis zur endgültigen Durchführung des zweiten Vierjahresplanes gehalten werden muß!** Denn diese Forderung ist die Grundbedingung des Enderfolges.

Nirgendwo weiß man das besser als in dem Auslande, das dem Nationalsozialismus todfeindlich gesonnen ist. Deswegen versucht man auch von dort aus mit allen Mitteln den Erfolg der deutschen Wirtschaftspolitik und insbesondere des zweiten Vierjahresplanes zu stören, indem man darauf ausgeht, Unzufriedenheit in der deutschen Arbeiterschaft zu erwecken.

Beispiel kommunistischer Unverfrorenheit

Mit welcher Unverfrorenheit man dabei zu Werke geht, das mag an einem Beispiele gezeigt werden. In der russischen Presse las man kürzlich folgende Sätze:

„Ueber den Lohn der deutschen Arbeiter kann man sich ein Urteil auf Grund der statistischen Angaben über die Invalidenversicherung für 1936 (angeführt im Reichsarbeitsblatt vom 25. März) machen. Im Jahre 1936 erarbeiteten von 1000 Arbeitern 241 nicht mehr als 12.— RM in der Woche. Mit anderen Worten: fast ein Viertel der deutschen Arbeiter erarbeitete im Mittel 12 und weniger Mark in der Woche. Sehr stark hat sich ebenfalls der Arbeitslohn der hochqualifizierten Arbeiterkategorien gesenkt. So zum Beispiel hatten im Jahre 1933 174 Arbeiter von 1000 allwöchentlich einen Lohn von 36 bis 42 Mark, aber 1936 nur — 103." Diese Darstellung, die von den Sowjets als „Herabsetzung des Arbeitslohnes" gekennzeichnet wurde, ist ohne weitere Prüfung auch von der englischen Presse übernommen worden. Damit hat man im bolschewistischen Rußland gerechnet und man hofft, daß sie auf dem Wege über die Presse der westlichen Länder auch nach Deutschland gelangen wird.

Nun, wir wollen den Sowjets diese Mühe abnehmen, denn wir haben gar keinen Grund, nicht offen mit dem deutschen Arbeiter zu sprechen. Zwar müßte jeder Arbeiter von sich aus wissen, daß in Deutschland seit 1933 keine Herabsetzung der Löhne vorgenommen worden ist, aber man rechnet in Moskau damit, daß immer „etwas hängen bleibt". Wie sieht es mit dieser Statistik nun in Wirklichkeit aus? Die Quelle ist ja angegeben. Man kann also die Angaben der Bolschewisten nachprüfen. Falsche Zahlen haben sie nicht angegeben! So unklug sind sie nicht, aber sie haben Verschiedenes weggelassen. Gewiß sind von 1000 Wochenbeiträgen 241 Beiträge in den Lohnklassen 1 und 2, d. h. Beiträge für einen Lohn bis zu 12.— RM. Was sie aber vergessen haben, ist, daß auf 1000 Wochenbeiträge 1933 noch 268 Beiträge in den Lohnklassen 1 und 2 entfielen. Die Zahl der Beiträge in den untersten Klassen hat sich also seit 1933 um 27 je 1000 verrringert. Weiter muß dabei festgestellt werden, was man bei den Sowjets offenbar nicht weiß oder nicht wissen will, daß in diesen beiden Lohnklassen ein erwachsener Arbeiter kaum zu finden ist. Lehrlinge, Hausangestellte und Gelegenheitsarbeiter bilden das Hauptkontingent in diesen Lohnklassen. Wir wissen nicht, ob Lehrlinge in Rußland überhaupt ein Entgelt kriegen!

Ebenso ist es mit der anderen Angabe. In der Lohnklasse 7 (Wochenlohn von 36.— bis 42.— RM, standen 1933 von 1000 Arbeitern 174, 1936 nur 103. Auch das stimmt zahlenmäßig. Was die Sowjets aber vergessen haben zu erwähnen, ist die Tatsache, daß 1933 in der nächsthöheren Lohnklasse (über 42.— RM) überhaupt kein Arbeiter zu verzeichnen war, während 1936 von 1000 Arbeitern nicht weniger als 161 einen Lohn von über 42.— RM hatten, d. h. daß den 174 höchstbezahlten Arbeitern von 1000 des Jahres 1933 im Jahre 1936 103 mit gleichem und 161 mit höherem Lohneinkommen gegenüberstanden, zusammen also 264. Die Schlußfolgerung, die die Sowjets ziehen, ist also völlig verkehrt. Gerade das Gegenteil ist der Fall, es hat keine Lohnherabsetzung stattgefunden, sondern ein Aufstieg in höhere Lohnklassen, denn in den beiden höchsten Lohnklassen waren 1933 nur 17,4 v. H. aller Invalidenversicherten, 1936 dagegen 26,4 v. H.

Dieses Beispiel allein sollte dem deutschen Arbeiter zeigen, daß er besser tut, irgendwelchen Einflüsterungen, die auf unkontrollierbarem Wege aus dem Ausland kommen, nicht zu glauben. Mag man in Frankreich mit Lohnerhöhungen noch soviel prahlen. **Was hilft eine Lohnerhöhung, wenn man wochenlang dafür streiken muß, oder wenn man in Form von höheren Preisen alle Vorteile der Lohnerhöhung wieder verliert.** Warum eigentlich hat die Mode der Sitzstreiks in Amerika Eingang finden können? Weil die Arbeiter wissen, daß die Unternehmer genügend Arbeitslose finden, die gern bereit sind, als Streikbrecher an ihre Arbeitsplätze zu treten. Die Furcht vor Arbeitslosigkeit beherrscht diese Menschen und macht sie zu willenlosen Werkzeugen in der Hand der kommunistischen Hetzer, denen es einzig und allein um die politische Macht geht.

Der deutsche Arbeiter braucht solche Befürchtungen nicht zu hegen. Ihm gab Adolf Hitler das „Recht auf Arbeit", und er dankt dem Führer diese Tat mit unerschütterlicher Treue, auch da, wo um des großen Zieles willen Ansprüche an ihn gestellt werden müssen. Was irgendwie geschehen kann, um seine Lage zu verbessern, geschieht. Dafür werden die nächsten Wochen schon erneute Beweise bringen.

P. B.

Das Rheinland hat noch die meisten Arbeitslosen

Die regionale Verteilung der Arbeitslosigkeit / Südwestdeutschland an zehnter Stelle

Wie vor kurzem mitgeteilt, wurden von der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung am 31. März d. J. insgesamt noch 1 245 353 Arbeitslose gezählt.

Eine Aufteilung auf die einzelnen Landesarbeitsämter ergibt dabei folgendes Bild: Die meisten Arbeitslosen zählt noch das Rheinland mit gut 218 000. Von diesen sind insgesamt Unterstützte 152 936 oder 70,72 v. H. (Reichsanstalt: 134 473; Wohlfahrt: 18 436), sonstige Arbeitslose 65 071. An zweiter Stelle folgt Sachsen mit 180 516 Arbeitslosen, von diesen 139 341 Unterstützte oder 77,2 v. H. (Reichsanstalt: 109 321; Wohlfahrt: 20 020) und 41 175 sonstige Arbeitslose. Sodann kommt Brandenburg mit 157 342 Arbeitslosen, davon 97 011 Unterstützte oder 61,7 v. H. (Reichsanstalt: 80 527; Wohlfahrt: 16 484) und 60 331 sonstige Arbeitslose.

An vierter Stelle steht sodann Schlesien mit 146 119 Arbeitslosen, davon 124 227 oder 85,0 v. H. Unterstützte (Reichsanstalt: 105 391; Wohlfahrt: 18 836) und 21 892 sonstige Arbeitslose. Sodann folgt Bayern mit 105 419 Arbeitslosen, davon 78 073 oder 74,1 v. H. Unterstützte (Reichsanstalt: 71 401, Wohlfahrt: 6672) und 27 346 sonstige Arbeitslose. An sechster Stelle kommt Westfalen mit 87 228 Arbeitslosen, davon 65 568 oder 75,2 v. H. Unterstützte (Reichsanstalt: 49 613; Wohlfahrt: 15 955) und 21 660 sonstige arbeitslose Kräfte.

Es folgt Nordmark mit 80 488 Arbeitslosen, unter ihnen 58 545 oder 72,6 v. H. Unterstützte (Reichsanstalt: 47 978; Wohlfahrt: 10 476) und 22 034 sonstige Arbeitslosen. Sodann kommt an achter Stelle Hessen mit 77 618 Arbeitslosen insgesamt, davon 59 284 oder 76,4 v. H. Unterstützte (Reichsanstalt: 49 054; Wohlfahrt: 10 230) und 18 334 sonstige Erwerbslose. An neunter Stelle folgt das weiteren Mitteldeutschland mit 53 565 Arbeitslosen, von denen 36 483 oder 68,1 v. H. unterstützt wurden (Reichsanstalt: 32 992; Wohlfahrt: 3491) und weitere 17 082 sonst erwerbslos waren.

An zehnter Stelle steht Südwestdeutschland mit 45 693 Erwerbslosen, unter ihnen 29 539 oder 64,6 v. H. Unterstützte (Reichsanstalt: 27 326; Wohlfahrt: 2213) und 16 154 sonstige Arbeitslosen. Mit 44 414 folgt sodann Ostpreußen. Von diesen wurden insgesamt 40 225 oder 90,6 v. H. unterstützt (Reichsanstalt: 37 179; Wohlfahrt: 3046) und 4189 wurden unter der Gruppe der sonst Arbeitslosen gezählt. An vorletzter Stelle kommt sodann Niedersachsen mit 26 115 Arbeitslosen, unter diesen 19 830 oder 75,9 v. H. Unterstützte (Reichsanstalt: 18 115; Wohlfahrt: 1715) und weitere 6285 sonstige Erwerbs- Und als letzter Bezirk kommt endlich Pommern mit 22 829 Arbeitslosen. Von diesen bezogen insgesamt 20 591 oder 90,2 v. H. Unterstützung (Reichsanstalt: 19 586; Wohlfahrt: 1005) und 2238 waren sonstige Erwerbslose.

Es ist bei dieser Uebersicht besonders auffallend und interessant, daß die bevorzugt landwirtschaftlichen Gaue, wie Ostpreußen, Pommern und Niedersachsen, an letzter Stelle hinsichtlich der Zahl ihrer Erwerbslosen stehen, und daß hier auch die Zahl der anerkannten Wohlfahrtsunterstützungsempfänger sehr gering ist. Man kann dies als ein Zeichen dafür werten, in wie starkem Maße dort die Landwirtschaft — denn auf sie dürfte dieses Ergebnis wohl in erster Linie zurückzuführen sein — die vorhandenen Kräfte auffängt.

Aber auch sonst lassen sich aus diesen Ergebnissen zweifellos aufschlußreiche Rückschlüsse ziehen, vor allem unter Berücksichtigung der Struktur der einzelnen Bezirke. Wir wollen jedoch hier nur noch kurz bemerken, daß immerhin die vorwiegend industriell bestimmten Bezirke noch die bei weitem größte Zahl von arbeitslosen Kräften aufzuweisen haben.

Und abschließend sei endlich bemerkt, daß zusätzlich zu den 1,245 Millionen Arbeitslosen noch 91 073 bei Maßnahmen der werteschaffenden Arbeitslosenfürsorge Beschäftigte treten, deren Zahl sich gegenüber dem Februar um 26 274 oder 40,5 v. H. gehoben hat. Es hängt dies in erster Linie mit dem im März wesentlich günstigeren Wetter zusammen, das die Durchführung solcher Arbeiten in weiterem Umfange zuließ. Die Zahl der außerdem noch aufzuführenden 17 128 Fürsorgearbeiter ist in dem in Frage stehenden Zeitraum um 271 oder 1,6 v. H. geringer geworden.

Rhein-Mainische Abendbörse

Behauptet

Die Abendbörse hatte einen stillen Beginn und auch im Verlaufe vermochte sich das Geschäft nicht nennenswert zu beleben. Die Stimmung blieb aber freundlich und die Mehrzahl der Kurse lag gegen den Berliner Schluß behauptet. Notiert wurden vorerst RWE mit 130½, Verein. Stahl mit 121¼ und Mönus Maschinen mit 114½. Ferner nannte man Mannesmann mit 126 bis 126¼, IG Farben mit 170½ bis 170¾ und Buderus mit 134¼—½. Ferner blieben die am Mittagsschluß stark gefragten Deutscher Eisenhandel und Teich. Erdöl weiter beachtet. Der Rentenmarkt hatte zunächst kaum Geschäft aufzuweisen. Kommunal-Umschuldung bewegten sich auf der erhöhten Mittagsbasis von 98¾ und Altbesitz nannte man mit 124¾—125.

Auch späterhin blieb das Geschäft klein. Die Kurse wiesen gegen den Berliner Schluß nur geringe Abweichungen auf. Etwas schwächer lagen Holzmann mit 153 (154). Montanaktien lagen nicht ganz einheitlich. Am Rentenmarkt stiegen Dekosama III auf 99¾ (99½), ferner waren einige Pfandbriefe und Industrie-Obligationen etwas gefragt. Kommunal-Umschuldung wurden mit 93,60 umgesetzt. Die Nachbörse war still.

Getreide

Mannheimer Getreidegroßmarkt

Alles unverändert.

Die Welt in Kurzberichten

Trauung mit einer Toten

Knagujewatsch (Jugoslawien): Auf dem Weg zur Trauung verunglückte die schöne, 20jährige Minoslawa Naumawiom. Ihr Bräutigam Iwan Kilec war untröstlich und setzte bei der orthodoxen Kirche wie bei den Behörden eine außergewöhnliche Zeremonie durch.

Die tote Minoslawa wurde in die Kirche gebracht und neben dem Bräutigam im Sarg aufgestellt. Am Sarg wurden die Trauungsgebete gesprochen, die Ringe gewechselt. Die Trauung wurde in allen Formalitäten richtig vollzogen. Nur die Braut war tot.

Während die Hochzeitsgäste zum fröhlichen Schmaus die Kirche verließen, begannen die Totengräber auf dem Friedhof von Knagujewatsch ein Grab auszuwerfen. Und am nächsten Tag wurde die tot Braut des Iwan Kilec als dessen angetraute Gattin beigesetzt.

„Schade um das schöne Geld!“

Belgrad: Mirka Arwoja ist ein einfacher Eisenbahnarbeiter in Bjelowar in Jugoslawien. Zu seiner großen Ueberraschung erhielt er vor kurzem die Mitteilung, daß er von seinem Bruder, der in Amerika verstarb, vier Millionen Dollar geerbt habe. Man befragte ihn, was er mit seinem Geld anfangen wolle. Und er gab folgende philosophische Antwort:

„Ich werde weiter bei der Eisenbahn bleiben, denn die Arbeit macht mir Spaß. Außerdem verdiene ich hier einen ganz schönen Wochenlohn und habe nun schon seit 27 Jahren für die Pensionskasse bezahlt. Ich wäre doch ein Narr, wenn ich mir die Pension entgehen ließe!“

Und wirklich arbeitet der Dollarmillionär Mirka Arwoja weiter auf den Schienensträngen Jugoslawiens.

Nächster Weltuntergang: 1943

Zion City (Illinois): Nicht nur von seiner Kanzel, sondern auch über seine Radiostation hat Mister Wilbur Voliva seinen Anhängern die neueste Prophezeiung verkündet. Er versichert, daß die Welt nun endgültig im Jahre 1943 zugrunde gehen werde. Das Elend dieser Ende müsse noch in diesem Jahr beginnen und sich dann im Verlaufe von 2000 Tagen so steigern, daß die Menschheit den Untergang der Welt mit Freuden begrüßen werde.

Aber selbst die Anhänger Volivas nehmen seine Prophezeiungen nicht mehr gar zu ernst. Schließlich hat er schon für die Jahre 1923, 1927, 1930 und 1935 das Ende der Welt felsenfest vorausgesagt. Er unternahm zwischen den einzelnen Weltuntergangsdaten immer noch rasch eine Fahrt „rund um die Scheibe“, um sich mit eigenen Augen davon zu überzeugen, daß an dieser Welt nichts mehr zu retten sei. Denn Voliva glaubt nicht nur an das Ende der Welt, sondern auch daran, daß die Erde nicht rund, sondern eine riesengroße Scheibe ist.

Das Schnitzelkonto des Hundes Duke

Huron (Süd-Dakota): Frank Philipson hatte einen schönen großen Hund mit Namen Duke. Um nun nicht ständig mit den Verpflegungssorgen für den Hund belastet zu sein, schloß er mit einem Metzgermeister einen Vertrag ab, wonach der Hund sich jeden Tag sein Schnitzel selbst abholen durfte. Vor einigen Tagen ist der Hund Duke an vollkommener Verfettung gestorben.

Die Ermittlungen ergaben folgendes Bild: Duke hatte festgestellt, daß zu den verschiedenen Zeiten auch verschiedene Bedienung im Laden des Metzgers arbeitete. Die eine Bedienung wußte nun nicht, daß die andere ihm schon das Schnitzel verabreicht hatte. Auf diese Weise holte er sich oft am Tage drei bis vier Schnitzel, während auf der Rechnung seines Herrn immer nur ein Schnitzel erschien. Vier Schnitzel am Tag — das hält der beste Hund nicht aus! So ging Duke an seiner eigenen Intelligenz zugrunde.

In 1000 Meter Höhe lernt sichs leichter!

Kapstadt: Den Geographielehrern von Südafrika ist der lokale Erdkunde-Unterricht in Zukunft leicht gemacht. Die Erziehungsbehörden haben sich nämlich entschlossen, auf den „Tafelbergen“ Unterrichtsgelegenheiten einzurichten.

Von hier aus, also aus mehr als 1000 Meter Höhe, haben die Kinder einen vorzüglichen Ueberblick über die südlichste Spitze Südafrikas. Sie können bei dem ewig klaren Wetter den besten Anschauungsunterricht genießen, den man ihnen überhaupt nur zu vermitteln vermag. Eine Bergbahn führt die Kinder in der Woche einmal zum Geographie-Unterricht auf die Tafelberge empor, Südafrika kann sich der neuesten „Hochschule“ auf über 1000 Meter Höhe rühmen.

Eine Glocke ruft: Gerechtigkeit!

Nanking: Der General Han-Fu-Chu hat für die Provinz Shantung in China angeordnet, daß in allen Gerichts- und Staatsgebäuden eine Glocke aufgehängt wird. Wer gegen einen Staatsbeamten oder in einer verschleppten Gerichtsaffäre Klage vorzubringen hat, der darf die Glocke läuten. Sofort muß sich ein Staatsbeamter daran machen, die Angelegenheit zu untersuchen.

Erweist es sich aber, daß die Glocke ohne Grund geläutet worden ist, dann springt man nicht gerade gnädig mit dem Sünder um. Jedenfalls will der General erreichen, daß in berechtigten Fällen eine Klage nicht in einer Sackgasse der Instanzenwege hängen bleibt.

Das interessiert Sie sicher!

„...Vater sein dagegen sehr!“ In Mexiko City fand ein „Kongreß der Väter“ statt. Es wurde beschlossen, eine Väterschule einzurichten, um Ehemänner in ihre Pflichten und Aufgaben als Väter einzuweihen.

Millionäre in Moskau. Bei der Sowjet-Staatsbank werden zur Zeit 50 Konten geführt, deren Inhaber Millionäre sind. 39 dieser Konten gehören Kollektivfarmen. Die Namen der Privat-Millionäre werden streng vertraulich behandelt.

Anna May Wong flieht. Der chinesische Filmstar Anna May Wong hat Los Angeles verlassen, nachdem sie den 40. Drohbrief eines Unbekannten erhielt, der sie verstümmeln und ihren Vater zum Krüppel schießen will, ohne daß die Polizei des Unholds habhaft werden konnte.

Schlange verursacht Kurzschluß. Eine nur 30 Zentimeter lange Schlange verursachte in Penang Kurzschluß, indem sie eine Verbindung zwischen zwei Isolatoren herstellte. Penang lag zwei Stunden in Dunkelheit.

In 40 Jahren — 30 Kinder! Die 40jährige Zigeunerin Flora Kanalas, die in Janoshalma lebt, hat im Laufe der letzten 27 Jahre 30 Kindern das Leben geschenkt. Sie gebar sechsmal Zwillinge.

Radio-Empfang automatisch. Im Bannkreis von Bombay werden im Laufe des Monats April Radiolautsprecher aufgebaut, die von einer Zentralstelle aus automatisch in Betrieb gesetzt werden können, um teils Musik, teils Propagandareden zu verbreiten.

Spät meldete sich das Gewissen. Beim Postamt in Coventry traf eine Geldsendung aus Neuseeland ein. Der Absender blieb anonym. Er schrieb auf die Rückseite der Anweisung, daß es sich um einen Betrag handle, den er der Post vor 25 Jahren gestohlen habe.

Das exhumierte Pferd. In Kapstadt wurde ein Rennpferd exhumiert, um die Todesursache festzulegen. Sein Besitzer strengte einen Prozeß gegen einen Automobilisten an, der den tödlichen Unfall des kostbaren Tieres verursacht haben soll.

Er verschluckt Bakterien. In Kanton hat sich der 24jährige Medizinstudent Sutu Chi bereit erklärt, Cholerabakterien, Tuberkulose-Erreger und den Erreger der Bourbonen-Pest zu verschlucken. Dagegen hat er sein Angebot, sich diese Bakterien injizieren zu lassen, zurückgezogen. Das ist ihm doch zu gewagt.

Guter Anfang. Die Japaner haben in dieser Saison 1180 Wale und 15 500 Tonnen Walöl als Ausbeute ihrer zweiten Walfang-Saison eingebracht. Der Wert der Beute beträgt 330 000 Pfund Sterling.

Eisenbahn macht Propaganda. Um die Aufmerksamkeit des Publikums in Amerika mehr auf die Eisenbahn zu lenken, wurde eine Eisenbahn-Woche veranstaltet. 18 000 Lokomotiven ließen zu bestimmter Stunde ihr Signal ertönen. Die Eisenbahner veranstalteten Paraden. Man hofft, so der Abwanderung des Publikums zum Auto Einhalt zu tun.

Die wohltemperierte Gattin. In Tonbridge in Kent (England) vermachte ein Kaufmann A. Reve seiner Gattin 20 000 Pfund Sterling, weil sie „zeitlebens selbstlos und stets wohltemperiert gewesen sei.

Die längste Radio-Botschaft. In den Annalen der amerikanischen Radio-Telegrafie wird als Rekord eine Botschaft ausgeführt, die während der Unruhen in Addis Abeba von den Amerikanern als SOS-Ruf zur britischen Botschaft gegeben wurde. Die Nachricht mußte nämlich über Europa geleitet werden, da mit den vorhandenen Funkgeräten eine direkte Verbindung nicht herzustellen war.

Wußten Sie das schon?

Bereits vor mehr als zweitausend Jahren huldigten die Römer dem Fußballsport und zwar war dem Fußballspiel regelmäßig der Fasnachtdienstag vorbehalten. Da die Tore an den entgegengesetzten Enden der Stadt lagen, kann es nicht wundern, daß das Spiel jedesmal fast den ganzen Tag in Anspruch nahm. Auch in den Dörfern wurde in gleicher Weise dieses Spiel gepflegt. Ob Dorf, ob Stadt, — stets war zu den Spielen beinahe die gesamte Einwohnerschaft aufgeboten.

*

Alle hunderttausend Jahre nimmt der 24-Stundentag um ungefähr eine Sekunde zu. Scheinbar nur eine Winzigkeit, — eine Winzigkeit aber nicht für den Astronom, denn da die Astronomie mit Jahrmillionen rechnet, wird diese anscheinend belanglose Zunahme von nur einer Sekunde zu einem recht schwerwiegenden Faktor.

*

Im Gegensatz zum Blei, das schon die alten Römer verwandten, und das wohl als das am frühesten benutzte Metall anzusehen ist, spielt das Zink als Nutzmetall die Benjaminrolle. Als besonderen Stoff entdeckten es erst im fünfzehnten Jahrhundert die Goldmacher. Freilich ist es als unbekannter Stoff bereits in den allerältesten Zeiten zur Verwendung gekommen und zwar bei der Anfertigung der Bronze.

*

Die Bernsteinküste befindet sich im Samland (Ostpreußen). Die Hauptfundorte des Bernsteins liegen zwischen Pillau und Kranz. Der Ort Palmnicken an der samländischen Küste hat das einzige Bernsteinwerk der Welt aufzuweisen.

Die Nikotinarmut ist eine gewachsene Eigenschaft der Tabakblätter, die zur Herstellung der Astra Verwendung finden. Kein künstlicher Nikotinentzug. Keine chemische Behandlung. — Sie ist eine echte Kyriazi, vollmundig im Aroma und von hoher Bekömmlichkeit.

REICH AN AROMA — ARM AN NIKOTIN

Alte Städte im Blütenkranz

Mit dem Frühling durch die deutschen Lande / Von Dr. Siegfried Brase

„Es schlug mein Herz, geschwind zu Pferde!" Dieses Goethewort aus jungen, stürmischen Jahren, erfüllt von Sehnsucht und Bewegungsdrang, ist gleichnishaft für lockende Reiselust. In ihm schwingt eine Unrast, wie auch wir sie

Aufn.: Kropf
Blütenidyll in der Pforzheimer Gegend

empfinden, sobald der Frühling naht, die Hast der Bäche und der Seelen zu sprengen. Wir möchten hinaus aus dem Alltag und haben — statt des Pferderückens — eine Fülle rascher Entführer. Bringen sie uns in den Gesichtskreis alter deutscher Städte, deren braune und bunte Giebel und wetterfeste Torhauben von zartem Birkenschleier umspielt werden, dann

Kurhaus und Gasthof **Hundseck** im Schwarzwald, 900 m — Sport Behaglichkeit Erholung

hat jener Drang einen besinnlichen Halt, sein beschauliches Ziel gewonnen.

Auf solch umfriedeten Bereich trifft das junge Jahr in allen deutschen Gauen, wenn es Glaubensmal über der Vorhalle des Patroklusdomes zum Himmel strebt, und all' der anderen Kirchenschiffe und einzelner Bürgerhäuser ist die Farbe der Hoffnung und Verheißung selbst einen nach dem anderen erobert. In ein Meer von Blüten ist Heidelberg in diesen Wochen gebettet. Welch ein Zauber umfängt diese Landschaft, wenn in frühen Morgenstunden die Sonne ihren Kampf mit dem Nebel, der aus dem Neckartal brodelnd aufsteigt, siegreich besteht. Gleißend ragen die Türme auf vor dem schattenhaften Umriß des Schlosses im Hintergrunde, ein festlicher Glanz liegt über der Stadt, der Tal und Höhen verklärt. An Heidelberg und seinen wallenden grünen Schleier schließen sich, beiderseits rheinnahe, die Weichbilder der Bergstraße und der pfälzischen Weinstraße mit ihrem zeitigen Blütenschaum erlesener Baumarten an.

Rothenburgs rettender Meisterzecher möchte wohl verjüngt aus dem Taubergrund auftauchen, Eschweges letzter Ratswächter, das Tutemännchen, seinen Umgang in das knospende Werratal ausdehnen, um heimlich über Nacht die engen Gassen mit den hellen Farben der heimatlichen Blütenhänge zu kränzen. An den Flüssen des deutschen Ostens, die wieder freier und besonnter strömen, den Himmel lichter spiegeln, scheint dann der ernste Backstein mittelalterlicher Gotteshäuser und preußischer Ordensburgen im rosigen Apfelblütenschimmer einen natürlichen Abglanz zu finden. Höher als die Laubengänge schlesischer Stadtringe streben ihre Urbilder, die nachbarlichen Laubbogen der Wälder, empor, fügen sich aufs neue zur Halle. Dresdens beschwingte Barockgestalten lächeln verstohlen im Sonnenglanz mit, sobald die Elbaue mit dem frischen Frühlingsputz sie umschmeichelt.

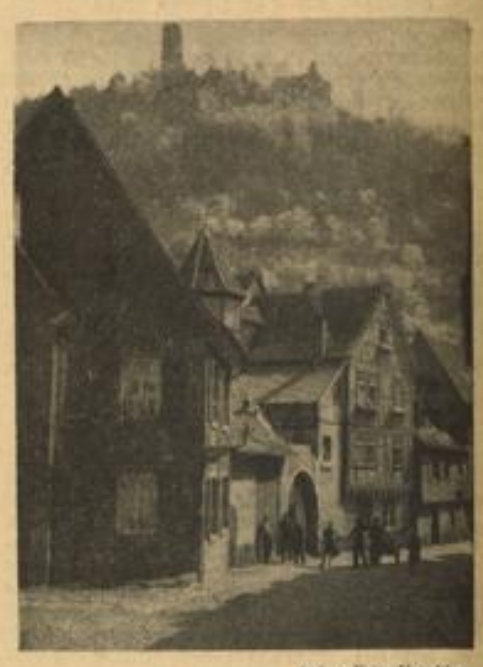
Schöne deutsche Frühlingsheimat

An der natürlichen Verbindungslinie von Süd und Nord rüstete sich, mit vielen anderen, das Mainstädtchen Miltenberg beizeiten für des Frühlings Einzug. Eng schmiegte sich die Fachwerkszeile vom hochgestockten „Riesen" bis zum edlen Dreiklang der schönsten Markthäuser, zwischen dem fränkischen Fluß und aufleuchtenden Laubwölben; über ihn hinweg lugen sie auf das Kloster Engelberg. Die schlimmen Mächte, die manche Mainburg zerstörten, sind verbannt. Ueberall in der Runde blüht neues Leben aus Ruinen, entsteigt den Schloßgärten Blumenduft waldan, rankt munteres Gewinde sich um altersgraues Mauerwerk. Durch die weiß und bunt getupften Auen zwischen Spessart und Odenwald gegen die gekreuzten Täler Amorbachs, ziehen Bienenvölker, um den süßen Saft schwellender Main- und Mailust zu saugen. In allen Farbtönen schimmern Senken und Hänge um Miltenberg unter mildem Himmelsblau. Nur in der Nachbarschaft träumen noch versteckt die Rebtriebe, bis auch sie, wachgeküßt von allem Glanz, in vorgeahnter Weinseligkeit die mütterliche Hülle sprengen. Denn das ist ja des Frühlings Ziel, aus Blütenfreuden Früchte zu bereiten — für wirtliche Keller der alten gastlichen Stadt.

Eine Stadt des deutschen Nordwestens, die älteste in Westfalens „Roter Erde", hat den Frühling ganz dicht unter ihren Mauern, ja selbst in die Gassen dringt er ein. Aus kaum absehbaren Saatbreiten ihrer warmen fruchtbaren Börde, die nur von den zuletzt ausschlagenden Eichenkampen unterbrochen wird, wächst Soest, das türme- und ehrenreiche, stattlich heraus. Mit der heimatlichen Umgebung ist die Stadt ganz verschmolzen geblieben. Denn in die eigensinnig gekrümmten Gassen schieben sich überall vorwitzig Gartenwinkel ein und lassen neubesticktes Gezweig bis an die Simse wehen. Höher hebt sich der Blütensaum um den gotischen Säulenwald der Wiesenkirche und ihre gläsernen Chorwände von nahem zu begrüßen. Auch in den Wänden der gewaltigen Türmung, die, gleich einem unerschütterlichen deutschen Gestalt geworden. Aus Brüchen des heimatlichen Haarstrangs ward sein alters hellgrüner, spielartenreicher Sandstein gewonnen. Er zauberte in Soest die Vorstellung eines ewigen Frühlings. Doch welch vollkommener, beglückender Einklang erst, wenn bis zum schiefen Thomasturm alle Glocken schallen, Stein und Zweig, Warten und Wipfel, Gärten und grüne Flur mit dem einstimmenden Vogellied vom Lindenwall die große Frühlingsbotschaft für Land und Stadt künden und bekräftigen.

Wo heute reicher Segen ist, mußten einst harte Prüfungen bestanden werden. Soests natürliche Heiterkeit — inmitten des schweren Westfalenschlags — verdunkelte sich oft, wenn einst auf dem Hellweg, der uralten Heerstraße, Söldnerscharen in das üppige Gebiet einfielen. Solchen Leidenszeiten entsprang eine sehnsüchtige Prophezeiung als Wunschtraum, die Sage von einer blutigen, aber endgültig letzten Schlacht des Dreißigjährigen Krieges auf deutschem Boden, auf einem Birkenfeld. Heute bringt das junge Birkengrün überall beschirmten Segen, ungestörte Fruchtbarkeit, wie es der Volksglaube wünscht und empfindet.

Die Birke ist ja der Baum, der auch kargere deutsche Landschaften schmückt. Bis an den Saum oberschlesischer Schächte, bis zur Kurischen Nehrung hinauf ist die Birke treuestes, anspruchsloses Frühlingskind. Nahe des Frischen Haffs hat sich eine alte Hansestadt, das siebenhundertjährige Elbing lieblich gebettet. Ganze Giebelstraßen schlanke Patrizierhäuser halten mit ihren Terrassen, den Beischlägen, die Ueberlieferung stolzer Kaufmannszeiten fest, während aus großen Werkstätten das Schaffen der Gegenwart erklingt. Vor den Toren aber entführt eine Kleinbahn längs des Haffs zu verjüngten Waldkronen der Elbinger Berge. An deren Pforte, um den Vorsprung des Haffschlößchens, ist ein weiter blütenweißer Vorhang gegenüber dem schmalen, schattenhaften Strich der Nehrung aufgespannt. Dieses Helldunkel, das von prangenden Pflanzungen tief in den



Aufn.: Fritz Horchler
Alt-Weinheim

Raum greift, kenzeichnet den nordostdeutschen Frühling, und ähnlich treiben schimmernde Haffsegler mit schwärzlichen Genossen ein munteres Gegenspiel. Sie alle bauschen sich da wieder ungehemmt, wo noch nicht lange letzte Schlittenspur zerrann. Dringt auch in diese Breiten die belebende Wärme zuletzt, so holt sie den Vorsprung innerdeutscher Bezirke desto kräftiger nach. Ostpreußischer Mai wirkt nach zähen Aprilfrösten besonders erquickend, wenn er auf Königsbergs alten Wällen seinen Blumenteppich webt, wenn hinter verheißender Terrasse ehemalige Sperrtore gastfrei offenstehen.

Wenn BADEN-BADEN dann
Badische Winzerstube
im HOTEL RÖMERHOF Sofienstr. 25

Baden-Baden
das Weltbad im Schwarzwald

Hotel Aurelia • Pfälzer Hof
Schönes Terrassen-Restaurant. Erstklass. Küche. Säle für Vereine. Zimmer ab 2.50 RM. Pension ab 5.50 RM. Fließ. Wasser. - Prospekte. Inh. Th. Bieslinger.

Hotel-Rest. Gold. Kreuz
Baden-Lichtental
Pension ab 4.50. Wochenende. Zimmer z. T. fl. Wasser. Prospekte. Neuer Inhaber: E. Diesch. Tel. 1031.

Münchener Bierhaus „Krokodil"
Paulaner - Thomasbräu - Gutbürgerl. Gaststätte m. eig. Schlächt. Frühst. u. Vesper v. 60 Pfg. an. Mittags- u. Abendtisch von 1.20 an. Parkplatz daselbst. Tel. 22.

Kurhaus Rote Lache 700 m ü. d. M.
Neubau, fl. Wass. w. u. k., mäß. Preise. Stets frische Bachforellen. Herrl. Aussicht. Autoverb. B.-Baden - Forbach. Tel. Forbach 222. Prospekte

Wildbad im Schwarzwald • RHEUMA · GICHT · ISCHIAS · NERVEN
Radioaktive Thermalbäder 33-37° C — man badet in der strömenden Quelle! — Neue Trinkhalle - Alle modernen Kurmittel Schöne Kuranlagen - Unterhaltung - Sport Luftkurort, 430—750 m, Bergbahn, Strandbad Staatliches Bad. Prospekt durch Kurverein

Hotel Quellenhof	Pension v. 9.— b. 16.—	Hotel Klumpp	Pension v. 7.— b. 11.—
Bad-Hotel	Pension v. 9.— b. 14.—	Hotel Post	Pension v. 7.— b. 11.—
Sommerberghotel	Pension v. 9.— b. 14.—	Hotel Deutscher Hof	Pension v. 7.— b. 30.—

Dobel Schwarzwald **Hotel-Pension Sonne**
das führende Haus. Neuzeitl. einger. Pension ab RM 4.50 — Prospekte.

Besenfeld 800 Meter über dem Meer **Gasthof u. Pens. zum Löwen**
Neuzeitlich einger., zeitgemäße Preise. Postautohaltestelle Freudenstadt—Wildbad. Liegeh. u. -wiese. Garage. Fernsprecher Schömünzach S. A. 44. Bes. Georg Kilgus.

Besucht Oppenau
die waldreiche Kurstadt am Kniebis und Torhüterin von Allerheiligen. - Berühmte Gaststätten. - Prospekte und Auskünfte durch den Kur- und Verkehrsverein.

Kurhaus **Allerheiligen**
620—800 m. ü. d. M.
Bahnstation Ottenhöfen—Oppenau. Kraftpostverkehr
Sehenswerte Klosterruine aus dem Jahr 1193. Wildromantische Wasserfälle 10 Minuten vom Hause. —
Pension ab 4.50. Prospekte. Besitzer A. Nassoy.

Bad Peterstal
Badischer Schwarzwald, 400/1000 Meter über dem Meer.
Vorzügliches Moor-, Stahl- u. Kohlensäurebad
Neuzeitliches Familienschwimmbad. - Prospekte und Auskunft durch den Kurverein und unser Reisebüro

Frohe Ferien in Herrenalb
bei vorzügl. Verpflegung in dem gut eingerichteten
Hotel Waldhorn Pension M. 5.- bis 5.50 Garage. Tel. 318. Prosp.

Bernbach 500 - 558 m üb. d. Meere Bahnstation: Herrenalb
Schöne Spaziergänge in den herrlichsten Tannenhochwäldern nach: Mauzenkopf, Tannschach, Bernstein, Mahlberg usw. Gute Unterkunft in sämtl. Gasthöfen. Prosp. d. d. Bürgermeisteramt

Gasthaus und Pension „Bären"
Altbekanntes Haus. Zimmer mit fließ. Wasser und Bad. Eigene Metzgerei. Großer Saal für Vereine. Prospekte. Besitzer: F. Besch.

Gasthaus „Zum grünen Baum"
Bek. gute Küche. - Bad im Hause. - W. C. - Liegewiese. Prospekte. Mäßige Preise.

Gasthaus und Pension „Löwen"
Altbek. Haus, neueing. Liegew. Pensionspr. 3.30 (4 Mahlz.) Prosp.

Moosbronn Althof Gasthaus u. Pension „Zur Linde"
Staubfr. Lage, direkt am Hochwald gel. Schöne Fremdenzimm. Bek. gute Küche, reelle Getränke. Liegewiese, schatt. Garten. Garage. Mäßige Preise. Pensionspr. 3.80 RM. Bes. Georg Kiefer. Tel. 301 Herrenalb.

KONSTANZ liegt am Bodensee - wer's nicht glaubt, geh' selbst und seh'!
Dampferfahrten - Strandbad - Wassersport. Tagesfahrten in die Schweiz. Gratisprospekte: Verkehrsamt Abt. C

Hotel Barbarossa	Hotel Hecht	Viele gute Gasthöfe und Pensionen	Besucht die Insel Mainau
Hotel Deutsches Haus	Insel-Hotel im See		Dr. Bödingens Sanatorium
Hotel Halm	Hotel Krone	Restaurant Konzil am See	Herz - Nerven - Innere Leiden

MARCHIVUM

Wunder von Bad Oeynhausen

Eine ideale Erholungsstätte an der Porta Westfalika

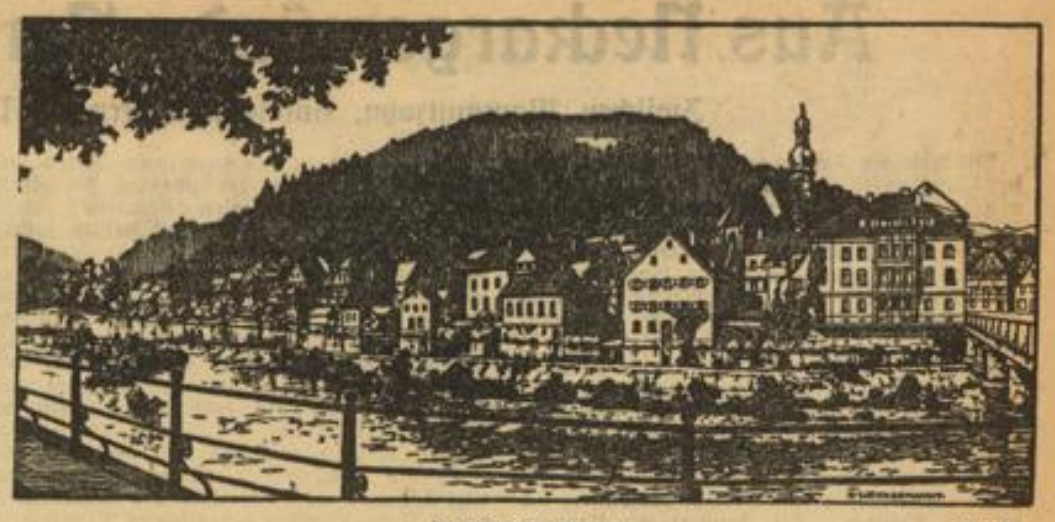
In Bad Oeynhausen gibt es — im wahrsten Sinne des Wortes — etwas „zwischen Himmel und Erde", das wir bewundern, dessen letztes Geheimnis aber vielleicht immer ungeklärt bleiben wird. Ueber 40 Meter hoch springt dort eine Wassersäule in den Himmel, nicht weniger als 7000 Liter in der Minute reißt sie empor. Schäumend und perlend, gesättigt mit natürlicher Kohlensäure, zerstäubt das Wasser, und wenn man einen Spritzer abbekommt, dann merkt man verwundert, daß es warm ist. 35,5 Grad Celsius hat es, wenn es dem Boden entsteigt, ganz gleich ob es heißer Sommer oder tiefer Winter ist. Es ist der Jordansprudel. Die Geologen sprechen von Verwerfungen der Tertiärzeit, von vulkanischen Kräften und Zechsteinsatzen, von Magma und artesischen Wassern, aber für uns wird es immer ein Wunder bleiben.

Und zwar ein Wunder, das täglich hundertfach wirksam ist. Diese Thermalwässer, vermischt mit den anderen Oeynhauser Quellen, umspülen in den Wannen der Badehäuser die kranken Glieder der Menschen und teilen dem Organismus die Kräfte mit, die sie aus unerforschter Erdentiefe mit ans Tageslicht bringen. Und das Rheuma schwindet, die in Unordnung gekommenen Herzen schlagen wieder im rechten Takt, die Nerven springen wieder an, das Blut kreist befreit. Das ist ein Wunder, an das auch der Skeptiker, der es am eigenen Leibe erfährt, glauben muß.

Wer empfängliche Sinne hat, kann noch weitere Wunder in Oeynhausen entdecken. Ist nicht das Bilden in diesem wunderschönen Park, der von dem großen Gartenkünstler Lenné in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts angelegt wurde, in jedem Jahre wieder ein überwältigendes Erlebnis? Die alten Bäume auf den verschwiegenen Wegen, die unmerklich in die Wälder der Umgebung übergehen, die Pracht der Blumen in den Anlagen vor dem Kurhaus, die weiten Rasen- und Wiesenflächen — da müssen sich Gesunde und Kranke wohlfühlen. Zu dem Gelingen einer Kur trägt die Atmosphäre der Umgebung entscheidend bei. Das weiß man in Oeynhausen lange und hat darum alles getan, um die Herzen zu erheben und die Sinne zu erfreuen.

Zu der Natur gesellt sich die Kunst. Die Musik wird besonders gepflegt, und man macht sich ernstlich Gedanken darüber, welche Art von Musik dem Heilung und Erholung suchenden Menschen am dienlichsten ist. Jeden Abend spielt das Theater schwerere und leichte Kost. Daß man auch tanzen kann, sogar im Freien, wird nicht nur die Jungen erfreuen. Auf die schönen Tennisplätze kann man hinausgehen und den weißen Ball fliegen lassen. Und einmal im Jahre kommen alle Freunde des edlen Pferdes zum großen Turnier in Oeynhausen zusammen.

Es gibt viele Wunder in dem Bade an der Porta Westfalika, die immer der Hauptanziehungspunkt in der näheren Umgebung bleiben wird. Wer krank oder gesund dort einige Wochen verlebt, wird sie an Leib und Seele erfahren.



Gernsbach im Murgtal BV (M)

Springbrunnen vor dem Kurhaus von Bad Oeynhausen

Badenweiler wächst in seinen Frühling

Erneut hat das Badestädtchen am Südende des Schwarzwaldes den Beweis erbracht, daß es auch frühen Ostern zu ihrem Reize zu verhelfen weiß. Den voll erblühten Lenz konnte und wollte es seinen Gästen nicht vor die Augen zaubern. Das vermag auch der vielgepriesene Süden nicht. Und das kann auch nicht seine Aufgabe sein. Aber daß man droben auf dem Blauen Ski-Wettkämpfe austrug und drunten unterm gleichen blauen Himmel im Freien in den Fluten der warmen Quelle sich erquicken konnte — das blieb doch wohl Badenweiler vorbehalten!

Wenngleich die vergangenen Wochen des wogenden Blütenmeers entbehren mußten, das die Augen des Gastes entzückt, so hat doch auch die zeitig eröffnete Bade- und Kurzeit ihre besonderen Reize. Wie wundervoll mutet es an, Badenweiler in seinen Lenz hineinwachsen zu sehen. Die blauäugigen Veilchen, die in der gesegneten Markgrafschaft nicht nur Pfleglinge der Gärten sind, spenden schon seit geraumer Zeit allenthalben an Rain und Wegrand ihren Duft. Nach den Pfirsichblüten, die wie rosafarbene Wölkchen über den Rebhängen schimmerten, kamen die Kirschen an die Reihe. Aepfel folgen. Dann meldet bald schon der erste Flieder sich. Doch wozu soweit dem Ablauf der Dinge voraneilen! Das eben macht ja die Spanne der Wochen zwischen dem ersten und Pfingsten, dem zweiten Frühlingsfest, zu einer solch „seligen Zeit", daß es des Blühens kein Ende nehmen will. Dabei birgt der Kurpark von Badenweiler die Fülle fremdländischer, aber längst eingebürgerter Pflanzen, niederer Gewächse, Büsche und Bäume, die wahre Wunder beim Erschließen ihrer Knospen enthüllen!

Wenn die Oberrheinebene mit der Hügelregion, über die sie zum Schwarzwald emporsteigt, häufig mit einem Garten verglichen wird — ein Bild, das fürwahr nahe genug liegt — so berührt der Frühling in dieser Landschaft recht wie der jubelnde Einführungssatz der Sinfonie, die während der grünen Jahreszeit im weitgespannten oberrheinischen Gartenreich musiziert wird! In der Fülle der melodienreichen Motive, die anklingen, bedünkt jenes von Badenweiler besonders festlich, besonders eingängig, besonders beglückend!

Dort, wo die Welt der Ebene jener des Bergwaldes sich vermählt, entstand und besteht und erquickt seine Gäste Badenweiler! Der Hügelenz wechselt in den Gebirgsfrühling hinüber. Daraus erwachsen der Landschaft neue berückende Reize! Spielt der Frühling der Ebene langsam in den frühen Sommer hinüber, so spinnt der Blauenhang das Lenzmotiv weiter. Das in seinen Frühling hineinwachsende Badenweiler scheint kein Ende finden zu wollen im Auskosten der Wonnen des Lenzes!

Offenburg baut ein neues Schwimmbad

Wer auf der Eisenbahnstrecke nach Freiburg fährt, kann bei Offenburg beobachten, wie seit einigen Monaten auf dem Gelände bei den Sportplätzen große Erdbewegungen mit baulichen Veränderungen vorgenommen werden. Diese Arbeiten sind inzwischen soweit fortgeschritten, daß zu erkennen ist, daß es sich um die Neuanlage eines großen Schwimmbades handelt. Durch das Bethunia-Verfahren werden zwei große Schwimmbecken, eines für Schwimmer und eines für Nichtschwimmer versorgt; in unmittelbarer Nähe befindet sich ein Planschbecken für Kinder. Spiel- und Liegeplätze werden eingerichtet und eine neuzeitliche Erfrischungsstätte geschaffen. Die gute Lage des Bades mit dem Blick auf die Schwarzwaldberge läßt vom Juni ab einen guten Besuch erwarten.

Gimmeldingen Kurpfalz-Weinterrasse
an der Weinstraße Tel. 6006 Neustadt / Herrlicher Rundblick auf Haardtgebirge, Rheinebene, Schwarzwald

*

In der Weintorgaststätte in Schweigen an der Deutschen Weinstraße werden 80 Stühle mit geschnitzten Darstellungen berühmter Weinbergslagen aufgestellt. Die Stühle wurden von den an der Weinstraße gelegenen Gemeinden gestiftet.

Schwarzwald

DOBEL
HÖHENLUFTKURORT NÖRDL. SCHWARZWALD
720 m
Inmitten schöner Tannenhochwälder - prächt. Fernsicht — Höhensonne - Heilkräft. Gebirgsklima hervorragend für Erholungsuchende, Herz-, Nerven-, Asthmaleid. - Kurarzt - Flußbad - Privatzimmer
Hotel Funk, fl. k. u. w. W. u. Zhr. RM 4.50 b. 5.50 | Hotel Sonne, fl. k. u. w. W. u. Zhr. RM 4.50 b. 5.50
Hotel Post, fließ. Wasser u. Zhr. RM 4.— b. 5.50 | Gastb. Rößle, ruh. staubfr. Lage RM 3.80 b. 4.50
Gastb. Ochsen, eig. Schlächterei RM 3.80 b. 4.50 | Gastb. Waldhorn, waldn. Lage RM 3.50 b. 3.80
Fischmühle b. Dobel, fl. W., Zhr. RM 4.50 b. 5.50
— Prospekte durch Kurverwaltung —

Luftkurort
FORBACH
Bestgelegene moderneingerichtete Häuser. Auskunft u. Prosp. durch Verkehrsverein Forbach
Schwarzwald - Murgtal

BAD TEINACH
Mineralbad im Schwarzwald
Natürlich kohlensaure Mineralquellen u. -Bäder. Hervorragende Heilerfolge bei Herz- u. Gefäßkrankh. Erschöpfung, Rekonvaleszenz, Verdauungsstörung.
Kurhaus u. Badhotel, 100 Betten. Pension Mk. 6.—8.50. Diätküche.
Hotel Hirsch, 50 Betten. Mk. 5.50—7.50. Liegehallen, Forellenfischerei, Tennis, Kurkonzerte, Freischwimmbad. Beide Häuser: Leitung A. Ambler

Eppingen, Bad. Eppingen, Bad.
Haus zum „Engel"
In den Gaststätten:
Gut bürgerliche Küche
reine Weine
fl. Palmbräu-Biere
Fremdenzimmer
ab 1. Mai neu eingerichtet
Uebernachten mit voller Tages-Verpflegung RM. 3.80
Wochenendpreis von Samstagabend bis Sonntagabend RM. 5.—
Im Kaffee:
Den altbekannt guten Köhlers Kaffee sowie Kuchen und Gebäck
reine Weine
fl. Liköre und Palmbräu-Biere
Gesellschafts-Säle
geeignet für kleine und große Veranstaltungen
Seit 20. April wieder Neueröffnung
Olga Köhler Fernruf 245 Otto Köhler

Schönmünzach
IM SCHWARZWALD
LUFTKURORT
FÜR HERZ UND NERVEN
AUSKUNFT: KURVEREIN
Kurhotel Post ..... Pens. ab M. 5.—
Kurhaus Waldhorn .. „ ab „ 4.50
Gasthof z. Ochsen .. „ ab „ 3.80
Gasthof z. Schiff ... „ ab „ 3.80
Gasthof z. Steinbock „ ab „ 3.50
Pension Elisabeth .. „ ab „ 3.50
Pension Waldfrieden „ ab „ 3.50
Pension Karola .... „ ab „ 3.50
Pension Oesterle .. „ ab „ 3.50
Pension Gaiser .... „ ab „ 3.50
Pension Klumpp ... „ ab „ 3.50
Pension Schönblick. „ ab „ 3.50
Geordnet nach Bettenzahl

Ferienpläne schmieden
wie könnte das wohl besser gehen, als an Hand der HB-Reisebeilage, die in übersichtlicher Weise Auskunft gibt über die Schönheiten Deutschlands.

DORNSTETTEN bei Freudenstadt
Württ. Schwarzwald (700 m)
Kurhaus „Zur Blume"
Bekanntes Haus für erstkl. Verpflegung. / Zimmer m. fließ. k. u. w. Wasser. / Zentralgarage b. Haus. / Gr. Liegewiese, Luft- u. Sonnenbad. / Pension ab 3.30—3.70. Butterküche. 6 Min. zum H'schwimmbad. Prospekte Fr. Hiller u. „HB".

Offenburg im Schwarzwald
Hotel-Pension „Linde"
bietet mit seinem schönen Neubau, vollkommen modern eingerichtet, 65 Betten, für Kuraufenthalt jede Annehmlichkeit. Direkt beim Hotel sonnige Liegewiese am Bache. Garagen. Prospekte durch Eigentümer B. Schneider, Tel. 288 Kappelrodeck und Reisebüro „Hakenkreuzbanner"

Sasbachwalden
Bahnstation Achern / Am Fuße der Hornisgrinde
Hotel und Pension „Gaishölle"
Originalstube (Heimatmaler Kayser). Bek. Küche u. Keller. Pension ab 4.50 (4 Mahlz.). Mod. Fremdenzimmer. Prospekte durch Bes. Frau Romer und „HB". Fernruf Achern 251.

„Sonnenwirtshaus"
Altbekanntes Haus. Schöne Fremdenz. Liegeterrasse. Stets frische Forellen. Pension 3.50 (vier Mahlzeiten). Garage. Telefon: Achern 227. Besitzer: Jos. Prestel.

Gasthaus u. Pension Bischenberg
500 Meter, bei Sasbachwalden
Herrl. Fernblick nach der Rheinebene u. Vogesen. Pension 3.80 RM. Prospekte. Postauto Sasbachwalden—Hornisgrinde

Reiselfingen (800 Mtr.) südl. Schwarzwald Kurgebiet des Feldbergs. — Gasthof und Pension „Zum Sternen" — neu erbaut. Liegewiese. Garagen. Prospekte gratis. Pension ab 3.80 RM.

Oberkirch Im Renchtal Schwarzwald
Mildes Klima, Luftkurort, Stützpunkt für herrl. Spaziergänge und Ausflüge. Schön gelegenes neues großes Strandbad. Gutgeführte Gasthöfe mit mäßigen Preisen. Prospekte durch das Verkehrsbüro. - Telefon 438.

Hotel u. Pension Obere Linde
Ruh. Aufenthalt nahe des Stadtgartens u. des Strandbad. Terrasse, gr. Garten, Tennis u. Liegewiese. Sämtliche Zimmer m. fl. Wass. Pens. 4.—. Prosp. Bes. A. Dilger.

Hotel „Schwarzer Adler"
Gemütlicher Aufenthalt. Beste Verpflegung. Renchtal-Spezialitäten. Schöner Garten, Terrasse. Pension 4.-, Tel. 319, Zim. fl. Wasser. Bes.: Franz Schirmann.

Oberkirch-Gaisbach im Renchtal
Gasthaus u. Pension „Zum Adler"
Gut bürgerl. Haus. Welt bek. gute Küche. Schöne ruh Fremdenz. Gr. schatt. Gart. Garage. Pens. ab 3.50. Prosp. d. d. Verl. Tel. 414 Oberkirch. Inh. Frau Chr. Huber Ww.

Falkau (Hochschwarzwald, Feldberggebiet) 1000—1100 Meter über dem Meere
Pension Villa Hosp
Zentralheizung, z. T. fließendes Wasser. Pensionspreis ab 4.50 Mk. Garage. Prospekte. Fernruf: Altglashütten 31.

Oberwihl Luftkurort südlicher Schwarzwald (720 m) Station u. Autoverb. Laufenburg (Baden). Ruhiger Kurort. Schwimm- und Luftbad. Schöne Ausflüge. Wanderungen, Waldmoen, Liegewiese, herrl. Aussichten Schweizer Berge. Pension 4.- RM. Gute Verpfl. 4 Mahlz. in der bürgerlichen Pension „Zum Adler", A. Goehringer.

Nieren- und Blasen-Heil-Bad
BAD BRÜCKENAU
Wernarzer Heilquelle
Stahl- und Moorbad seit 1747
Bayer. Staatsbad in der Rhön
erprobt auch gegen Frauen-, Herzleiden u. Blutarmut. Saison: Mai—Oktober. Jagd, Fischerei. Wernarzer Wasserbezug dch. Händl., Apoth., Drog. Bahnl. Hamburg-München. Ausk. u. Prosp. dch. die Badverwaltg. Bad Brückenau.

Es ist schon Frühling in BADENWEILER
Blühen und Grünen überall! Das ist so die rechte Zeit zur Erholung! Kommen Sie einmal zu uns, in den Frühling nach Badenweiler (Schwarzwald, 450 m ü. d. M.), dem südlichsten Thermalkurort Deutschlands. Familienthermalschwimmbad im freien (natürliche Wasserwärme 26,4° C). Alle medizin. Bäder. Der ideale Platz für Erholungsuchende. Prospekte und Auskünfte durch die Kurverwaltung und alle Reisebüros.
HERZ · NERVEN · KREISLAUF · STOFFWECHSEL

Aus Neckargemünds Vergangenheit

Zwischen Mammutzahn, Huldigungstalern und Privilegienbrief

Mit kräftigen Farben tritt das Fachwerk über den Fenstern so manchen ehrwürdigen Hauses der Stadt heraus. Festlich erhellt es dieses Gäßchen, jenen Winkel. Es mangelt ihrer nicht und man kann im Kern der Stadt die geheimnisvollsten Umwege durch die Enge machen, ehe man in der Nähe des Marktplatzes noch einen weiteren Schritt zurück in die Jahrhunderte tut.

Der Schlüssel in der Tür zum früheren „Goldenen Lamm“ geht ein wenig hart, so, als ob er nicht jede Stunde — vielleicht auch nicht jeden Tag — die Tür zum jetzigen Heimatmuseum öffnen müßte. Zwei Räume! In ihrem versponnenen Halbdunkel breitet sich das Alter mäuschenstill unter Glas, präsentiert sich an den Wänden. Die Fensterläden klappern zurück. Dann schimmert in einer schmalen Flut von Helle der stattliche Mammutzahn. Bei Vornahme von Brunnenbohrungen hat man ihn vor einigen Jahren am rechten Neckarufer gefunden, und die Geologen geben dem 1½ Meter langen Zahnungetüm viele tausend Jährchen Alter. Demgegenüber ist der römische Grabstein — Original in Mannheim — erheblich jung. Er weist auf die frühere Siedlung des Platzes hin, der um 1200 als freie Reichsstadt seine vielseitige nachprüfbare, schicksalsreiche Geschichte erlebte. Aus jener Zeit stammen verschiedene Ausgrabungsstücke von der Burg Reichenstein. Wir betrachten Pfeilspitzen, Tonkrüge, Huldigungsfahne und -münzen für Karl Theodor, geraten also unversehens in die Zeit, da die Stadt der Kurpfalz untertan war. Alte Stiche, Spieluhr. Alles vom Bürgermeister der Stadt mit pfleglicher Hand zusammengetragen, gehütet und zum festen Grundstock einer Sammlung vereinigt, welche dem Besucher freundlichst offensteht.

Von den mannigfaltigen Dokumenten haben wir eines ans volle Tageslicht gebracht. Es trägt kurfürstliche Unterschrift und Siegel, Ort und Datum: Schwetzingen, den 8. Juni 1758. Was enthält es? Es ist die von Kurfürst Karl Theodor bestätigte Privilegien-Confirmation für Neckargemünd, die letzte Erneuerung der alten Privilegienbriefe. Die darin enthaltenen Gerechtigkeiten sind für die Zeit ihrer Gültigkeit von wesentlicher Bedeutung gewesen. Ein heimatgeschichtliches Papier von besonderem Wert.

Wir blättern in den vergilbten Seiten und entziffern so manche der zwanzig, der Stadt vorbehaltenen Privilegien damaliger Zeit: Das Weg-Geld, ein Drittel an kleinen fallenden Strafen und Frevelн, so zu 32 Pfund Heller oder 16 Gulden sich belaufen, ein Pfund und der Stadt-Schultheis 2 Pfund Heller. Ein anderer Artikel lautet: Angesehen, bis hierin keinem Juden erlaubt worden, daselbst sich niederzulassen, also bleibt es auch dabei und soll dieser Stadt kein Jude aufgedrungen werden. Oder aus den folgenden Privilegien: Artikel XIII erlaubt der Stadt drei Jahrmärkte, nämlich montags vor Faßnacht, St. Johannis, sodann St. Katharina-Tag. Artikel XV noch als Beispiel für die nach verschiedenen Richtungen hin bedeutsamen Privilegien: „Was das Bürger-Geld belangt, so lassen wir es bei unserer deshalb ergangenen General-Verordnung gnädigst bewenden, kraft deren ein Fremder zwanzig und ein Einheimischer zehn Gulden zu erlegen hat, wovon unserem Cameral die eine, die andere Hälfte aber dem Städtischen Aerario zukommt.“ Artikel XVIII sicherte das Neckar-Fahrtrecht (das, wenn auch in anderer Form, heute noch gehandhabt wird und in unseren Tagen zum Erlöschen kommt, sobald die im Bau begriffene zweite Neckarbrücke fertiggestellt ist.

Ein neugieriger Sonnenstrahl drängt sich zwischen die Seiten, lockt hinaus. Und dieses Draußen zeigt die Stadt am Neckar im flutenden Licht, es legt sich über alte und neue Häuser, stellt die Gegenwart des reizvollen Ortes, nach deren Geschichte hin wir nur ganz kurzen Blick taten, in den vollen Zauber seiner Lage und Landschaft. Schau hinüber zum Dilsberg, schau nach den Windungen des schimmernden Flusses, der schwere Kähne und leichte Motorboote nach Heidelberg abwärts entführt, und dringen wir bis zu ihm vor, so deutet sich schon kühne bauliche Schöpfung unserer Tage an: Die neue Brücke über den Neckar zum Stadtteil Kleingemünd. E. Ru.

BV (M)

Vom Itterberg aus bietet sich dem Wanderer ein reizvoller Blick auf Eberbach und das schöne Neckartal

Ausflug nach Fürth im Odenwald

Im Marktflecken Fürth, dem Musterdorf des Kreises Heppenheim, hat man sich in den letzten Monaten zum Empfang der Fremden eingerichtet. Der Kur- und Verkehrsverein hat eine Kapelle auf die Beine gestellt, die sich hören lassen kann und jetzt hat man eine Spielschar ins Leben gerufen, die Odenwälder Heimatstücke zum Vortrag bringen wird. Die Fürther Laienspieler haben schon bisher in ihren Gesangvereinen Gutes geleistet, sie werden sich nun verstärkt für ihre Heimatgemeinde einsetzen und den Fremden, die ihre Ferien in Fürth verbringen, Odenwälder Volks- und Brauchtum darbieten.

Nachdem nun die Witterung etwas besser geworden ist, hat man mit der Ausbesserung und Neuanlegung von Spazierwegen begonnen, die auch eine schöne Markierung erhalten werden. Am Bahnhofsplatz hat man ebenfalls angefangen, zu verschönern, indem der Platz angelegt und mit Bänken versehen werden soll. Eine schöne Abschlußmauer wird das Bild runden. Der Park (Süßer Garten) ist mit Wegen versehen und die Ruhebänke werden demnächst ihre Plätze einnehmen. So ist Fürth gerüstet zur Aufnahme von Erholungsuchenden und zu ihrer Unterhaltung.

*

Am 1. Mai wird die Reichsbahn-Kraftomnibuslinie München-Berchtesgaden in Betrieb genommen. Sie wird ganzjährig betrieben und verläuft auf der Reichsautobahn vorerst bis zur Anschluß-Stelle Siegsdorf und weiter über Bad Reichenhall nach Berchtesgaden.

Odenwald-Sprudel erfrischend und gesund

*

Die Pfahlbauten von Unteruhldingen am Bodensee zwischen Meersburg und Ueberlingen — naturgetreue Nachbildungen einer vorgeschichtlichen Siedlung, die einst auf Pfählen nahe dem Ufer stand — sollen in diesem Jahre zu einem regelrechten Pfahldorf erweitert werden. Die in den bisherigen drei Häusern untergebrachten Sammlungen des „Vereins für Pfahlbau- und Heimatforschung“ sind im vorigen Jahre von nahezu 80 000 Personen, darunter zahlreichen Ausländern besucht worden.

Neckarsteinach
4-Burgen-Städtchen. Erfrischende Wald- und Gebirgsluft.
Schönes Strandbad
Gute Unterkunft bei zeitgemäßen Preisen. - Prospekte.

Gasthaus u. Pension „Zum Schwanen“
Besitzer: F. W. Boxheimer. Telefon Nr. 76
Schönste Terrasse des Neckartales. Gesellschaftssäle. Eig. Hausschlacht. Tägl. leb. Forellen u. Aale. Gute Küche, Kaffee. Fremdz. Pens. ab 4.00. Mittagessen ab 1.20. Parkpl. Prosp.

Hotel u. Pension „Schwalbennest“
Pension ab M 4.—, Prospekte. Besonders geeig. für Betriebsausflüge. Spezialität: Aal, Forellen, gebackene Neckarfische

Zwingenberg a. N.
mit seinem herrlichen Schloß und wildromantischer Wolfsschlucht (Strandbad)

Gasthaus und Pension „Zum Anker“
Bestempf. Haus. Schönste Lage bei erstkl. Verpflegung. Freundl. Zimmer, fl. Wasser. Gesellschaftsräume, Neckarterrasse, Autohallen. Pension von 3.50 Mk. an. Fernruf Neckargerach 21. — Prospekte beim Verlag dieses Blattes.

Gasthaus und Pension Schiff-Post
Gegr. 1767, seither im Familienbesitz. Vorzügl. Verpflegung. Pension 3.50. Oeffentl. Fernsprechstelle.

Grasellenbach im Odenwald
Gasthaus u. Pension „Zur Dorflinde“
Neu herger. Haus, herrl. Aussicht v. den Zimmern in das Ulfenbachtal, gr. Liegewiese, beste Verpfleg. Pens. ab 3.20 (bei 4 Mahlz.). 15 Min. v. Bahnstation Wahlen. Tel. 50, Amt Waldmichelbach. Prosp. Besitzer: Hans Jöst.

Hainstadt i. Odenw.
Gasthof und Pension „Zum Löwen“. Tel.: Höchst 42. Erstkl. mod. Haus, 5 Min. vom Wald, Sportpl. und Strandbad entfernt, mit herrlicher Aussicht auf Burg Breuberg. Eigene Schlächterei und Landwirtschaft. Liegewiese. Garten. Prima Küche. Pension: 3.50 Mk. bei 5 Mahlzeiten.

Wo verbringe ich meinen Urlaub?
Im Luftkurort
Rockenau
am Neckar · Station Eberbach

Gasthaus u. Pension „Traube“
direkt am Neckar. Modernes Strandbad. Behagl. Zimmer mit fließ. Wasser. Schön. Saal. Gartenterrasse. Liegewiesen. Pension ab 3.50. Prosp. Bes. Karl Schmelzer.

Waldhilsbach
Erreichbar durch herrliche Waldwege üb. Königsstuhl, Kohlhof oder Drei Eichen.
Gasthaus „Zum Rössel“ — Telefon: Neckargemünd 368. Gut bürgerliche Küche. Eigene Backwaren und Schlachtung. Schöner Garten.

Schollbrunn badischer Odenwald 460 m üb. d. Meere
Gasthaus-Pension „Zum Hirsch“
Sommergäste finden gute Erholung bei erstklassiger Verpflegung. Schöne, luftige Zimmer, fl. Wasser, Bad. Preise einschl. Nachm.-Kaffee. RM 3.50. Tel. Strümpfelbrunn 06. Bes.: Fr. Diemer.

Ferien vom Ich im Odenwald
PRIVATPENSION STRASSER
FURTH i. O.

Tromm i. Odw., Gasthaus „Zur schönen Aussicht“
Telef. Waldmichelbach Nr. 4
Von Bahnst. Affolterbach u. Wahlen in 30 Min. zu erreichen. Wagen a. W. an der Stat. Wahlen. Altbekannter Luftkur- und Ausflugsort mitten im Walde gel. 580 m. ü. d. Meer. Anerkannt gute Küche, mäßige Preise. Bes. Gg. Kell.

Luftkurort
Erbach im Odenw.
Gasth. u. Pens. zum „ECK“
Gut bürgerliche Küche. Zimmer mit fließendem Wasser. Zentralheizung. Pension 3.50 Mk. Bes.: H. Nieratzky, Tel. 406.

Gasth. u. Pens. zur „Wolfschlucht“
Gut bürgerliche Küche. Zimmer mit fließendem Wasser. Bad. Pension ab 3.50.

Leonhardshof bei Beerfelden i. Od. Pension MINK
4 Mahlz., waldr. Höhenluft. Hausm. Wurst u. Schinken. Eig. Landw. Fließ. Wasser. Schöne Zimmer. Pens.-Preis 3.00—3.50.

Leonhardshof bei Beerfelden i. O.
Schöne, staubfr. Lage, 4 Mahlz., Hausm. Wurst u. Schink. Eig. Landw. Fließend. Wasser. Bad. Autogarage. Pro Tag 3.50 Mark. Pension Ziegler.

Prospekte durch unsere Reisedienststelle

Neckargemünd
Hotel „Zur Pfalz“
Renoviert und unt. neuer Leitung. G. Küche, Naturr. Weine. Sch. Neckarterrasse. Wochenende. Eugen Wurster

BAD Oeynhausen
PREUSSISCHES STAATSBAD
• HERZ •
NERVEN
RHEUMA
GELENKE
GANZJÄHRIGE KURZEIT

WIESBADEN
Uralte Heilkraft Ewigjunge Schönheit
GICHT RHEUMA
WIESBADEN
Einweih. d. Brunnenkolonnade
Europa-Tanzmeisterschaft
24. April 1937

Waldmichelbach i. Odenwald
Klimat. Verhältn. vorzügl. - Schwüle Sommernächte fast unbekannt, da selbst an heißesten Tagen des Abends willkommene Abkühlung. Ideal. Schwimmbad. Verlang. Sie Prospekte durch Verkehrsverein.

Gasthaus u. Pension Joh. Heid. Tel. 73.
Vielf. empf. mod. Fremdenz. Erstkl. Verpfl., da eig. Milch u. Landw. 3 Min. v. Wald. Gart. u. Liegew. a. Bach. Gegenüb. neuzeitl. Bäd. Freischwimmbad. Voll. Pension. (4 Mahlz.) 3.50.

Gaststätte u. Pension „Zum Odenwald“
Schöner Garten. Liegewiese. Gute Verpflegung. Mäßige Preise. Prospekte. E. Farnkopf, Fernruf 18.

Hotel Kaiserhof (J. Lind) Fernruf 17 Prospekte gratis

Hainstadt i. Odenw. (Kreis Erbach)
Herrlicher Erholungsaufenthalt, wunderschöne Landschaft. Beste Verpflegung. Eig. Landwirtschaft. Schöne Zimmer, neuzeitl. Aufenthaltsraum, Garten, Liegewiese, Liegestühle. 5 Minuten zum Wald und Strandbad. Pension 3.50 Mk. Privat-Pension Nulte.

Ein schöner Ausflug jetzt nach
Hotel Hufnagel Seeheim Bergstraße
Pens. ab Mk. 4.50. Zimmer fließ. Wasser. Wochenende. Prsp. Mitt.- u. Abendessen
Alles steht in voller Blüte. - Jeden Mittwoch Tanzabend.

Weinhaus Martin Ungstein
Ausschank der Winzergenossenschaft und des Winzervereins. Vorzügl. Küche. Eig. Metzgerei

Winzergenossensch. Kallstadt
Neuhergericht., gemütliche Lokalitäten. Erstkl. Naturweine. Gute Küche. Jeden Sonn- u. Feiertag Konzert

Bad Salzschlirf und sein Bonifaziusbrunnen!
Natürliche Kohlensäure-, Sol-, Sprudel- und Moorbäder
Man befrage den Arzt!
hilft bei Gicht-, Rheuma-, Stoffwechsel-, Herz- und Frauenkrankheiten
Prospekte durch die Badeverwaltung!
Hauptniederlage: Wilhelm Müller
Spezialgeschäft für Mineralwässer - Hafenstr. 11 - Ruf 21636/12

Für Reise und Urlaub
empfehlen sich:

Lodenmäntel-Allwettermäntel-Regenumhänge
Rucksäcke Brotbeutel
Aluminiumartik. Feldflaschen
N 3, 11/12 Hill & Müller (Kunststraße)

Wenn Sie in Urlaub fahren
vergessen Sie ja den Photo nicht! Er bewahrt Ihnen dauernde Erinnerung. Apparate der ersten Fabriken in allen Preislagen.
Photo-Kloos C 2,15 Nähe Paradeplatz

Spirituskocher — Proviant- u. Brotdosen
Dosen mit Glaseinsatz für Butter, Gelee u. Salate
Isolier- u. Feldflaschen — Trinkbecher
Tassen — Teller — Bestecke u. vieles andere
Also zu Bazlen am Paradeplatz
dem großen Spezialhaus

Das Grenzlandtheater der Westmark im Bau

Das Geschenk des Führers / Eine der modernsten Bühnen Deutschlands / Geistiges Bollwerk

Der Führer und Reichskanzler schenkte in Anbetracht des gewaltigen Abstimmungssieges 1935 der treuen Saardevölkerung ein neues Theater, mit dessen Bau bereits Anfang 1936 begonnen wurde. In diesen Tagen wurde mit der Errichtung der Eisenkonstruktion für das Theater begonnen.

Im Winter 1935 beauftragte der Führer den Neugestalter des Deutschen Opernhauses zu Berlin-Charlottenburg, Professor Paul Baumgarten, mit der Ausarbeitung des Theaterbau-Entwurfes. Am 19. März genehmigte der Führer nach eingehender Prüfung des Modells und der Zeichnungen den Entwurf.

Wichtig war zunächst, daß das Theater würdig in das alte, schöne Stadtbild Saarbrückens eingefügt wurde. Dieser Forderung entspricht nur ein Rundbau für das Zuschauerhaus, eine einfache, klare Architektur mit ruhigen Linien. Dem Zuschauerhaus und dem Bühnenhaus ist das Garderoben- und das Verwaltungsgebäude angegliedert.

Das Innere

Von einem großen Festplatz her wird man auf einer großen, der Säulenreihe vorgelagerten Freitreppe das Theater betreten. Der Zuschauerraum, über dem sich eine schlichte Decke spannt, wird rund 1100 Sitzplätze enthalten.

Die Bühne ist in eine Hauptbühne mit vier Versenkungen, zwei Seitenbühnen, beiderseits der Hauptbühne gelegen, und eine Hinterbühne gegliedert. Diese vier Bühnen sind gegeneinander durch eiserne Vorhänge abgeschlossen. Die Hauptbühne, die 24 Meter breit und 21 Meter tief ist, erhält einen fahrbaren Kuppelhorizont. Die Seitenbühnen sind mit fünf Bühnenwagen ausgestattet. Auf besonderen Wunsch des Führers wird eine Vorbühne geschaffen, die auch bei geschlossenem Vorhang durch Türen in den Prozeniumswänden betreten werden kann. So besteht sogar die Möglichkeit, unabhängig vom Umbau des Bühnenbildes vor dem geschlossenen Vorhang zu spielen. Beim Schauspiel wird außerdem das Orchester durch Heben des Orchesterbodens überbrückt, hierdurch erhält die Vorbühne eine Tiefe von etwa sechs Meter. Das Wesen der Gesamtbühnengliederung und damit ihre Besonderheit liegt darin, daß der gleichzeitige Aufbau aller Bühnenbilder möglich ist und somit außerdem tatsächlich pausenlos gespielt wird. Damit wird dieses neue Grenzlandtheater eine der modernsten Bühnen der Welt.

Einzigartige technische Einrichtung

Die technischen Bühneneinrichtungen sind allen Anforderungen der Neuzeit entsprechend gestaltet. Unter Mitwirkung des technischen Direktors des Deutschen Opernhauses zu Berlin, Professor Hemmerling, wird an Bühnenbeleuchtung und -maschinerie Vorbildliches geschaffen. Neben Scheinwerfern und Leuchten neuester Konstruktion sind Apparate zur Projektion von Bühnenbildern, von Wolken usw. vorgesehen.

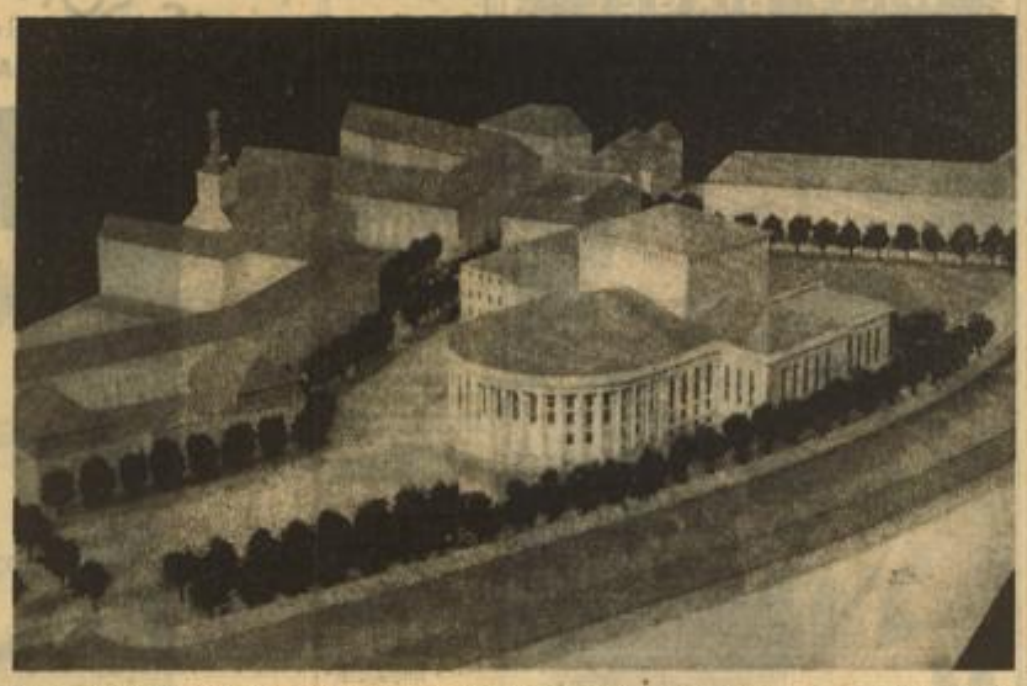
Für den Zuschauerraum des Theaters ist eine sogenannte Klimaanlage vorgesehen, mit der für entsprechende Be- und Entlüftung auf neuzeitlichstem Wege gesorgt wird. Die entsprechend vorbereitete Luft tritt durch Oeffnungen in den Wänden in und wird durch Oeffnungen im Boden abgesaug. Besonders erwähnt ist noch die Regenanlage des Bühnenhauses, die es ermöglicht, bei Ausbruch von Feuer das Haus in wenigen Minuten unter Wasser zu setzen.

Damit nun dieses Westmarktheater wirklich auch der Mittelpunkt des gesamten kulturellen Lebens dieses Grenzgebietes wird, hat man einen namhaften nationalsozialistischen Künstler in der Person des Intendanten Max Krauß für die Leitung verpflichtet, der als bewährter Fachmann die Gewähr dafür bietet, daß hier ein nationalsozialistisches Theater an der Grenze entsteht.

Das neue Theater wird im Saarlanz eine ausgezeichnete Resonanz haben, da tatsächlich bis Mannheim und Straßburg in diesem Kreise kein weiterer derartiger anziehender Magnet im künstlerischen Leben vorhanden ist. So werden die Bühnen von Mannheim und Saarbrücken das kulturelle Leben dieses Landstriches befruchten. Vor allem gebt es darum, das Hinterland an der Saar zu erschließen. Diese kulturpolitische Bedeutung des Saarbrücker Theaters wird auch ausschlaggebend für das zukünftige Ensemble und die Spielplangestaltung sein. So hat bereits Intendant Max Krauß namhafte Künstler u. a. aus Berlin, Weimar und Königsberg verpflichten können.

In der Hauptstadt an dem Ufer der Saar wird so ein Theater entstehen, das als Geschenk des Führers ein Denkmal nationalsozialistischer Kunstgesinnung der Tat ist. Die Eisenkonstruktionen ragen bereits empor, die Fundamente für die innerliche und äußere Gestaltung sind gelegt. Wenn die Arbeiten planmäßig ohne Schwierigkeiten fortschreiten können, wird im Sommer 1938 das Grenzlandtheater der Saar eröffnet werden. Und daß es möglich ist, eine der modernsten Bühnenhäuser der Welt hier in der Grenzmark zu errichten, verdankt die Westmark dem Führer.

H. J.



Modell des vom Führer für die Westmark geschenkten Saarbrücker Stadttheaters — Privataufnahme

Alles glückt mit
GLÜCKSKLEE
Köstliche Milch
aus der rot-weißen Dose
Stets frisch und köstlich!

Frühling - mit der Stoppuhr gemessen

Vom Lenz und seinem Marschtempo / Wo werden zuerst Veilchen gepflückt?

Ein Mann, dessen Steckenpferd das Formulieren war, nannte einmal die Blüten „Siegesfahnen des Frühlings". Es sei uns erlaubt, dies eher schmissig als richtig zu finden. Man wird doch nicht behaupten wollen, daß ein erstes Schneeglöckchen oder irgendwelches Blütenblättchen am Haselstrauch schon in Lenzesstimmung versetzen könnte. Das wäre zuviel verlangt, da wir diese Blumen für gewöhnlich mit dicken Handschuhen und einem Schal um den Hals — in ausgesprochener Winterkleidung pflücken. Das sind eben nur Vorboten des Frühlings, verfrühte Herolde, möchte man angesichts der Erfahrung sagen, daß nach ihrem Erscheinen noch eine lange Pause in der Vegetation eintritt. Der Winter ärgert sich gewissermaßen, daß er in einem schwachen Augenblick vom Gegner Frühling überrumpelt wurde, läßt sich die heimlich durchgeschlüpften Schneeglöckchen eine Lehre sein und verweilt noch über einen Monat in harter Kampfstellung. Seine endgültige Niederlage ist nach den Mitteilungen der Botaniker erst erreicht, wenn eine Fülle von Blüten hervorbricht, wenn Gärten und Wiesen im jungen Glanz der Kirschblüten und Schlehen, der Birn- und der Apfelbäume erstrahlen. Vom „Vollfrühling" können wir dann sprechen, wenn neben den Blüten auch die Blätter am Schmuck von Baum und Strauch beteiligt werden. Das untrüglichste Zeichen für die Ankunft des „hohen Lenzes" ist das Aufblühen von Flieder, Roßkastanie, Quitte und Vogelkirsche. In dieser Zeit grünt auch der Laubwald

Und dieser Frühling geht einen ganz bestimmten Weg, den einer Diagonalen durch Deutschland. Seine Route verläuft von Südwest nach Nordost. Auch seine Geschwindigkeit haben die Botaniker zu berechnen versucht. So rasch wie etwa die Würdigung eines sportlichen Laufs oder eines Radrennens ging dies freilich nicht. Unsere Naturkundler mußten eine Reihe von Stadtzonen errichten, in denen jahrelang das Aufblühen der Pflanzen beobachtet wurde. Aus schwierigen Berechnungen ergab sich die Zeit, die der Frühling braucht, um von Land zu Land zu ziehen. Zum Vergleich konnten nur Stationen herangezogen werden, die in ungefähr gleicher Höhe über dem Meeresspiegel liegen, und deren Bodenbeschaffenheit annähernd gleiche Verhältnisse bietet. Die Experimente führten zu einem Gesetz, das noch in keinem Jahre widerlegt worden ist. Es besagt, daß der Frühling von Süden nach Norden in der Weise vordringt, daß sich mit der Zunahme der geographischen Breiten um einen Grad sein Eintritt um etwas über vier Tage verzögert. Greifen wir einige Versuchsorte heraus, Raunheim am Main liegt zum Beispiel unter 50,1 Grad n. B., Bielefeld unter 52,1 Grad und Augustenburg (Alsen) unter 54,52 Grad. Die Längengrade für die betreffenden Orte betragen 8,52 Grad, 8,33 Grad und 9,50 Grad. Im südlichsten dieser drei Orte lenzte er natürlich zuerst, während der Frühling in Bielefeld 7,4 Tage, in Augustenburg 21,5 Tage später eintrat als in Raunheim. Auch die Lage der Orte von West nach Ost, d. h. die geographische Länge hat einen Einfluß auf den Eintritt des Frühlings. Die Verzögerung beträgt etwa einen Tag je Längengrad. Beide Werte müssen bei dem Vorrücken des Frühlings berücksichtigt werden.

Der Frühling erscheint uns als ein Wanderer! Nehmen wir an, er marschiert von Heidelberg nordostwärts und berücksichtigen wir den Abstand zwischen zwei Breitengraden mit 111 Kilometer, so ergibt sich, daß der Lenz im Touristenschritt marschiert und nicht viel mehr als 25 Kilometer am Tage zurücklegt

Kuka.

Der „Töter" hilft den Walfischjägern

An der Küste von Australien besitzt der Walfisch einen natürlichen Feind in dem „Töter", einer Art von großem Meerschwein, mit einem plumpen Kopf und großen Zähnen. Diese „Töter" greifen den Walfisch oftmals an, würgen ihn wie ein Rudel Hunde und töten ihn bisweilen. Die Walfischjäger sehen nun in diesem Geschöpf nicht etwa einen Rivalen, sondern einen wichtigen Verbündeten, denn wenn sie von ihrem Beobachtungsort aus sehen, daß ein Walfisch von demselben an die Oberfläche des Wassers heraufgedrängt worden ist, können sie mit ziemlicher Sicherheit darauf rechnen, daß sie seiner habhaft werden.

Der Frühling - und die Liebe

spielen die Hauptrolle in unserem neuen Roman „Im Frühling dreht sich alles um die Liebe". Der Abdruck dieses heiteren Spiels von verliebten Leuten beginnt

am nächsten Dienstag!

Kameraden zwischen Himmel und Erde

47. Fortsetzung

„Meinen Vater!" Klaus war aufgesprungen und packte Wiedemann am Arm. Alles war ihm in diesem Augenblick gleichgültig, der Flug seiner Konkurrenten, die ganze Meisterschaft. Er zog den Bordmonteur mit sich, hinter den Hallen fanden sie einen ruhigeren Platz, und hier fuhr Wiedemann dann fort:

„Ja, Herr Spohr, ich weiß alles. Ich kenne Ihre Geschichte mit Herrn Hauff. Ihre Freundschaft, ich weiß, wie alles zu Ende ging, ich habe auch von Doktor Bauer und Fräulein Lenz gehört. Sie ist ja wohl mit Ihnen zusammen hier . . . Sehen Sie, und weil ja nun doch alles vorbei ist, möchte ich Ihnen etwas dazu sagen, damit Sie Herrn Hauff in etwas anderer Erinnerung behalten. Er trägt an dem Tod Ihres Vaters keine Schuld! Besser als ich kann Ihnen das kein anderer sagen, denn ich habe damals mit in der Motorenfabrik Ihres Vaters gearbeitet und war die ganze Zeit mit ihm und dem Herrn Hauptmann zusammen."

Um Klaus herum versank jetzt alles. Nichts anderes hörte er, als die Stimme des alten Bordmonteurs, und jedes Wort Wiedemanns nahm nun ein Stück von der Schuld fort, die er auf Mathias Hauff geladen hatte. Denn jetzt erzählte Max Wiedemann, was sich damals in der Motorenfabrik und in dem kleinen Kreis der Beteiligten zugetragen hatte.

Als der große Krieg zu Ende war und die unglückselige Zeit des Zusammenbruchs über Deutschland kam, da war es für viele der heimkehrenden Soldaten sehr schwer gewesen, in einen bürgerlichen Beruf zurückzufinden. Auch der Hauptmann Hauff, der vier Jahr draußen in vorderster Front gestanden hatte, konnte sich in der Heimat und unter den veränderten Verhältnissen gar nicht zurechtfinden.

So empfand er es zuerst als ein großes Glück, als ihm sein Jugendfreund Victor Spohr, der den Krieg an der Front nicht mitgemacht hatte, anbot, bei ihm in seiner Hannoverschen Motorenfabrik tätig zu sein.

Hauff ergriff diese Gelegenheit um so lieber, als es ihm gelang, noch einen anderen Kriegskameraden, jenen Leutnant Gustl von Wangenheim, und schließlich auch Wiedemann in dem Spohrschen Betrieb unterzubringen. Sein Leben und seine Liebe waren zwar mit der Fliegerei verbunden, aber die Zusammenkunft mit dem alten Freund und den Kameraden schien ihm fürs erste eine befriedigende Betätigung zu bieten.

Auch auf das Wiedersehen mit Hildegard freute er sich. Einmal hatte er sie in der stürmischen Leidenschaft seiner Jugend geliebt. Das war vor acht Jahren gewesen. Doch so heftig diese Neigung gewesen war, so unerwidert war sie auch geblieben, denn Hildegards Herz hatte schon zu jener Zeit ganz seinem Freund Victor Spohr gehört, und was sie mit Mathias verband, war nicht mehr als reine Freundschaft. Hauff hatte sich also zurückgezogen. Die Zeit hatte seine Enttäuschung geheilt, und jetzt, nach vielen Jahren, die die Kriegszeit mit einschloß, glaubte er einer Begegnung mit Hildegard wieder ganz unbefangen entgegensehen zu können.

Aber er hatte sich getäuscht. Hildegards Nähe, das tägliche Zusammensein mit ihr — Mathias wohnte damals mit in dem Spohrschen Haus — hatten die Gefühle, die er längst verschüttet geglaubt, wieder erwachen lassen.

Zuerst war es nur ein heimlicher Brand in seinem Herzen, den er zu ersticken versuchte. Er wich Hildegard aus, arbeitete rastlos an seinen neuen Aufgaben, doch dann mußte er einsehen, daß er die Liebe zu dieser Frau nicht bezwingen konnte.

Es waren keine guten Tage für ihn, denn er war kein Komödiant, hatte seinem Freund gegenüber ein schlechtes Gewissen und machte sich selbst oft die bittersten Vorwürfe, daß er überhaupt nach Hannover gegangen war.

Anderseits konnte er aber jetzt nicht mehr auf und davongehen, und was seine Lage noch erschwerte, war die Tatsache, daß die Motorenfabrik Spohr und Comp. gerade in dieser Zeit in große Schwierigkeiten geriet. Immer öfter kam Victor, der ohne Hildegards Wissen einen verzweifelten Kampf gegen den Niedergang der Firma führte, zu ihm, um seinen Rat bei geschäftlichen Aktionen zu erbitten, und mehrere Male hatte der klarblickende und kühl kalkulierende Hauff schon einige fast verlorene Sachen gerettet.

„Wir müssen durchhalten, Mathias! Hilf mir dabei, vielleicht schaffen wir es zusammen", bat der Freund, und Mathias, Hildegards wegen schon halb entschlossen, alles in Stich zu lassen, ging wieder an die Arbeit.

Manchmal blieb er tagelang in der Fabrik und kam nur zum Schlafen in das Spohrsche Haus, denn Victor unternahm jetzt oft kürzere oder längere Geschäftsreisen. Mit wütender Energie stürzte er sich darauf, den Zusammenbruch aufzuhalten, doch bald merkte er, daß seinen Bemühungen von unbekannter Seite entgegengearbeitet wurde.

Neue Fehlschläge traten ein, nichts glückte ihm, und eines Tages mußte er dann die Feststellung machen, daß es Hildegard selbst war, die sich während der Abwesenheit ihres Mannes in Hauffs Anordnungen mischte.

Ihre Haltung Mathias gegenüber hatte sich seit seinem Wiederkommen seltsam verändert. Was in ihr einmal Sympathie für ihn gewesen war, hatte sich in Abneigung verwandelt. Die Ursache aller zwangsläufigen Mißerfolge, die die Firma in letzter Zeit trafen, sah sie in Mathias Hauff, und oft genug hatte ihr Mann ihn gegen sie verteidigen müssen. In ihr war auch nicht ein Rest der alten Freundschaft übriggeblieben, und Hauff war für sie ein völlig fremder Mensch, der sich in ihren Kreis gedrängt hatte.

Und jetzt tat Hauff etwas, was ihn schuldhaft mit dem tragischen Geschick seines Freundes verbinden sollte. Das einfachste wäre es gewesen, in dieser Situation zu Hildegard zu gehen und sich mit ihr auszusprechen. Er aber schrieb ihr aus der Fabrik einen Brief, in dem er sie über die tatsächliche finanzielle Lage der Spohrschen Firma aufklärte, beging zugleich die Unüberlegtheit, gleichzeitig seine eigene schwierige Stellung anzudeuten, und ließ sie zwischen den Zeilen lesen, wie sehr er sie noch liebte.

Aus dieser Unüberlegtheit aber wurde das ganze Unglück, denn der Brief kam nicht in Hildegards Hände, sondern ihr Mann erhielt ihn, als er gerade von einer Reise zurückkehrte.

Hauff versuchte aufzuklären, sich zu rechtfertigen. Aber Hildegard fühlte sich durch ihn kompromittiert, und Victor war mißtrauisch geworden. Die Zusammenarbeit wurde für beide zur Qual, es gab täglich Zusammenstöße, und um den Rest der Freundschaft zu retten, entschloß sich Mathias eines Tages ganz plötzlich, den Spohrschen Kreis zu verlassen. Seine Stellung war haltlos geworden, und nach einer letzten Aussprache mit Victor hatte er sich dann von ihm getrennt.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Emil Jannings

Der Herrscher

mit Hilde Körber, Marianne Hoppe, Käthe Haack, Theodor Loos, Harald Paulsen u. a.

SO urteilt die Mannheimer Presse:

Und so entstand ein Werk, das würdig ist, in die Reihen der besten Filme überhaupt aufgenommen zu werden.
Hakenkreuzbanner

Als Ganzes erlebt man einen Höhepunkt des deutschen Filmschaffens von unerhörter Durchschlagskraft.
Neue Mannheimer Zeitung

Das ist kein Film mehr, das ist eine Welt!
Mannheimer Tageblatt

Der Film gehört zu den stärksten, die überhaupt je über die Leinwand gelaufen sind.
Mannheimer Volksblatt

Im Vorprogramm: Neueste Bavaria-Tonwoche
Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen!

Anfang: Beiprogramm: 4.35 6.30 8.40
Hauptfilm: 2.50 4.45 6.55 9.15

Wir bitten unsere verehrten Besucher, die Nachmittagsvorstell. zu bevorzugen

ALHAMBRA

Zwei Stunden Lachen über

Drei tolle Tage!

Das große Terra-Lustspiel mit
Jupp Hussels, T. Hesterberg, P. Heidemann

Heute letzter Tag!

Anfangszeiten: 4.00 6.00 8.20

SCALA

Wohin heute abend?
Beachten Sie unsere Vergnügungsanzeigen

Schlüter-Kaffee

. . . trinkt man immer -
. . . wenn man ihn kennt -
. . . daher so viele Stammkunden -

Badenia Mischung 125 Gramm 60 ₰

Mannheim D 1 (Paradeplatz)

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann.
Stellvertreter: Karl M. Hagemeier. — Chef vom Dienst: Helmuth Wüst. — Verantwortlich für Innenpolitik: Helmuth Wüst; für Außenpolitik: Dr. Wilhelm Kicherer; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Rappel; für Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: Dr. Wilhelm Kattermann für den Heimatteil: Fritz Haas; für Lokales: Karl M. Hagemeier; für Sport: Julius Etz; Gestaltung der B-Ausgabe: Wilhelm Rappel; für die Bilder: die Ressortschriftleiter sämtlich in Mannheim.
Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers Berlin-Dahlem.
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.
Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag)
Verlagsdirektor: Kurt Schönwitz, Mannheim
Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei GmbH. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag); Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21
Für den Anzeigenteil verantw.: Karl Hederling, Mdm
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 für Gesamtauflage (einschl. Weinheimer und Schwetzinger Ausgabe) gültig
Gesamt DA. Monat März 1937 über 50 000
davon:
Mannheimer Ausgabe über . . 39 800
Schwetzinger Ausgabe über . . 6 600
Weinheimer Ausgabe über . . . 3 600

Menschen ohne Vaterland

Ein Großfilm der Ufa
in Anlehnung an den in der „Berliner Illustrirten Zeitung" veröffentlichten Roman.

Spielleitung: Herbert Maisch

Ein Film, der den erschütternden Begriff „Menschen ohne Vaterland" an dem Schicksal dreier, durch ein zeitgeschichtliches, revolutionäres Ereignis entwurzelter Menschen zum mitreißenden Erlebnis werden läßt.

Im Vorprogramm: **Neueste Deulig-Ton Woche** und Kulturfilm:

Im Lande der Königin von Saba
Bilder aus dem unbekannten Südarabien

Ab heute!

Beginn: **3.10 5.40 8.20** Uhr
Jugendliche nicht zugelassen!

SCHAUBURG

Guter Naturwein:
1935er Ungsteiner Bettelhaus
Riesling
Liter nur RM **1.-**

Pfeiffer
Ruf 44128
Schwetzinger Str. 42
G 3, 10 - R 3, 7
Seckenheimer Str. 110
Eichendorffstr. 10
Eisenstraße 8
Stengelhofstraße 4

Lebendfrische
Felchen, Barsche, Bresem, Backfische
Lebende
Hechte, Schleien, Forellen, Rheinsalm
Alle Sorten
frische Seefische
Neue Kartoffeln
Matjes-Heringe

J. Knab
Qu 1, 14
Ruf 20269

100000de in Gebrauch

Verkauf nur durch Fachgeschäfte

PIANO
Uebel & Lechleiter
in sehr gutem Zustand preiswert bei
Heckel
Pianolager
Kunststr., O 3, 10

Fachgeschäft
3. Arzt
N 3, 7-8 - Ruf 22435

MARIKA RÖKK
HANS SÖHNKER

in dem großen musikalischen Ausstattungs-Film der Ufa

Und Du, mein Schatz, fährst mit

EIN UFA-FILM MIT
ALFRED ABEL, LEOPOLDINE KONSTANTIN, GENIA NIKOLAJEWA, OSKAR SIMA, PAUL HOFFMANN

Nach dem gleichnamigen Roman von Rudolf Berndorff
DREHBUCH: B. E. LÜTHGE, PHILIPP LOTHAR MAYRING
MUSIK: FRANZ DOELLE

HERSTELLUNGSGRUPPE: MAX PFEIFFER
SPIELLEITUNG: GEORG JACOBY

In einem abenteuerlichen Spiel vor und hinter den Kulissen einer musikalischen Ausstattungsrevue in New York überrascht Marika Rökk durch die beispiellose Vielseitigkeit ihrer Kunst als Tänzerin, Schauspielerin, Sängerin und tollkühne Artistin

Im Vorprogramm: **Lustiges Hundevolk,** Ufa-Kulturfilm
In der neuesten Ufa-Tonwoche: Die große Parade in Berlin am Geburtstag des Führers

Heute Premiere 3.00 5.45 8.30 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen!

UFA-PALAST
UNIVERSUM

Wenn's auf den Sonntag zugeht!
dann denken alle klugen Hausfrauen an allerlei pikante Dinge fürs Frühstück und Abendbrot.
Zum Beispiel:
Rollmops . . . 3 Stück 0.25
Heringsstücke in Milch 125 g 0.12
Heringsstücke i. Gewürz 125 g 0.10
Heringe nach Hausmacher Art in Gewürz . . . 3 Stück 0.25
Heringe nach Hausmacher Art in Milch . . . 3 Stück 0.28
Fettheringe in Tom. Dose 0.27
Frisch-Fisch Seelachs . . ½kg 0.19
Seelachsfilet ½kg 0.27
und 3% Rabatt.
Lenssing - H 5, 1

Kadus-**Dauerwellen**
Merkur-**Dampf-Dauerwellen**
MaOndra-**Dauerwellen**
drahtlos, stromlos, gefahrlos, sorglos
Salon W. Reinardt
P 2, 7 18136V P 2, 7

Matratzen
in Preis und Qualität einzig!
Aufarbeiten billigst
Metallbetten - Tel. 22388
Matratzen Franz **Braner, H 3, 2**

Tafelbestecke
schwer versilbert 36teilige Garnitur. - Langjährige schriftliche Garantie. Ratenzahlung - Katalog kostenlos
RM. 45.-
E. Schmidthalr, Solingen 4
Postfach 33

Eins sollten Sie Ihrer Schönheit zuliebe tun!

Sicher werden Sie täglich auch manche überflüssige Dinge tun. Opfern Sie von dieser nutzlosen Zeit morgens und abends nur 15 Minuten für eine richtige Pflege Ihrer Haut. Behandeln Sie sich selbst nach der weltberühmten Methode von Elizabeth Arden, die - statt Fehler zu vertuschen - sie beseitigt und die natürliche Schönheit der Haut wiederherstellt. Diese Methode basiert auf 3 wichtigen Vorgängen: Reinigen-Stärken-Nähren! Sie erhalten bei uns bereitwilligst Rat und Auskunft, sowie Literatur über alle erforderlichen Präparate von

Elizabeth Arden

Parfümerie **Kesel & Maier**
P 5, 1 - neben Café Kossenhaschen

Hans Jürgen Adolf

Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen hocherfreut an

Karl Schäfer u. Frau Gretel

Mannheim - Rheinau, 20. April 1937
Neuhoferstraße 7. z. Zt. Heinrich-Lanz-Krankenhaus

Gerhard Wilhelm Josef

Die glückliche Geburt eines gesunden Stammhalters zeigen hocherfreut an

Otto Wolf u. Frau Hedwig
geb. Stein

Mannheim, 17. April 1937
Enterstraße 48 z. Zt. Luisenheim

Hch. Ungeheuer u. Sohn
Tanz-Schule für Gesellschaftstanz
Laurentiusstraße 17a
Neuer Kurs beginnt am Freitag den 23. April 1937
Anmeldungen erbeten. Privatstunden zu jeder Tageszeit

So gerne er auch seinen Teil dazu beigetragen hätte, die Wirtschaft durch einen Neukauf anzukurbeln — das Geld langte nicht! Da mußte dann seine Freundin „Kleinanzeige" helfen, schnell und billig den richtigen Wagen zu finden! Ja, die Kleinanzeige im „HB" hilft immer.

MARCHIVUM

PALAST LICHTSPIELE
GLORIA PALAST

Heute letzter Tag!
Der Farben-Großfilm
Ramona
nach dem berühmten Roman von Helen Hunt Jackson mit
Loretta Young und Don Ameche
Ein Film, der durch Handlung, Darstellung und Farben jeden begeistern wird.
Jugend zugelassen!
Anfang: 4.00, 6.00, 8.20

National-Theater Mannheim
Freitag, den 23. April 1937:
Vorstell. Nr. 280 Miete F Nr. 22
2. Sondermiete F Nr. 11
Heinrich-von-Kleist-Abend
Amphitryon
Ein Lustspiel nach Molière
Hierauf:
Der zerbrochene Krug
Lustspiel in einem Aufzug
Anfang 20 Uhr Ende nach 22.30 Uhr

Ein Bombenerfolg
Die neue Tanzkapelle
Haas (6 Solisten)
Brückl Waldhof
Jeden Samstag und Sonntag ein vollbesetztes Haus.
Polizeistundenverlängerung

Ihre
Photo-Arbeiten
werden schnell und sachgemäß ausgeführt. Kopien auf Agfa-Hochglanzpapier, Platten, Filme, Lederteschen billig. (46 362 V)
Storchen-Drogerie Marktplatz H 1, 16

Sommersprossen
verschwinden in kurzer Zeit durch Frauchs **Schwanenweiß**
die Haut reinigt, bleicht und erfrischt
Schönheitswasser Aphrodite
Hirsch-Drog. und Parfüm. H. Schmid O 7, 12, Heidelberger Straße
Nirra-Parfümerie, D 1
Parfümerie O. Hoßmann U 1, 9, Breite Straße
Drogerie Ludwig & Schütthelm O 4, 3 und Friedrichsplatz 19
Selleshaus am Markt, G 2, 3—4
Parfümerie H. Weiß, Meerfeldstraße 39
Drogerie Kratochvil, Augartenstraße 2

Nur Sonntag, 25. April
vorm. 11 Uhr
nachm. 1.30 Uhr
das gewaltige, geschichtliche Filmwerk
Deutschland mein Deutschland
Frieden im Lande — Die große Kaiserparade 1912 Handel u. Schiffahrt blüht
1914
Kriegsausbruch
Einbruch der Russen in Ostpreußen
Hindenburgs geniale Kriegsführung
Die Schlacht bei Tannenberg
Das große Ringen an der Westfront
Die Riesenschlachten des größten Krieges aller Zeiten

Die **Seeschlachten des Weltkrieges**
U-Boot-Krieg
Blockade - U-Boot-Falle - Kreuzer werden versenkt - Der Schmachfrieden Hindenburg als Reichspräsident.
Der Kampf ums Dritte Reich
Die große nationale Erhebung
Preise Erwachsene: 0.60 0.80 1.- 1.20
Kinder: ab 0.30

PALAST LICHTSPIELE
GLORIA PALAST

Für **Regentage**
Gummi-Mäntel 12.- 18.- 25.-
Lederol-Mäntel 10.50 15.- 18.-
Loden-Mäntel 19.- 27.- 35.-
Bergdolt
Mannheim H 1, 6 Breitestr.

CAPITOL
Heute letzter Tag
Das große Lachen
Paul Hörbiger - Heinz Rühmann
Lumpazivagabundus
Jugendliche zugelassen

LIBELLE
4 Namen von großem Klang:
Emil Reimers
Sachsens bester Komiker
Ibolyka Ziegler
(ab heute bis 30. April)
die bekannte ungarische Geigen-Virtuosin
4 Meloros
das hervorragende Gesangs-Quartett
2 Carlos
elegante Equilibristen
alle in einem Programm, das ist sehens- und hörenswert
Samstag 16 Uhr: Tanz-Kabarett-Variete
Sonntag 16 Uhr: Familien-Vorstellung
Fernruf 22000

Erhältlich in den einschlägigen Geschäften.

Kaufgesuche

Lager- oder Transportfaß
kauft gegen Weinlieferung. Gefl. Angebote unter Nr. 50 747 VS an den Verlag des „Hakenkreuzbanner" erb.

Unterricht

Fremde Sprachen Kurse und Einzelunterricht
Eintritt jederzeit
Benedict School (D-E-F Sprachschule)
O 4, 7 (Strohmarkt) Ruf 24401
Ältestes Sprachinstitut am Platze

REGINA
Lichtspiele M'heim-Neckarau.
Das mod. Theater im Süden der Stadt
zeigt ab heute Freitag:
Harry Piel's neueste Schöpfung
Sein bester Freund
Beginn 6.00, 1/2 9 So. 1/2 5 Uhr

Automarkt

Achtung! Lastwagenfahrer!
Lieferung betriebsfertig, handhydr.
Dreiseitenkipper
bis 3 To. ab 750.— ℳ cka. ab H.-Werkr. od. Händler ges. Anfr. an: Schnurr u. Zimmermann, Kipperbau, Baden-Baden, Fernruf 657. —

Selbstfahrer erhält neue Wagen **Peter Flick**
Ludwigshaf., Brücken-Garage, Tel. 62452

Nur 22 Pfg.
und eine solche **Qualität!**
Schwan-Pulver
Ein Paket 22 Pfg.-so preiswert ist das altbewährte Schwan-Pulver, das alles gründlich wäscht und reinigt, was es zu waschen und scheuern gibt. Versuchen Sie Schwan-Pulver! Sicher sagen Sie dann auch: „Eine solche Qualität für nur 22 Pfennig."

Olympia
MODELL ⓐ
Geräuschgedämpft FÜR DAS BÜRO
Zu besichtigen im
OLYMPIA-LADEN
Mannheim P 4, 13 — Anruf 28723

Perser Teppiche
Gelegenheitskäufe!
Bausback
M 1, 10 Ruf 26467

Bitte deutlich schreiben
bei allen Anzeigen-Manuskripten.
Sie verhindern dadurch unliebsame Reklamationen!

Amtl. Bekanntmachungen

Vergebung von Erd- Uferschutz- und Betonarbeiten

Namens des Gemeindeverbandes für die Leimbach-Hardtbach-Verbesserung schreiben wir nach den für Staatsbauten geltenden Bestimmungen nachgenannte Arbeiten zur Verbesserung des Leimbaches auf den Gemarkungen Brühl, Ketsch und Schwetzingen in 2 Losen aus: Erdaushub 22 000 cbm, Uferbefestigungen 2000 lfdm. Stampfbeton 25 cbm.

Entwurf und Vergebungsunterlagen sind auf unserem Amt und auf der Baustude in Brühl einzusehen. Leistungsverzeichnisse geben wir vom 23. April 1937 an gegen Ersatz der Herstellungskosten von 0.50 RM je Stück ab. Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift Verbesserung des Leimbaches Los 2 und 3 versehen bis bis zur Eröffnungsfahrt am Freitag, den 7. Mai 1937, 9.30 Uhr, bei uns einzureichen. Baustellenbegehung am Montag, den 26. April 1937, um 14 Uhr, von der Baustelle in Brühl ab.
Kultur- und Wasserbauamt Heidelberg
Tiefbaustr. 6. — Fernruf 3766.

Automarkt

Leih-Autos
neueste Opel-Typen
L. Schwind Tel. 284 74
O 5, 2 Standard-Laden

Merced.-Benz-Personenwag.
8/38, steuerfrei, neu überholt, in gutem Zustand mit Anhänger abzugeben.
Alois Walter Viernheim, Fernruf 103. (11 924 V)

DKW
Reichsklasse
in nur gut. Zustande sofort zu **kaufen gesucht**
Ang. u. 33 022 VS an d. Verlag d. B.

Immobilien

Schöner, 1600 qm **großer Garten**
m. 90 Obstbäumen Gartend., Hühnerstall usw., hint. d. Schlachthof gelegen, pre.swert abzugeb. Adresse zu erfrag. unt. Nr. 6515* im Verlag dies. Blatt.

In bester zentral. Stadtlage nächst Planken
11. Haus
mit Laden, Anz. 6 Mille, preisw. zu verkaufen.
Zuschriften unt. 46 848 B Verlag

Bauplatz
im Almengeb. oder Waldpark **zu kaufen ges.**
Angeb. u. 14 939 K an den Verlag d. Blattes erbeten.

Z-Familienhaus
mit je einer 2-Zimmerwh., mit Bad und Etagenheiz., schönem Vor- u. Rückgarten, in schönster Lage Feudenheims, bei 5000 ℳ Anzahlung zu verkaufen. Sehr gute Rente. — Näheres bei: Otto Geiler, Mannheim, L 13, 3, Fernruf 244 75. (33 014 V)

Berücksichtigt beim Einkauf unsere Inserenten!

Wie oft sagt' ich Dir schon
kauf' Dir einen Regenmantel bei Ziegler. Sich die Kleider einregnen lassen, ist das etwa billiger als einmal für einen anständigen Mantel 15.- 25.- oder 30.- Mk. auszugeben?

Ziegler
NAGHF. G.M.B.H.
LUDWIGSHAFEN-RH.
Ecke Ludwig- u. Kaiser-Wilh.-Str.
Der Pfalz größtes Spezialhaus für Herren- und Knaben-Kleidung

Neu erschienen!
Liederbuch der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei
In Zusammenarbeit mit den Gliederungen der Bewegung herausgegeben vom Kulturamt der Reichspropagandaleitung
50 Pf.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen
Erhältlich in der
Völkische Buchhandlung
Mannheim, P 4, 12

Danksagung

Für die überaus herzliche Anteilnahme beim Hinscheiden meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, Herrn

Kurt Anders

sagen wir allen unseren innigsten Dank. Insbesondere danken wir der Betriebsführung und Gefolgschaft der Zellstoffabrik Waldhof für den ehrenden Nachruf, dem Evang. Volksverein, dem Kriegerverein und allen anderen, die dem Verstorbenen das letzte Geleit gaben.

Frau Käte Anders und Kinder

Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß meine liebe Frau
Elise Böhringer, geb. Molitor
im Alter von 67 Jahren 10 Mon. sanft entschlafen ist.
Mannheim (Langstr. 39b), den 22. April 1937.
In tiefer Trauer: **Reinhold Böhringer**
Die Feuerbestattung findet am Samstag, 24. April, mittags 12 Uhr, im hiesigen Krematorium statt.

Offene Stellen

Wir suchen sofort einen tüchtigen, zuverlässigen

Illustrations-Drucker

Bedingung: Schnelle und sorgfältige Zurichtung, feines Farbempfinden, Beherrschung von Zweitourenmaschinen und Apparaten. - Es wollen sich nur wirklich tüchtige Kräfte, die den gestellten Ansprüchen gewachsen sind, melden

HAKENKREUZBANNER
VERLAG UND DRUCKEREI GMBH

Generalvertreter(in)

für Mannheim und Umgebung für leicht verkäufliche Artikel gesucht. Große Schlagerartikel. Erforderlich sind RM 500—600 zur Warenübernahme. Größte Verdienstmöglichkeit geboten. Ernsthafte Interessenten wollen sich melden. Vertreterempfang nur heute von 14—18 Uhr im Parkhotel. (33009B)

Junge tüchtige Friseuse
sofort oder später gesucht. Angebote u. Nr. 6612" an d. Verlag d. B.

Ehrliches, ordentl. **Mädchen**
für kl. Geschäftshaushalt v. 1. Mai gesucht. Fernruf 286 85. (46 823 V)

Gewandte
Verkäuferin
nur branchekundig, Uhren und Goldwaren, gesucht, und
Verkäuferin-Lehrling
mit bester Schulbildung. Offert. u. Nr. 50 749 VS an den Verlag d. B.

Tüchtiger
Herrenfriseur
und Bubikopfschneider
sofort oder später gesucht. Kost und Wohnung im Hause. Angebote mit Zeugnissen u. Gehaltsansprüchen an Karl Brickmann, Damen- u. Herrenfriseur, Lambrecht (Saarpfalz). — (50 734 V)

Durchaus selbständige
Säuglings-Schwester
in Dauerstellung z. 1. Juni gesucht. Angeb. mit Zeugn. ev. Lichtbild an Frau S. Mankel, Worms, Stephansgasse Nr. 4. (50731S)

Mädchen
nicht unter 20 Jh., f. Wirtschaftsküche und Haushalt auf 1. Mai gesucht. Kochkenntnisse erwünscht. Vorzust. in G 2, 20, Wirtschaft. (6504")

Alleinstehender ält. Beamter sucht sof. **unabh. Dame zur Führung sein. Haushalts**
Zuschrift. u. 6613" an d. Verlag d. B.

Bestempfohl. solid. **Alleinmädchen**
d. in all. Hausarb. bewand. u. kochen kann, in Offiziershaushalt f. 1. Juni gesucht. Ausführ. Zuschrift. u. 6599" an d. Verlag d. B.

Friseuse
in Aushilfsstellung gegen gute Bezahlung für dauernd **gesucht.**
Zuschriften u. Nr. 61 473 K Sch an d. Geschäftsstelle HB Schwetzingen.

Tüchtiges **Alleinmädchen**
das selbständ. koch. u. Haushalt führen kann, in Dauerstll. sofort gesucht. Mit langj. Zeugn. vorzustellen von 10 bis 15 Uhr in B 4, 7, III. (6660")

Künftige Eheleute
finden Wohnung durch HB-Anzeigen

Geschäfte
Pachtgesuche - Verkäufe usw.

Farbengeschäft
in verkehrsreicher Lage,
la Existenz, sofort zu verkaufen
Zuschriften u. 33 011 VS an Verlag

Verloren

Am 17. April 1937 wurde
goldene Brosche
mit Onyx und Diamanten verloren. Abzugeben gegen gute Belohnung i. Verkehrsverein Plankenhof. (33 007 V)

Zu vermieten

In schön. Wohnlage des Lindenhofs
geräumige 4-Zimmerwohnung
mit Zubehör per sof. od. 1. Mai zu vermieten. Preis RM. 91.—. Anzufrag. bei Hausmeister Schmidt, Meerfeldstraße 10, 5. Stock. (9258B)

K 3, 15 (Ring) freie Lage:
4-Zimmer-Wohnung
1 Treppe hoch, zum 1. Juli 1937 zu vermieten. Näheres partr. rechts. (6554")

Schönes Zimmer mit Küche
zum Preise von M 24.25 an ruh. Leute zu vermieten. Anzuseh. Samstag zw. 17 u. 19 Uhr. Langstr. 19, part., Seitenbau. (33 019 V)

Laden
Nähe Planken und Hauptpost, auch f. Büro oder Filiale geeignet, zu vermieten. P 3, 9. (46 849 V)

1 Zimmer und Küche
für Wochenend geeignet, sofort zu vermieten. Unterflockenbach, Haus Nr. 19. (55 151 V)

Werkst. o. Büro
2 Räume, mit L. u. Wasser, Kleinfeldstr., bill. zu v. Zuschrift. u. 6665" an d. Verlag d. B.

Mietgesuche

Trockener, heller
Lagerraum
200 - 300 qm, Erdgeschoß,
mit Garage für 3-Tonnen-Lastwagen und freie Anfahrt für Lastzüge in Mannheim gesucht. Angeb. unter R. B. 585 an Anzeigen-Hegemann, Büro Stuttgart, Gymnasiumstraße Nr. 1.
(46 764 V, H. 5 6140)

Geb. Frau sucht ruhiges, separates **Mans.-Zimmer**
el. L., Wasser, in g. Haus. Selbstbedien. Pünktl. Zahlerin. Angebote u. 6596" an d. Verlag d. B.

2-Zimmerwhg.
v. Ehep. in gutem Hause gesucht. Angebote u. 6652" an d. Verlag d. B.

Junges Ehepaar sucht auf 1. Juni oder 1. Juli
1 Zimmer und Küche
in gutem Hause (eigener Abschluß) Preisangebote u. Nr. 46 789 V an den Verlag d. Bl.

Ca. 1000 qm Lagerplatz- od. Lagerraumfläche
mit Auto-Einfahrt gesucht. Angeb. mit Angabe von Lage, Mietshöhe usw. unt. Nr. 6611" an den Verlag d. B.

Künftige Eheleute
finden Wohnung durch HB-Anzeigen

4-5-Zimmer-Wohnung
mit Bad u. Zub. od. Einfamil.-Haus z. 1. Juli zu miet. ev. zu kaufen gel. Almengebiet bev. Angebote u. Nr. 55 274 V Sch an d. Geschäftsstelle HB Schwetzingen.

Leere Zimmer zu vermieten

Leeres Zimmer
elektr. Licht, billig zu vermieten. Sahl, E 3, 1a. (6547")

Möbl. Zimmer zu vermieten

Schön möbl. Balkon- u. großes **Zimmer** leeres (a. get.) N. Wasserturm zu verm. Zusch. u. 15 761 K S an d. Verlag d. B.

Schön möbl. Zimmer
in gutem Hause preiswert zu vermieten. Stamitzstraße 5, parterre, links. (50 733 V)

Gutmbl. Zimm.
in freier Lage, neben Hallenbad, zu vermieten. U 3, 10, 3 Treppen (6544")

Möbl. Mans.-Zimmer, sep., mit 2 Betten zu vermieten. Gähr, U 3, 23. (6657")

Schön (6655") **möbl. Zimmer**
sof. od. z. 1. Mai zu vermieten. Ortmann, Luisenring 50, Hinterhs.

Schönes, möbl. Zimmer
an Herrn zu verm. Max-Josefstr. 12 bei Leutner. (6654")

Möbl. Zimmer
zu vermieten. Pflügersgrundstr. 30, part., links (6662")

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Suche zum 1. Mai gut möbliertes
Zimmer
Nähe Hauptbahnhof. Angebote m. Preis unter Nr. 33 008 V an d. Verlag d. B.

Berufst. Dame u. Herr suchen je 1 **möbl. Zimmer**
mit voll. Verpfleg. mögl. bei alleinsteh. Frau o. kl. Ehep. Angebote u. 6573" an d. Verlag d. B.

Motorräder

Sachs-Motor Schreiber
das Sachs-Motor Haus Schwetzinger Str. 134

Motorrad-Gelegenh.-Käufe
1 Ardie Silberpfeil 500 ccm,
2 Victoria 200 ccm, f. neu,
1 DKW 200 ccm. Sämtliche Masch. steuerfrei mit elektr. Licht, fahrber. in allerbest. Zust., günstige Preise und Zahlungsbeding.
DKW - Vertretg.
Karl Lövenich
Mhm., D 3, 7
Planken. Fernruf 228 35.

Ariel 500 ccm
steuerfrei, in best. Zust. zu verkaufen. Anzuseh. ab 17 Uhr Mannheim, Viehhofstraße 15, bei Benz, 4. Stock

Gelegenheiten!
200er DKW
Zündapp 200 Modell 36, 350er
WIGA Jap
350er NSU Sportmod. 34/35
500er Horex Tourenmodell 35 Günst. Zahlungsbedingungen.
Rich. Gutjahr
NSU-Vertret., Neckarvorlandstr. 23, Nh. Luisenring-Holzstr.

Zu verkaufen

Feststehende, massive,
Stallung
i. Herzogenried
9 Meter breit und 3,5 Meter tief, für jede Art Kleintier eingericht., zu verkaufen oder gegen gut erhalt. Leichtmotorrad zu tsch. gesucht. Angeb. u. 50 718 V an Verlag

Fast neue größ. Nähmaschine
passend f. Schneiderei od. Näherin, ev. auch in Ratenzahlung, zu verkf. Zuschr. u. 14 914 K an d. Verlag d. B.

Badeofen, Kupfer, m. Schlauchbrause 45 M, f. g. erhalt., 2 Badew. m. K. F. 46 u. 48 M, Waschbecken sehr billig. U 2, 8, parterre. (6667")

Herren- u. Damen
Fahrräder
Mk. 29.- 35.- 45.-
Mk. 55.- 65.- 75.-
auch Teilzahlung
wöch. Rate Mk. **2.-**
Pfaffenhuber, H 1, 14
Marktplatz „Ecke"

2 eis. Bettstellen
mit Matr., 2 eins. **Nachtschränke Ausziehtisch**
einf., 1 Badezim.-Heizofen zu verk. Adresse zu erfr. u. 6668" im Verlag.

Dreiteiliger **Kleiderschrank**
mit Wäscheabteil; **1 Aquarium**
m. Inhalt u. Luftzufuhr billig abzugeben. (50 742 V)
Lutz, L 13, 3.

Wasch-maschine gebraucht
ca. 300 Liter fass., Riemenantrieb, billig abzugeben. Fabrikstationstraße 18—26.. (50 748 V)

Faltboot 2er
kpl., m. Zubehör, bill. abz. O. Schmitt Kepplerstraße 42. (6546")

Mod., guterhalten. **Kinderwagen** billig zu verkaufen. Hering, Waldhofstr. 21, Hth., III. (6606")

Gasherd
4flamm., Senking, preisw. zu verkauf. Gerard, Luzenberg Steinstraße 1. (6601")

Friseure
Damen-Toilette m. Dr.-Herzog-Olymp-Waschtisch u. Senkbrause 100 M, Junkers Warmwasser-Automat 30 M; 2 Perückenköpfe ies. M Hechel, 2 Kartätschen, Kordelmasch. wenig gebr., verk. Viernheim, Saarstraße 35.

Gut erhaltener **Kinderwagen**
zu verkaufen. Elsishaus, Alphornstr. 20. (6651")

Neue Leder-Klubgarnitur
Herren- u. Speisezimmer-Lampe billig abzugeben. Meerfeldstr. 10, p (6615")

1 Elektromotor
¼ PS, 120 Volt Drehstrom, ein **Volksempfänger**
billig abzugeben. Krappmühlstr. 13 parterre. (3541")

2 helle eichene Bettstellen
180 und 195 m lang, mit schönen Patentröstern, je 17.— RM.
1 Büchergestell 5.- RM.
zu verkaufen. (33 023 V)
Ladenburg a. N., Marktplatz 6

Nähmaschine versenkb., neu
leicht beschäd., bill. zu verkaufen.
Steinbach
Schwetzingerstr. 109 Nähmasch. Vertret. (33 015 V)

Elektrischer Kaffee-röster
für 13 Pfund in f. gutem Zustand zu verkaufen.
Preis 270.- M.
Zuschr. u. 14 839 K an d. Verlag d. B.

Kennen Sie schon das ?
neueröffnete
Möbelhaus am Suezkanal?
N. Schüler K.-G.
L 12, 16.
Sie werden bei einem Besuch erstaunt sein über die Vielseitigkeit u. Reichhaltigkeit seiner formschön.
Qualitäts Möbel
Wir bieten stets das Neueste; niedrige Preise; schriftl. Garantie, Teilzahlung und nehm. auch Ehestands-Darlehen in Zahlung.
9 Schaufenster. (6636")

Speise-zimmer
Klubsofa, 2 Sessel, großer, weißer **Wäscheschrank Spiegelschrank**
Kommode, antike Schränke, Biedermeiertisch, Stühle, Bauerntisch, Stühle Porzellan (Frankenthal u. Meißen) Oelgemälde, Pflügersgrundstraße 18, Lutz, Fernruf 517 69. (33 013 V)

Herd
w. gebr., m. Gasanhang Backofen f. Kohle und Gas, Nickelsch. preiswert zu verk. bei
Herd-Barst
E 4, 4-6 (nicht an den Planken)

Chaiselongue
neu, 21.— RM.
Couches
neu, 65.— RM.
Versteigerungs- u. Vermittlungsbüro
U 1, 1 m. b. H. Grüneshaus (46 830 V)

Kinderreiche! Schränke
3türig, in allen Farben, 70.—, 90.—, 100.— M.
Küchen
naturl., bestehd.: 1 Büfett, 1 Anrichte, 1 Tisch, 2 Stühl., 1 Hocker 155.—, 165.—, 185.— M.
Matratzen
3teilig, mit Keil 20.—, 26.—, 30.— Chaiselongue m. 32 Fed. 22.— M
H. Baumann,
Möbellager Eingang nur: **U 1, 7**
Breite Straße. (46 840 V)

Mehrere hundert
Fahrräder
29.50 38.- 45.-
65.- mit Garantie
Gebrauchte Räder 10.- 15.- 20.-
Fahrrad-Anhänger 27.50
extr. schwer 39.50
Alte Räder werden in Zahlung genommen.
In **Kinderwagen** die neuesten Modelle
19.75
29.50 43.50
Nähmaschinen
neu, m. Garant. 85.-
versenkbar 115.-
Gebrauchte 20.- 30.- 40.-
Zahlungserleichterg.
Endres
Neckarau
Schulstraße 53

1 hellgr. Anzug mittl. Gr., 20 M; Damenmantel 6.44 hell, Jüngl.-Mant. ca. 1. gut erh., zu verk. Rheindammstr. 48, IV, rechts. (6659")

D.- u. H.-Rad
gebr., verk. Stumm F 6, 15, Laden. (6664")

Kaufgesuche

Kleiner, guterhalt. **Eisschrank**
und einfacher **Holztisch**
zu kaufen gesucht. Angeb. u. 2668 K S an d. Verlag d. B.

Ankauf
von
altem **Zahngold**
. Gold
. Platin
. Silber
Friedens-Silber-Mark
HERMANN
APEL
P 3, 14 Planken
gegenüber Modehaus Neugebauer
— II / 31383 —

Gebrauchte
Büro-Einrichtung
zu kaufen gesucht. Angebote u. 6606" an d. Verlag d. B.

Ankauf von Altgold Altsilber Friedensmark.
Reellste Bedienung
Cäsar Fesenmeyer
P 1, 3.
Nr. IV 6056.

Hypotheken

Mk. 5000
auf gut rentierend. Geschäftshaus in Mannheim als
Hypoth. gesucht
K. Hauser, S 4, 5
Immobilien. (6663")

Zugelaufen

Jagdhund Spaniel zugelaufen.
Abzuholen b. Albert Schmitt Schwetzingen Schloßgarten. (55 269 V Sch)

Solcher

Frühjahrskleidung stimmen alle Männer zu!

Cheviot-Mäntel . .	63.-	55.-	42.-	28.-
Gabardine-Mäntel	55.-	48.-	45.-	35.-
Sport-Anzüge . . .	54.-	41.50	36.-	29.-
Sakko-Anzüge . .	65.-	55.-	48.-	38.-

GEBRÜDER **braun**
MANNHEIM · BREITESTRASSE · K 1, 1-3

Darum gehören Gardinen ins milde Burnus-Wasser!

Das zarte Gewebe der Gardinen muß besonders behutsam behandelt werden. Ein Mittel, das jede scharfe Behandlung überflüssig macht, ist Burnus. Durch seine milden Lösestoffe zieht es auch den hartnäckigsten Schmutz ins Wasser, ohne das Gewebe anzugreifen. Das Wasser wird dunkel vom gelösten Schmutz. Durch heiße Seifenbrühe gezogen, leicht ausgedrückt und gut gespült — und schon sind die Gardinen so schön und rein wie je — und heil geblieben! Es gibt ja nichts Schonenderes als die natürlichen Burnus-Stoffe. Dose für 3 Eimer 15 Pfennig.

Burnus erspart scharfes Waschen!